

Kirchenzeitung

Franziskus stoppt an der Mauer

Kommentar

S. 2

Verantwortung der Laien stärken

Der neue Vorstand des
Diözesanrats im
Redaktionsgespräch

S. 4

Die Leichtigkeit des Verliebtseins

Die Liebe von Jakob zu
Rahel ist durch nichts
zu erschüttern

S. 51

Friedensmission im Heiligen Land

Seiten 3, 6, 10, 11, 15

IN DIESER WOCHE

vom 30. 5. bis 5. 6. 2014



Menschen in Szene setzen

Fotografie war
Schwerpunktthema beim
Diözesanitag Öffentlichkeitsarbeit

Seite 8

Finanzplan des Erzbistums	Seite 7
Protest gegen Rüstungsmesse.....	Seite 9
Die Welt zur Zeit Jesu	Seite 16
Ausstellung zu Max Liebermann	Seite 19
Steilpass gegen Elend in Brasilien.....	Seite 46
Katholikentag in Regensburg.....	Seite 47



So schmeckt Brasilien

Wie Sie landestypische
Snacks für den WM-Abend
zu Hause vorbereiten

Seite 50

Titelbild: Papst Franziskus berührt in Betlehem die Mauer, die Israel von den palästinensischen Gebieten trennt. Bei seiner dreitägigen Reise in den Nahen Osten traf der Papst mit Kirchen- und Religionsführern zusammen und besuchte heilige Stätten. Lesen Sie mehr auf den Seiten 3, 6, 10, 11 und 15. (Foto: KNA)

Franziskus stoppt an der Mauer

Im Jahr 2000 ging ein Foto um die Welt, das Papst Johannes Paul II. bei seinem Jerusalem-besuch zeigte. Umgeben von Sicherheitsleuten, Polizei, Politikern, Mönchen, Rabbinern und Bischöfen verweilt der Papst in gebührendem Abstand vor der Klagemauer. Der Westmauer des Tempels. Der Augenblick hat sich mir eingepägt, als ich erlebte, wie es plötzlich totenstill wurde und ich sah, wie der von der Krankheit schon gezeichnete Pontifex sich allein zur Mauer quälte, Hand und Stirn an die berühmten Steine presste, betete und eine handgeschriebene Segensbitte in die Mauerritzen steckte. Israel und die übrige Welt atmeten beifällig auf.

Und jetzt Papst Franziskus. Am 25. Mai 2014 auch er vor einer Mauer. Dramatischer die Situation als 2000. Zu seiner Pilgerfahrt gehört der Besuch Bethlehems. Die Stadt ist von einer be-

drückenden Mauer umgeben. An einigen Stellen fast 9 Meter hoch. Wo es eine Möglichkeit gab, bemalten die Eingesperrten die Betonwände mit Bitt-Parolen wie „Gebt uns die Freiheit wieder“ oder „Weg mit der Kerkermauer!“. Und Papst Franziskus? Unvermittelt lässt er sein Auto anhalten. Macht alles, was das Protokoll vorgesehen hat, zur Makulatur. Steigt aus. Berührt minutenlang mit Stirn und Hand die Sperrmauer und betet. Betet um Frieden und Versöhnung zwischen Palästinensern und Israelis an der Stelle, wo im Alltag immer wieder Menschen am Mauerdurchlass Leid, Schikanen und Demütigung erfahren. Papst Franziskus ist mutig. In der brisanten Szene steckt politischer Sprengstoff. Dieser Papst ist nicht auf Beifall aus. Das lässt hoffen.

ERICH LÄUFER

GASTKOMMENTAR

Keine reine Privatsache

Wuppertal im Frühjahr 2014. Mit der Aktion „TalPassion“ bringt die Katholische Citykirche den Kreuzweg in die Öffentlichkeit (*die KiZ berichtete*). Die Künstlerin Annette Marks hat dafür acht Szenen der biblischen Passions- und Auferstehungsüberlieferung gemalt. Die Originale hängen in der Basilika St. Laurentius. Großformatige Reproduktionen werden in der Innenstadt Wuppertal-Elberfelds präsentiert und ergeben einen nahezu drei Kilometer langen Kreuzweg. Zwei Szenen – Auferstehung und Kreuzigung – hängen an einem städtischen Verwaltungsgebäude.

Genau diese beiden Plänen werden zum Stein des Anstoßes einiger, die sich nach eigenem Bekunden als Atheisten bezeichnen. Der Ton ist von Beginn an scharf. Mit Berufung auf das staatliche Neutralitätsgebot und die Notwendigkeit der Trennung von Staat und Kirche wird der Kirche das Recht abgesprochen, sich öffentlich zu äußern. Religion sei Privatsache. Gegen die Verkündigung im Raum der Kirche könne man nichts machen. Aber da soll sie gefälligst auch bleiben. Das „Maß des Erträglich“ sei jetzt überschritten.

Es ist gut, dass wir in einem Land leben, in dem jeder seine Meinung sagen darf. Es ist gut, dass Kritik an einer kirchlichen Aktion frei geäußert werden kann – auch wenn Art und Weise bisweilen an die Grenzen der guten Sitten stoßen. Das Grundrecht der Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut, das zu verteidigen ist. Mit ihm hängt aber das Grundrecht der Bekenntnisfreiheit zusammen. Meinungs- und Bekenntnisfreiheit bedingen nicht nur einander; sie sind auch

Grundsäulen der Demokratie. Wer das freie Bekenntnis einschränkt oder einer Gruppierung das Recht des öffentlichen Bekenntnisses abspricht, gefährdet eben diese Demokratie. Sicher ist die Entscheidung für ein Bekenntnis Privatsache. Sache des Staates aber ist es, die öffentliche Ausübung des Bekenntnisses zu ermöglichen und zu schützen.

Gerade darin besteht das Neutralitätsgebot des Staates. Es ist keine Neutralität, die jede Stellungnahme verhindert. Stattdessen muss der Staat das freie und öffentliche Bekenntnis gewährleisten. Wo, wenn nicht an oder in einem öffentlichen Gebäude wie etwa einem Rathaus, dessen Zweck doch der gesellschaftliche Diskurs ist, sollte das möglich sein – nicht nur für uns Katholiken, sondern selbstverständlich auch für andere Bekenntnisse und Weltanschauungen.

Es stimmt, dass nicht jede Meinung gefällt. Manche muss man auch ertragen. Wer anderen aber den Mund verbieten möchte, beschädigt ein Recht, von dem er selbst Gebrauch macht.

WERNER KLEINE

Unser Autor ist promovierter Theologe und Pastoralreferent in der Cityseelsorge in Wuppertal.



Friedensmission zwischen Mauern

Franziskus als Pilger im Heiligen Land

JERUSALEM. Papst Franziskus im Heiligen Land: Als Pilger wollte er kommen, um an jene historische Begegnung vor 50 Jahren zu erinnern, als sich der Patriarch von Konstantinopel und der römische Papst in Jerusalem aussöhnten. Damals begann ein ökumenisches Gespräch – das auf einem langen Weg bis heute manches erreicht hat. Deshalb war der ökumenische Teil des Papstbesuchs im Heiligen Land der einfache. Freundschaftlich vertraut begegneten sich Franziskus und Bartholomaios I. Stark waren die Gesten, als sie gemeinsam in die Grabeskirche gingen, um zu beten. Im Herzen des Christentums hatten sie sich getroffen, um Mauern der Vergangenheit einzureißen.



Einen Zettel mit dem Vaterunser steckte Franziskus in die Mauerfugen der Klagemauer in Jerusalem. (Foto: KNA)

bet verweilte. Das „Vaterunser“ auf Spanisch steckte er als Zettel in die Mauerfugen des jüdischen Heiligtums. Beide Mauern sind nicht miteinander vergleichbar. Und doch geht von ihnen eine Botschaft aus: im Heiligen Land wollen Menschen im Frieden ihrer Religion und in Sicherheit leben, aber eben ohne jene Mauern, die Familien trennen und Völker entzweien.

Wozu Menschen fähig sind

Deshalb stellte der Papst auf der Reise häufig die Frage, wozu Menschen fähig seien. Vor allem stellte er sie in Yad Vashem, der Holocaustgedenkstätte. Die Botschaft von dort war – zwischen allen Mauern – unmissverständlich und reichte weit über den eigentlichen Ort hinaus: „Gib uns die Gnade, uns zu schämen für das, was zu tun wir als Menschen fähig gewesen sind.“ Der Friedenspilger fügte hinzu, was man dem Heiligen Land nur wünschen kann, nämlich das Ende von Zerstörung und Tod: „Niemals mehr, o Herr, niemals mehr!“

MATTHIAS KOPP

Das Drama der Flüchtlinge

Der Pilger Franziskus war aber auch Politiker – daran kommt kein Papst im Heiligen Land vorbei. Entsprechend deutlich sind die Äußerungen zum Nahostkonflikt ausgefallen, den er als „unerträglich“ bezeichnete. Seine Worte für eine Zweistaatenlösung, einen Frieden in der Region und vor allem eine Bewältigung des Flüchtlingseleids waren weit über den Jordan zu hören. Die verschiedenen Begegnungen mit Flüchtlingen sollten der Welt das Drama vor Augen führen. Aber die geht allzu schnell zur Tagesordnung über, wenn die Objektive der Kameras abgezogen sind und trostloser Alltag für die Flüchtlinge einkehrt. Ein Zeichen der Hoffnung hat Franziskus für diese Ärmsten der Armen mit seinem Besuch dennoch gesetzt.

Vor allem war die dreitägige Reise mit einem Mammutprogramm eine Ermutigung für die Christen vor Ort. Am Aufbau der Gesellschaft sollten sie mitwirken, rief der Papst ihnen zu – und sprach aus was viele fürchten: Der Christenexodus aus der Region geht weiter. Der Papst weiß, wie fragil die Situation für die christliche Minderheit in Nahost ist und wie wenig Hoffnung es auf Frieden im Angesicht von Mauern gibt. Als er an der Sperrmauer in Bethlehem den Wagen anhalten ließ und seine Stirn an die Mauer legte, wurde es still in der sonst so geschäftigen Geburtsstadt Jesu. Die Geste sprach für sich. Ebenso die Geste, als Franziskus an die Klagemauer in Jerusalem ging und dort im Ge-

Unser Autor, Matthias Kopp, ist Pressesprecher der Deutschen Bischofskonferenz. Er begleitete den Papst bei dessen Besuch im Heiligen Land.



ZITAT

Aus der Ansprache von Diözesanadministrator Prälat Dr. Stefan Heße vor der Vollversammlung des Diözesanrates (siehe dazu auch die Seiten 4 und 5):

„Die Sedisvakanz schenkt uns neue Perspektiven, die wir fruchtbar machen sollen. Dazu gibt uns Papst Franziskus in seinem wunderbaren Schreiben Evangelii Gaudium viele wertvolle Hinweise. Einige davon möchte ich Ihnen heute weitergeben. Es handelt sich dabei um meine persönliche Auswahl und Schwerpunktsetzung und es entbindet Sie keineswegs davon, dieses Schreiben zu lesen, zu betrachten und sich immer wieder zu fragen: Wie können wir als Diözesanrat diese Impulse für unsere Erzdiözese und für die vielen Christen hier im Erzbistum Köln aufgreifen und umsetzen?“

Papst Franziskus bringt seine Grundperspektive zum Ausdruck in der Bezeichnung dieses Schreibens: Freude des Evangeliums. Genau damit will der Papst uns wieder in Berührung bringen. Wenn es etwas gibt, was uns Christen Freude macht, dann ist es das Evangelium, die Frohe Botschaft. Jesus Christus ist es selbst, der dieses Evangelium in Person ist. Diese Freude muss uns durch und durch erfüllen.

Eine Leitfrage für unser Leben als Christen besteht darin: Wie sieht es mit dieser Freude bei mir aus? Wie stark ist sie? Wie sehr prägt sie mich? Diese Freude ist sozusagen für Franziskus, aber auch für jeden Christen der Impuls, nicht so sehr bei sich selber stehenzubleiben, sich nicht nur im eigenen Kreis zu drehen, sondern immer wieder hinauszugehen, an die Ränder, wie der Papst bei nahezu jeder Gelegenheit uns immer wieder ans Herz legt.

Ich habe den Eindruck, dass wir uns oft zu sehr mit uns selbst beschäftigen und wir sehr stark um uns kreisen. Manchmal denke ich mir, dass wir uns nur auf fünf oder zehn Prozent der Menschen beziehen und viel zu wenig die anderen neunzig oder fünf- undneunzig Prozent im Blick haben, die noch nichts von der christlichen Botschaft um Jesus Christus gehört haben. Hier braucht es einen Wechsel der Perspektive. Deswegen soll die Kirche eine missionarische sein, sie muss immer wieder aufbrechen.“

Verantwortung

Redaktionsgespräch mit dem neuen

Die Laien müssen ihre Gestaltungskraft nutzen und ihre Verantwortung in der Gesellschaft wahrnehmen, fordert der neue Vorstand des Diözesanrats der Katholiken im Erzbistum Köln. Der neue Vorsitzende Tim Kurzbach und sein Stellvertreter Cornel Hüsch äußerten sich im Gespräch mit den Redakteuren der Kirchenzeitung zu ihren zukünftigen Aufgaben.

Im Mittelpunkt steht dabei, die Vernetzung und die Verantwortung der Laien zu stärken. „Es gibt keine besseren Experten für die Gestaltung des Lebens in einer Pfarrgemeinde als die Menschen am Ort“, sagt Tim Kurzbach. „Wir müssen uns gemeinsam auf den Weg machen.“ Jeder getaufte und gefirmte Christ müsse seine Verantwortung in der Kirche und in der Gesellschaft wahrnehmen, fordert der 36-Jährige, der als Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt in Solingen arbeitet und für die SPD im Stadtrat sitzt. Die Laien müssten ihre Gestaltungskraft nutzen und dabei vor allem Wahrhaftigkeit ausstrahlen. Es gehe darum, so formuliert es Rechtsanwalt Cornel Hüsch (52), dass jeder Christ mit seinem Charisma „das Antlitz Gottes in dieser Welt sichtbar mache“.

Talente und Charismen bündeln

In der Kirche wehe zurzeit ein neuer Wind, und keiner wisse so genau, wohin die Fahrt führen werde. Im Hinblick auf den neuen Erzbischof hofft Kurzbach auf einen Mann, „der mit Mut und Lust an die Arbeit geht“. Doch das allein reiche nicht. Zusätzlich sei das Engagement der Laien gefragt. Den Diözesanrat sehen die beiden dabei in einer Vermittlerrolle. Die Strukturreform im Erzbistum sei nicht immer glücklich verlaufen. Aber es gehe nicht um eine Reorganisation, sondern darum, Menschen, die in Verbänden und Pfarrgemeinden aktiv seien, zusammenzubringen und auch Menschen, die außerhalb dieser Strukturen tätig seien – wie etwa Orden und geistliche Gemeinschaften –, in die Arbeit der Laien mit einzubinden. Der Diözesanrat wolle den Laien nichts vorschreiben. „Wir wollen Impulsgeber sein, Moderatoren dieses Prozesses“, erklärt Kurzbach. „Wir wollen das Know-how, die Charismen und Talente an einen Tisch bringen.“

Nur so könne es gelingen, als Kirche insgesamt die Gesellschaft zu prägen und mitzugestalten, sagt Kurzbach. Denn seiner Ansicht nach sollte es die Aufgabe eines Diözesanrats sein, gesellschaftlich prägend zu sein und auch politisch mitzureden. „Die Kirche als er-



Diskussion mit den Redakteuren der Kirchenzeitung: Tim Kurzbach ...

wahrnehmen

en Vorstand des Diözesanrats

lebbaren Leib Christi herzustellen – das ist etwas, an dem wir arbeiten müssen“, findet Hüsch, der auch Vorsitzender des Neusser Katholikenrats ist. Innerkirchlich gebe es viel zu tun. „In Glaubensfragen herrscht Einigkeit, auf dem Weg dahin Vielfalt“, so Hüsch. Sie müssten es schaffen, den Menschen deutlich machen, „dass es sich lohnt, gemeinsam um einen guten Weg zu ringen“. Es sei wichtig, dass sich die Verbände und Gemeinden so etablierten, dass die Stimme der Kirche in der Gesellschaft wieder mehr Gehör findet.

Wahrhaftigkeit leben

Und das nicht etwa nur durch Verbote, betont Hüsch und verweist als Beispiel auf den Schutz des Sonntags. „Es reicht nicht zu sagen, dass der Sonntag geschützt werden muss, sondern wir müssen uns auch um die Menschen kümmern, die am Sonntag einkaufen gehen und ihnen Alternativen anbieten.“ Zum Beispiel, indem die Kirchen offen seien und es dort Angebote der Ruhe und Stille gebe. „Wir müssen wahrhaftiger werden“, fordert Kurzbach. „Oft werden wir als Kirche nicht ernst genommen, weil wir nicht so leben, wie wir es selbst fordern.“ Pfarrfeste beispielsweise müssten das Ziel haben, die Menschen einer Gemeinde zusammenzubringen – auch diejenigen, die sonst fernbleiben. Das Engagement von vielen müsse sich in einem Stadtteil wiederfinden. „Wenn es uns gelingt, als Diözesanrat ein Baustein zu sein, werden wir für die Entwicklung der Kirche viel erreicht haben.“

Die Grundlage einer guten Zusammenarbeit sei eine gute Kommunikation, stellt Kurzbach klar. Ihm ist ein „offenes, verbindliches Wort“ wichtig. Und das gelte nicht nur für die binnenkirchliche Kommunikation, sondern auch für die Kommunikation nach außen. „Wir haben Vertrauen verloren. Dieses Vertrauen müssen wir zurückgewinnen – mit einer Sprache, die Menschen verstehen und mit der wir verständlich machen, was wir tun“, fordert Hüsch. „Wir müssen aufpassen, dass wir uns in Sprache, Form und Ritualen nicht weiter von den Menschen entfernen.“ Er befürchtet, dass sich die Menschen sonst noch mehr von der Kirche entfremden. „Wenn wir diese Auseinandersetzung in uns nicht aufnehmen und anfangen, in verständlichen Bildern zu sprechen, werden wir die Menschen nicht erreichen“, warnt er. „Und dann werden alle anderen Aufgaben ungleich schwerer.“

Eingespieltes Team

Kurzbach und Hüsch, die bereits kurz nach ihrer Wahl wie ein eingespieltes Team wirken, sind hoch motiviert, diese Aufgaben in Angriff zu nehmen. Er erlebe „Kirche als einen wesentlichen Teil meines Seins“, so Tim Kurzbach. Dazu gehörten nicht nur der Besuch des Sonntagsgottesdienstes – auch sein politisches Engagement sei ohne die Jugendverbandsarbeit nicht denkbar. Und was motiviert Cornel Hüsch? Er verweist auf seine Bewerbungsansprache vor der Wahl zum Vorstand des Diözesanrats: „Die beste Zeit der Kirche Kölns liegt noch vor uns. Und wir dürfen sie gemeinsam mitgestalten.“

ALMUD SCHRICKE



... und sein Stellvertreter Cornel Hüsch.

(Fotos: Becker)

Deutsche Bischöfe fordern Freilassung von Christin im Sudan. Die deutschen Bischöfe haben eine sofortige Freilassung der im Sudan zum Tode verurteilten jungen Christin gefordert. Die Ärztin habe das Menschenrecht auf Eheschließung wahrgenommen, das „niemals und nirgendwo die Todesstrafe oder Verhaftung nach sich ziehen darf“, sagte der Vorsitzende der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Ludwig Schick, am Montag in Bonn. Ein Gericht in der sudanesischen Hauptstadt Khartum hatte Mariam Yahya Ibrahim Ishag wegen zweier aus der Scharia abgeleiteten Vergehen zum Tod verurteilt: ihre Hinwendung zum christlichen Glauben und die Hochzeit mit einem ebenfalls christlichen Mann, die als Ehebruch gewertet wurde.

Immer mehr Gruppen der Gesellschaft verarmen. Die Lebensmittelspenden der bundesweit 919 Tafeln werden von immer weiteren Kreisen der Gesellschaft in Anspruch genommen. Trotz guter wirtschaftlicher Entwicklung seien immer mehr Menschen in Deutschland arm, sagte der Vorsitzende des Bundesverbands Deutsche Tafel, Jochen Brühl, am Montag in Berlin. Neben Arbeitslosengeld-II-Empfängern kämen vermehrt Alleinerziehende und ihre Kinder, prekär Beschäftigte und Teilzeitkräfte in die Ausgabestellen. Immer mehr Tafel-Besucher seien zudem Asylbewerber und EU-Zuwanderer vor allem aus Syrien, Afghanistan, Rumänien und Bulgarien, bilanzierte Brühl weiter. Dies stelle die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Tafeln vor zusätzliche Herausforderungen. So erfordere der Umgang mit traumatisierten Kriegsflüchtlings interkulturelle und psychologische Kompetenz.

Organisation sucht sichere Häuser für übertrittswillige Muslime. Eine christliche Organisation in Großbritannien sucht über eine TV-Kampagne sichere Häuser für übertrittswillige Muslime. Man wolle sie so vor gewaltsamen Übergriffen und Racheakten schützen, erklärt die Organisation Christian Concern (Christliches Anliegen/Sorge) laut einem Bericht der Sonntagszeitung „Sunday Times“. Sie kennt nach eigenen Angaben namentlich landesweit bis zu 1100 Muslime, die zum Christentum übertreten wollten. Viele befänden sich sogar in Todesgefahr. Das Töten von Konvertiten geschehe „nicht nur im Sudan oder in Nigeria, sondern im Osten Londons“.



Papst Franziskus und der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. (rechts) haben sich am Sonntag zu einem Gebet in der Grabeskirche in Jerusalem getroffen. Beim Heruntergehen der Stufen stützen sie sich gegenseitig. (Foto: KNA)

Schulterschluss in der Ökumene

Papst Franziskus trifft Patriarch Bartholomaios I.

JERUSALEM. Die beiden Kirchenoberhäupter verweilten zu einem kurzen Gebet in der Grabrotunde. Dann traten Papst Franziskus und das orthodoxe Ehrenoberhaupt Bartholomaios I. heraus und segneten die Versammelten. Zudem tauschten sie den Friedensgruß. Die gemeinsamen Gesten der beiden Kirchenführer waren bewegende Höhepunkte der ökumenischen Feier am Sonntagabend in der Grabeskirche von Jerusalem, der bedeutendsten Kirche der Christenheit. Sie erinnerten an das historische erste Treffen von Kirchenführern aus Ost und West vor genau 50 Jahren.

Dialog nach Jahren der Entfremdung

Bei der einstündigen Feier in der Kirche vom Heiligen Grab zählten Gesten fast mehr als Worte; jeder Schritt, jede Bewegung, jedes Entzünden einer Kerze des Ökumene-Treffens, das schon im Vorfeld das Etikett „historisch“ erhielt, war mit Bedacht gewählt. Vor dem Wortgottesdienst kamen Franziskus und Bartholomaios I. in der vatikanischen Delegation auf dem Ölberg zu einem privaten Treffen zusammen, in dem gleichen Raum, in dem ihre Vorgänger Papst Paul VI. und Patriarch Athenagoras am 5. Januar 1964 nach 900 Jahren Entfremdung zusammenkamen und den Dialog vereinbart hatten. Unter einem Relief, das an das damalige Treffen erinnert, unterzeichneten sie eine gemeinsame Zehn-Punkte-Erklärung.

Darin würdigen sie Fortschritte im Dialog - der fortgesetzt werden müsse, bis die getrennten Christen wieder gemeinsam Eucharistie feiern könnten. Zudem vereinbarten sie eine weitreichende Zusammenarbeit: für Menschenwürde, Lebensschutz und Familie, für Religionsfreiheit und für Frieden, Gerechtigkeit, für die Bewahrung der Schöpfung. Gemeinsam wollen sie die Christen in ihrer schwierigen Situation im Nahen Osten stärken.

Auf getrennten Wegen begaben sich die Kirchenführer dann zur Grabeskirche. Auf dem Vorplatz trafen sie sich und betraten gemeinsam die Vorhalle. Dort wurden sie von den Vertretern der drei Konfessionen begrüßt, die die Kirche nach einem komplizierten und starren Schlüssel benutzen dürfen, aber auch von den muslimischen Familien, die bis heute die Schlüssel zu dem Gotteshaus verwalten. Vor dem Salbungsstein, wo der Überlieferung nach der Leichnam Jesu für die Beisetzung präpariert wurde, knieten die beiden Kirchenführer nieder, bevor sie sich zum Heiligen Grab begaben.

Es folgte ein Wortgottesdienst mit Hymnen, Gebetsrufen und Lesungen von der Auferstehung Jesu auf Lateinisch und Griechisch. Der Patriarch sprach anschließend auf Englisch, der Papst auf Italienisch. Schließlich beteten beiden Kirchenführer zusammen das Vaterunser in italienischer Sprache - zum ersten Mal öffentlich. Ihre Vorgänger vor 50 Jahren konnten dies noch nicht, zumindest nicht in der Öffentlichkeit. JOHANNES SCHIDELKO

„Finanzen sind Mittel zum Zweck“

Erzbistum Köln legt Finanzplan und Immobilienbericht vor

KÖLN. Ein Bericht über das Immobilienvermögen ergänzt dieses Jahr erstmals den Finanzplan des Erzbistums Köln, der am Montag von Diözesanadministrator Dr. Stefan Heße und Finanzdirektor Hermann Josef Schon vorgestellt wurde. Weitere Schritte zu mehr Transparenz sollen folgen. So wird das Erzbistum zum Jahreswechsel einen testierten Jahresabschluss mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung veröffentlichen.

Immobilien im Wert von 612 Millionen Euro

Im Immobilienbestand des Erzbistums machen die 31 Erzbischöflichen Schulen mit einem Wert von 301 Millionen Euro den größten Anteil aus, gefolgt von 26 kirchlichen Gebäuden wie Kirchen, Klöstern, Priesterseminar und Generalvikariat im Wert von 131 Millionen Euro. Insgesamt verfügen das Erzbistum und der Erzbischöfliche Stuhl, die gemeinsam verwaltet werden, über Immobilien im Wert von rund 612 Millionen Euro.

Über 80 Prozent der Liegenschaften werden – etwa als Kirchen, Schulen oder Tagungsstätten – unmittelbar für die kirchliche Arbeit genutzt, rund 20 Prozent sind vermietet und generieren Einnahmen, die für die Arbeit des Bistums zur Verfügung stehen. „Bei der Bewertung der Gebäude und Grundstücke ist zu berücksichtigen, dass deren Großteil keine Erträge abwirft, aber Aufwendungen zu deren Erhaltung erfordert. Bei kulturell bedeutenden Gebäuden oder Spezialimmobilien wie Schulen ist das oft sehr teuer“, erläutert Schon. „Sie sind aber für die tägliche Seelsorgearbeit unerlässlich.“

Kirchensteuereinnahmen sind gestiegen

„Wir müssen die Finanzmittel des Erzbistums verantwortungsvoll einsetzen“, erklärt Diözesanadministrator Stefan Heße. „Wer Kirchensteuer zahlt, erwartet, dass damit Gutes getan wird.“ Rund 556 Millionen Euro stehen dem Erzbistum Köln dieses Jahr an Kirchensteuermitteln zur Verfügung. Der mit 345 Millionen Euro größte Teil davon fließt direkt weiter in die Gemeinden und an die Caritas.

Bedeutendste Kostenart sind die Personalkosten, die im Haushalt mit insgesamt 291 Millionen Euro angesetzt sind. 106

Millionen Euro sind für Sachaufwendungen und Gebäudeinstandhaltung vorgesehen, rund 40 Millionen Euro für Investitionen.

Da das Kirchensteueraufkommen konjunkturell bedingt gestiegen ist, kann das Erzbistum bei ausgeglichenem Haushalt Maßnahmen wie den Ausbau der U3-Kinderkrippen vorantreiben. Langfristig rechnen die Experten aufgrund der demografischen Entwicklung allerdings mit Einnahmerückgängen. „Verantwortliches Planen heißt deshalb auch, nachhaltig zu denken“, sagt Finanzdirektor Schon. Dennoch würden der Aufbau von Familienzentren unterstützt und Möglichkeiten geprüft, das Engagement des Erzbistums auszuweiten – beispielsweise mit Einrichtungen zur Flüchtlingshilfe.

Ein Beispiel für neue Planungen ist das ehemalige Klarissenkloster in Kalk, in dem Heße den Finanzplan vorstellte. Das Gebäude wird derzeit umgebaut und neu ausgestattet. In die Sanierung und einen Neubau sollen vorbehaltlich der notwendigen Genehmigungen rund 11 Millionen Euro investiert werden. Gemeinsam mit dem Caritasverband, der dort die Möglichkeit hat, eine Sozialstation zu betreiben, wird das Erzbistum der Stadt Köln die Räume als Flüchtlingsunterkünfte anbieten.

Ein Beispiel für neue Planungen ist das ehemalige Klarissenkloster in Kalk, in dem Heße den Finanzplan vorstellte. Das Gebäude wird derzeit umgebaut und neu ausgestattet. In die Sanierung und einen Neubau sollen vorbehaltlich der notwendigen Genehmigungen rund 11 Millionen Euro investiert werden. Gemeinsam mit dem Caritasverband, der dort die Möglichkeit hat, eine Sozialstation zu betreiben, wird das Erzbistum der Stadt Köln die Räume als Flüchtlingsunterkünfte anbieten.

Erzbistum ist kein Unternehmen mit wirtschaftlichen Zielen

Mit Bezug auf den angekündigten testierten Jahresabschluss, der zum Jahreswechsel vorgelegt werden soll, erklärte Diözesanadministrator Heße: „Wir orientieren unsere Berichterstattung an den Standards des Handelsgesetzbuchs. Dabei muss aber klar sein: Das Erzbistum ist kein Unternehmen mit wirtschaftlichen Zielen. Finanzen sind Mittel zum Zweck, und das müssen sie bleiben. Deswegen machen wir im Finanzbericht auch deutlich, vor welchen inhaltlichen Herausforderungen unserer Arbeit wir stehen und welche Wege kirchlicher Arbeit möglich sind.“ PEK/KB

Der vollständige Finanzplan kann im Internet heruntergeladen werden.

→ www.kirchensteuer-koeln.de



Diözesanadministrator Stefan Heße.

Für Familien

BONN. Zu einem Familientag unter dem Motto „Familie goes global – Familien weltweit verbunden“ lädt der Kolping Diözesanverband Köln für Sonntag, 29. Juni, in die Bonner Rheinaue ein. „Im großen Netzwerk des Kolpingwerks reichen sich Familien weltweit die Hand! Das wollen wir feiern: kreativ, kulinarisch, fair und fröhlich“ heißt es in der Ankündigung. Los geht es um 9.45 Uhr mit einem Gottesdienst im Parkrestaurant Rheinaue, Ludwig-Erhard-Allee 20. Ab 11.30 Uhr können Kinder, Eltern und Großeltern im Zeltdorf Spiele aus aller Welt spielen, Rhythmen und Klänge aus fernen Ländern erleben und begeisterte Menschen, die von Projekten weltweit erzählen. Nähere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es unter Telefon (02 21) 2 83 95 24 oder per E-Mail an sigrid.stapel@kolping-koeln.de. KB
→ www.kolping-koeln.de

Für Großmütter und Enkel

KÖLN. Bei der Großmütter-Enkel-Woche des Diözesanverbandes Köln der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands sind zwei Plätze freigeworden. Die Woche findet unter der Überschrift „Komm wir finden einen Schatz“ von Montag, 7. Juli, bis Samstag, 12. Juli, im Haus Marienhof in Königswinter statt und richtet sich an Großmütter mit ihren Enkeln zwischen fünf und zwölf Jahren. Information und Anmeldung unter Telefon (02 21) 16 42 15 50 oder per E-Mail an claire.kohlmaier@erzbistum-koeln.de. KB

Für Silberhochzeitpaare

KÖLN. Sich Zeit zu nehmen für einen besonderen Tag zu zweit lädt das Erzbistum Köln Silberhochzeitpaare am Sonntag, 15. Juni, ein. Ab 11.30 Uhr gibt es im Internationalen Zentrum an Groß St. Martin Programm unter anderem mit Musik, einer GPS-Liebestour rund um den Dom, einer Domführung und einem Gottesdienst mit Ehesegen. „25 Jahre gemeinsame Zeit sind Grund zum Feiern, Dank zu sagen und erneut Ja zueinander zu sagen“, findet Pastoralreferent Martin Bartsch. „Wo viele Ehen gerade zu diesem Zeitpunkt auseinandergehen, soll der Tag Paare in Gemeinschaft mit anderen Paaren in ihrer Ehe stärken.“ Information und Anmeldung bis 1. Juni per E-Mail an ehefamilie@erzbistum-koeln.de oder unter Telefon (02 21) 16 42 11 72. KB

Sich beim Wandern als Vater neu erfinden

KÖLN. Zum Wandern und sich „neu erfinden“ auf dem Jakobsweg im Sauerland sind Väter eingeladen, deren Kinder „auf dem Sprung oder aus dem Haus“ sind. Die Männerpastoral des Erzbistums Köln bietet von Mittwoch, 18. Juni, bis Samstag, 21. Juni, die Möglichkeit, sich mit Fragen wie „Wer bin ich als Vater, als Mann für mich und in der Partnerschaft?“ zu beschäftigen. Auf dem Programm stehen drei Tage Wandern von der Bildungsstätte St. Bonifatius in Winterberg-Elkeringhausen aus, Selbstverpflegung, Wohnen in Mehrbettzimmern, Austausch, spirituelle Impulse, Gottesdienst in der Zeltkirche Elkeringhausen, Impulse zur Orientierung und Selbstbesinnung. Nähere Informationen gibt es bei Andreas Heek unter Telefon (02 21) 16 42 15 45. KB

Von 500 Metern bis 10 Meilen

„kirche.läuft“ für Teilnehmer mit und ohne Handicap

KÖLN. Wenn für sehbehinderte Teilnehmer Begleitläufer da sind, wenn die Durchsagen von einem Gebärdendolmetscher übersetzt werden, wenn es vor jedem Lauf einen Impuls gibt von einem Sportpfarrer und für teilnehmende Eltern Kinderbetreuung angeboten wird, dann handelt es sich nicht um einen Lauf wie jeden anderen – dann handelt es sich um „kirche.läuft“. Am Sonntag, 22. Juni, findet unter dieser Überschrift der sechste Stadionlauf Köln des DJK Sportverbandes statt.

Bei dieser ökumenischen Veranstaltung für Menschen mit und ohne Handicap gibt es verschiedene Wettkämpfe vom 500-Meter-Bambinilauf bis zum Lauf über die eher selten angebotene 10-Meilen-Distanz. Es gibt einen Schülerlauf über zwei Kilometer, einen Volkslauf über fünf Kilometer und ei-

nen klassischen Zehn-Kilometer-Lauf. Eine Besonderheit stellt der „Pax Bank Family & Friends-Lauf“ dar, bei dem Teams von mindestens drei, maximal sechs Teilnehmern zusammen fünf Kilometer laufen, wobei mindestens zwei Läufer unter 18 Jahren sein sollten.

Erstmals wird in diesem Jahr der „Erfinder“ des spirituellen Laufens, Dr. Frank Hofmann, bei kirche.läuft mit einem Stand vertreten sein. Am Montag, 23. Juni, gibt er außerdem von 10 bis 17 Uhr ein Seminar im Maternushaus. Nähere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es beim DJK Diözesanverband Köln unter Telefon (02 21) 9 98 08 40 oder per E-Mail an info@djkdkvkoeln.de. KB

→ www.stadionlauf-koeln.de

Menschen in Szene setzen

Fotografie war Schwerpunktthema beim Diözesanstag Öffentlichkeitsarbeit

KÖLN. Selbst Profifotografen passieren fatale Fehler. So hat es Fotojournalist Frank Wiedemeier beim Diözesanstag Öffentlichkeitsarbeit zugegeben. Mal funktioniere die Technik aus heiterem Himmel nicht, mal mache der Fotograf an der Kamera Fehler. So gebe es vom Auftritt seiner Tochter bei einer Zirkusnummer kein einziges brauchbares Foto, weil der Vater – seines Zeichens Berufsfotograf – die Technik falsch benutzt habe. Dabei könne einem manchmal der Spaß vergehen.

Zu hören, dass selbst dem Profi Fehler unterlaufen, tat den Teilnehmern des Workshops „Menschenbilder – Einführung in die Porträtfotografie“ gut – einem von fünfzehn Workshops, die am Samstag beim Diözesanstag Öffentlichkeitsarbeit im Maternushaus angeboten wurden. Der Schwerpunkt in diesem Jahr lag auf dem Thema Fotografie. Frank Wiedemeier, Inhaber einer Fotoagentur in Düsseldorf, führte die rund 150 Teilnehmer in das Thema ein und gab den ehrenamtlichen Mitarbeitern der Pfarrbriefredaktionen manch guten Tipp.

Einsatz für den Pfarrbrief

Wiedemeier kennt die Gemeindegarbeit aus eigener Anschauung; er arbeitet in einer evangelischen Pfarrbriefredaktion mit. Er riet den Zuhörern, für ein gelungenes Bild die Menschen in Szene zu setzen und auch mal mit der Kamera zu experimentieren. So fotogra-



Jeder Teilnehmer konnte zum Workshop zum Porträt die eigene Kamera mitbringen, so auch Dorothee Flören (rechts), hinten Frank Wiedemeier. (Foto: RUM)

fierte Wiedemeier einen Pfarrer nicht am Altar, sondern bei seinem Hobby, dem Basketballspielen, hängte dafür die Kamera ins Netz, die dann prompt kaputtging. So weit müsse der Einsatz für den Pfarrbrief nicht gehen, doch solle jedes Foto eine Geschichte erzählen.

Den richtigen Blick für ein gutes Foto hatte Hobbyfotografin Marita Heider aus der Umbruch-Redaktion St. Pankratius am Worringer Bruch; sie gewann beim Fotowettbewerb „Glauben – Sonntags, Feiertags, Alltags“. Sie fotografierte Sternsinger von der Kanzel aus in St. Amandus in Rheinkassel. Beim Umbruch ist Dorothee Flören für das Layout zuständig. Sie besuchte den Workshop von Wie-

demeier, um fürs Porträtfotografieren neue Anregungen zu gewinnen. Die Kursteilnehmer hatten ihre eigenen Digitalkameras mitgebracht, für die Technik wie Kartenlesegeräte hatte Wiedemeier gesorgt. Als praktische Übung konnten sich die Teilnehmer gegenseitig fotografieren und dabei auch ein schlechtes Ergebnis in Kauf nehmen, um es mit einem Profifotograf zu halten, der von sich selbstkritisch sagte: „Meine ersten 10 000 Bilder sind die schlechtesten.“

Auf große Resonanz stieß, wie Veranstaltungsleiter Ralf Diessner erläuterte, auch der Workshop Bildrechte und Recht am eigenen Bild. FELICITAS RUMMEL

Grenzenlos freudig katholisch

Diözesanrat unterstützt Gruppen, die zum Katholikentag nach Regensburg fahren

KÖLN. Zugegeben: „Regensburg, Regensburg, wir fahren nach Regensburg“ lässt sich nicht so schön skandieren wie der entsprechende Berlin-Gesang der Fußballfans. Doch den ein oder anderen „Schlachtruf“ werden sich die 25 Schülerinnen und Schüler der Erzbischöflichen St. Anna-Schule aus Wuppertal schon einfallen lassen, die zum 99. Katholikentag nach Regensburg fahren. Sie tun dies mit Unterstützung durch den Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln, bei dessen Wettbewerb „Nach Regensburg fahren und gewinnen“ sie in der Kategorie „Gruppe mit den meisten jungen Menschen unter 20 Jahren“ die Nase vorn hatten. Den Scheck über 1500 Euro für die Reisekasse überreichte Tim Kurzbach, neuer Vorsitzender des Diözesanrats, vergangenen Donnerstag. Die gleiche Summe gab es auch für einen Kreis von Familien aus dem Seelsorgebereich Lohmar, die die Kategorie „die meisten Familien“ gewonnen hatten.

„Es freut mich, dass das meine erste offizielle Amtshandlung als neuer Diözesanratsvorsitzender ist“, sagte Tim Kurzbach. „Ich komme ja aus der katholischen Jugendverbandsarbeit und weiß, wie wichtig solche Highlights sind, bei denen man in einer großen Gruppe



Für die St. Anna-Schule nahmen Lehrerin Riccarda Menne, Patrick Mayerhofer und Fleur Spiecker den Scheck entgegen von Diözesanratsvorsitzendem Tim Kurzbach (rechts) und -geschäftsführer Norbert Michels (hinten links). (Foto: KB)

grenzenlos freudig katholisch sein kann.“ Alle Gewinner versprochen, in Regensburg am Stand des Diözesanrates vorbeizukommen. Dort kann es ihnen gut passieren, dass sie dem einen oder anderen Prominenten über den Weg

laufen, denn von Bischof Dr. Franz-Josef Bode aus Osnabrück über Bundesumweltministerin Dr. Barbara Handricks bis zu „Sari“ von den Wise Guys haben schon einige ihr Kommen zugesagt. KB

„Krieg beginnt in dieser Stadt“

Franziskaner und Friedensgruppen protestieren gegen Rüstungsmesse

KÖLN. Unter dem Motto „Krieg beginnt hier“ protestierten vergangene Woche verschiedene Friedensgruppen gegen die internationale Rüstungsmesse „ITEC“ auf dem Gelände der KoelnMesse. Drei Tage hielten deutsche und niederländische Ordensleute der Franziskaner und Mitglieder Kölner Friedensgruppen in wechselnder Besetzung Mahnwache am Ein-

gang der ITEC und sprachen mit Messebesuchern und Passanten über ihre Forderung, die Rüstungsetats zu kürzen und das Geld in Projekte der zivilen Konfliktbearbeitung und der Entwicklungshilfe zu investieren. „Krieg beginnt hier: In dieser Stadt, in den Köpfen der Beteiligten, mit dieser Militärmesse und ihren Kriegsplanungen, aber auch durch die enorme

Verschwendung von menschlichen und materiellen Ressourcen für eine immer perfektere Kriegsführung“, sagt Bruder Jürgen Neitzert OFM. Er ist froh, dass durch die Aktion und die Berichterstattung darüber mehr Menschen überhaupt von der Rüstungsmesse wissen, und will weiter auf die Politiker einwirken, dass die ITEC in Zukunft nicht mehr in Köln stattfindet.



Drei Tage hielten Ordensleute der Franziskaner und Mitglieder Kölner Friedensgruppen in wechselnder Besetzung Mahnwache am Eingang der Rüstungsmesse ITEC. (Foto: privat)

Papstbesuch



Über 10 000 Christen haben mit dem Papst vor der Geburtskirche in Betlehem eine Messe gefeiert.



Beim Besuch der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem legte Papst Franziskus in der Halle der Erinnerung einen Blumenkranz nieder.



Franziskus hat Palästinenserpräsident Mahmud Abbas (links) zu einem Friedensgebet in den Vatikan eingeladen, zusammen mit...



... dem haben



Zum Abschluss seines Besuchs in den palästinensischen Gebieten sprach der Papst mit Kindern aus den Flüchtlingslagern Dheisheh, Aida und Beit Dschibrin.



Beim Treffen in der Grabeskirche knieten Papst Franziskus und Patriarch Bartholomaios I. vor dem Salbungsstein nieder, wo der Übertieferung nach der Leichnam Jesu für die Beisetzung präpariert wurde. (Fotos: KNA)



israelischen Staatspräsidenten Schimon Peres. Beide Politiker inzwischen zugesagt.



Beim Besuch in Jordanien betete der Papst an jener Stelle am Jordan, von der überliefert wird, dass dort am Ufer des Flusses Jesus getauft wurde.

Zum Fest des heiligen Bonifatius am 5. Juni

*Herr, unser Gott, erhöre die Bitten
deiner Gemeinde, die heute das
Fest des heiligen Bonifatius feiert.
Auf seine Fürsprache
schenke uns deine Hilfe,*

*damit wir den Glauben treu bewahren,
den er unseren Vätern gepredigt
und mit seinem Blut besiegelt hat.
Stärke in uns den Glauben,
für den der heilige Bonifatius*

*sich abgemüht und sein Leben
hingegen hat.
Festige uns in deinem Dienst, damit
wir in Wort und Tat das Kommen deines
Reiches verkünden.* TAGESLITURGIE

LITURGIE

Ewiges Gebet

Sonntag: Köln-Rath (Zum Göttlichen Erlöser); Köln-Brück (St. Hubertus); Bruchhausen (St. Johannes Baptist).

Montag: Düsseldorf-Itter (St. Hubertus).

Dienstag: Ratingen-West (Heilig Geist); Wiehl (St. Mariä Himmelfahrt).

Mittwoch: Köln-Nippes (St. Marien); Marienheide-Gimborn (St. Johannes Baptist); Köln-Nippes (St. Joseph); Köln-Bilderstöckchen (St. Monika); Morsbach (St. Gertrud); Friesenhagen (St. Sebastianus).

Donnerstag: Köln-Humboldt/Gremberg (St. Engelbert und St. Marien); Wülfrath (St. Joseph); Wiehl-Bielstein (St. Bonifatius); Reichshof-Wildbergerhütte (St. Bonifatius); Katzwinkel-Elkhausen (St. Bonifatius); Morsbach-Lichtenberg (St. Joseph); Morsbach-Holpe (St. Mariä Heimsuchung).

Freitag: Gummersbach-Dieringhausen (Herz Jesu); Morsbach-Oberellingen (Christ König).

Samstag: Wuppertal-Elberfeld (St. Bonifatius); Euskirchen-Roitzheim (St. Stephanus); Reichshof-Denklingen (St. Antonius); Hamm (St. Joseph); Köln-Gremberg (St. Marien); Bergneustadt-Hackenberg (AR St. Matthias).

Lesungen der Woche

Lesejahr A

Wochentagslesungen: Siebte Osterwoche
Stundengebet: Dritte Woche

Sonntag, Siebter Sonntag der Osterzeit: L 1: Apg 1,12-14; L 2: 1 Petr 4,13-16; Ev: Joh 17,1-11a.

Montag, hl. Marcellinus und hl. Petrus: L: Apg 19,1-8; Ev: Joh 16,29-33.

Dienstag, hl. Karl Lwanga und Gefährten: L: Apg 20,17-27 oder 2 Makk 7,1-2.7a.9-14; Ev: Joh 17,1-11a oder Mt 5,1-12a.

Mittwoch: L: Apg 20,28-38; Ev: Joh 17,6a.11b-19.

Donnerstag, hl. Bonifatius: L: Apg 26,19-23; Ev: Joh 15,14-16a.18-20.



Am Donnerstag wird in St. Bonifatius in Reichshof-Wildbergerhütte das Ewige Gebet gefeiert.

(Foto: Boecker)

Freitag, hl. Norbert von Xanten, Herz-Jesu-Freitag: L: Apg 25,13-21; Ev: Joh 21,1.15-19.

Samstag: Vormittag: L: Apg 28,16-20.30-31; Ev: Joh 21,20-25. Vorabend von Pfingsten: L 1: Gen 11,1-9 oder Ex 19,3-8a.16-20 oder Ez 37,1-14 oder Joël 3,1-5; L 2: Röm 8,22-27; Ev: Joh 7,37-39.

Gottesdienste

Kölner Dom

Samstag: 18.30 Uhr Vorabendmesse.

Sonntag: 7, 8, 9, 12, 17, 19 Uhr Messe. 10 Uhr Kapitelsamt. 18 Uhr Chorvesper.

Werktags: 6.30, 7.15, 8, 9, 18.30 Uhr Messe. 12 Uhr Mittagsgebet. 18 Uhr Andacht.

Beichte: werktags 7.45 bis 9, Samstag zusätzlich 14 bis 18 Uhr.

Wallfahrtskirche Neviges

Samstag: 19 Uhr Messe in polnischer Sprache. 21 Uhr Pfingstnovene in der Pfarrkirche.

Sonntag: 10, 11.30, 17 Uhr Messe. 14.15 Uhr Rosenkranzgebet. 15 Uhr Marienfeier. 18.15 Uhr Vesper. 21 Uhr Pfingstnovene in der Pfarrkirche.

Werktags: 6.45, 10 Uhr Messe. 7.30 Uhr

Laudes. 18 Uhr Vesper (außer Samstag). 21 Uhr Pfingstnovene in der Pfarrkirche.

Dienstag: 19.30 Uhr Gebetskreis.

Mittwoch: 14.15 Uhr Rosenkranzgebet. 15.00 Uhr Marienfeier.

Donnerstag: 17.30 Uhr Eucharistische Anbetung und Vesper in der Pfarrkirche. 19 Uhr Wallfahrt nach Feierabend (Marienberg).

Eucharistische Anbetung: täglich 11 bis 18 Uhr.

Beichte: täglich 9 bis 12, 15 bis 18 Uhr.

Altenberger Dom

Samstag: 17.15 Uhr Beichte. 18 Uhr Vorabendmesse.

Sonntag: 7 Uhr Messe. 10.30 Uhr Pontificalamt mit Kardinal Joachim Meisner. 12 Uhr Konzert. 17.15 Uhr Messe, Vesper.

Dienstag, Mittwoch, Freitag: 7 Uhr Laudes, Messe.

Dienstag: 16 Uhr Vesper.

Mittwoch: 17 Uhr Kindergottesdienst (Markuskapelle). 18 Uhr Betstunde. 19 Uhr Messe.

Donnerstag: 7 Uhr Messe.

Freitag: 17 Uhr Eucharistische Anbetung, Beichte, Rosenkranz. 19 Uhr Taizégebet (Markuskapelle).

Siebter Sonntag der Osterzeit

ERSTE LESUNG: Als Jesus in den Himmel aufgenommen war, kehrten die Apostel vom Ölberg, der nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück. Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus. Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern. Apg 1,12-14

ZWEITE LESUNG: Freut euch, dass ihr Anteil an den Leiden Christi habt; denn so könnt ihr auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit voll Freude jubeln. Wenn ihr wegen des Namens Christi beschimpft werdet, seid ihr selig zu preisen; denn der Geist der Herrlichkeit, der Geist

Gottes, ruht auf euch. Wenn einer von euch leiden muss, soll es nicht deswegen sein, weil er ein Mörder oder ein Dieb ist, weil er Böses tut oder sich in fremde Angelegenheiten einmischt. Wenn er aber leidet, weil er Christ ist, dann soll er sich nicht schämen, sondern Gott verherrlichen, indem er sich zu diesem Namen bekennt. 1 Petr 4,13-16

EVANGELIUM: In jener Zeit erhob Jesus seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht. Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt. Das ist das ewige Leben: dich, den einzigen wahren Gott, zu erkennen und Jesus Christus, den du gesandt hast. Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast.

Vater, verherrliche du mich jetzt bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, bevor die Welt war.

Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir, und du hast sie mir gegeben, und sie haben an deinem Wort festgehalten. Sie haben jetzt erkannt, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, gab ich ihnen, und sie haben sie angenommen. Sie haben wirklich erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie sind zu dem Glauben gekommen, dass du mich gesandt hast. Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir. Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht. Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt, und ich gehe zu dir. Joh 17,1-11a

Ich denke an Dich – Wer glaubt, ist nie allein

Denkst Du an mich!“ Wie oft bekomme ich dies von Studentinnen und Studenten gesagt, die in den kommenden Tagen wichtige Prüfungen ablegen müssen.

„Ich denke an Dich!“ Gerne hören wir diesen Zuspruch, wenn wir vor einer großen Herausforderung wie etwa einer schwierigen Entscheidung, einem wichtigen Gespräch oder einer Operation stehen. Wir wissen dann: Ich bin in dieser Situation nicht allein. Auch wenn der andere mir nicht selbst helfen und auch nicht selbst anwesend ist, so ist er doch im Geiste mit mir verbunden. Das stärkt mir den Rücken und tut gut.

Viele Anforderungen können wir einfacher bewältigen, wenn wir jemanden – und sei es nur in Gedanken – an unserer Seite wissen.

Bei Jesus wird es ganz ähnlich gewesen sein. Einen Teil des Abschiedsgebetes, das er im Johannesevangelium in der Erwartung seines Leidens und seines Todes spricht, hören wir an diesem Wochenende im Sonntagsevangelium. Vielleicht fragen wir uns: Wie kann er das durchstehen? Jesus weiß Gott an seiner Seite. Dies wird aus den Worten des Evangeliums deutlich. „Vater, die Stunde ist da. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht“ (Joh 17,1). Weil Gott an seinen Sohn denkt, wird der Tod nicht triumphieren. Im Gegenteil: Dieses Sterben am Kreuz wird zur Verherrlichung von Vater und Sohn dienen.

Zugleich schwingt in den Worten Jesu auch die Traurigkeit des Abschieds mit. Jesus denkt, so verstehe ich das Johannesevangelium, angesichts der bevorstehenden Qua-



Jesu Abschiedsworte auf der Erde gelten allen seinen Jüngern – denen, die zu seinen Lebzeiten bei ihm waren, und denen, die ihm bis zu seiner Wiederkunft folgen. Er lässt sie nicht allein. (Foto: Raspels)

len nicht nur an sich, sondern vor allem auch an seine Jünger. Für sie bittet er den Vater im Himmel. An sie erinnert er in der Stunde des Abschieds, ihnen sagt er damit zu: „Ich denke an euch!“ Er denkt weiter an die Menschen, die ihn begleitet haben; er will ihnen nahe sein und sie stärken. In den Tagen zwischen Himmelfahrt und Pfingsten wird auch uns gesagt: Gott denkt an uns. Er ist uns in seinem Geist immer nahe.

In der Predigt zum Antritt seines Pontifikates hat es Papst Benedikt XVI. damals gesagt: „Wer glaubt, ist nie allein!“ Doch leben wir eigentlich aus dieser Zuversicht? Wissen wir Gott wirklich an unserer Seite? Vertrauen wir darauf, dass sich da einer stets an uns erinnert?

Wir können es Jesus gleichtun. Wie er dürfen wir den Vater bitten für Menschen, die unsere Hilfe brauchen. Oft können wir nicht selbst bei ihnen sein. Es macht schon viel aus, wenn wir ihnen ein gutes Wort mit auf den Weg geben, wenn wir versprechen, an sie zu denken, wenn wir in der Erinnerung an sie eine Kerze entzünden, wenn wir für sie beten.

JÜRGEN HÜNTEN

Unser Autor, Jürgen Hünten, ist Hochschulpfarrer der Katholischen Hochschulgemeinden in Düsseldorf und Wuppertal sowie Stadtmännerseelsorger im Stadtdekanat Düsseldorf.

Komm, o Tröster, Heilger Geist,
Licht, das uns den Tag verheißt.
Quell, der uns mit Gaben speist,

komm, und lindre unsre Last,
komm, gib in der Mühsal Rast,
komm, sei bei uns Armen Gast.

Glut, die unser Herz durchdringt,
Beistand, der zum Ziel uns bringt,
ohne den uns nichts gelingt,

halt uns, wo wir haltlos gehn,
rate, wo wir ratlos stehn,
sprich du, wo wir sprachlos flehn.

Hauch, der Leben uns verleiht,
lenk uns in der Erdenzeit,
führ uns hin zur Seligkeit.

MARIA LUISE THURMAIR, GL349



Adam, wo bist du?

Meditation von Papst Franziskus in der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem

Adam, wo bist du? (vgl. Gen 3,9).

Wo bist du, o Mensch? Wohin bist du gekommen? An diesem Ort, der Gedenkstätte an die Shoah, hören wir diese Frage Gottes wieder erschallen: „Adam, wo bist du?“ In dieser Frage liegt der ganze Schmerz des Vaters, der seinen Sohn verloren hat.

Der Vater kannte das Risiko der Freiheit; er wusste, dass der Sohn verlorengehen könnte . . . doch vielleicht konnte nicht einmal der Vater sich einen solchen Fall, einen solchen Abgrund vorstellen! Jener Ruf „Wo bist du?“ tönt hier, angesichts der unermesslichen Tragödie des Holocaust wie eine Stimme, die sich in einem bodenlosen Abgrund verliert . . .

Mensch, wer bist du? Ich erkenne dich nicht mehr. Wer bist du, o Mensch, wer bist du geworden? Zu welchem Gräueltat bist du fähig gewesen? Was hat dich so tief fallen lassen?

Es ist nicht die Erde vom Ackerboden, aus der du gemacht bist. Die Erde vom Ackerboden ist gut, ein Werk meiner Hände.

Es ist nicht der Lebensatem, den ich in deine Nase geblasen habe. Jener Atem kommt von mir, er ist sehr gut (vgl. Gen 2,7).

Nein, dieser Abgrund kann nicht allein dein Werk sein, ein Werk deiner Hände, deines Herzens . . .

Wer hat dich verdorben? Wer hat dich verunstaltet? Wer hat dich angesteckt mit der Anmaßung, dich zum Herrn über Gut und Böse zu ma-

chen? Wer hat dich überzeugt, dass du Gott bist? Nicht nur gefoltert und getötet hast du deine Brüder, sondern du hast sie als Opfer dir selber dargebracht, denn du hast dich zum Gott erhoben.

H heute hören wir hier wieder die Stimme Gottes: „Adam, wo bist du?“ Vom Boden erhebt sich ein leises Stöhnen: Erbarme dich unser, o Herr! Du Herr, unser Gott, bist im Recht; uns aber treibt es die Schamröte ins Gesicht, die Schande (vgl. Bar 1,15).

Ein Übel ist über uns gekommen, wie es unter dem ganzen Himmel noch nie geschehen ist (vgl. Bar 2,2). Jetzt aber, o Herr, höre unser Gebet, erhöhe unser Flehen, rette uns um deiner Barmherzigkeit willen.

Errette uns aus dieser Ungeheuerlichkeit.

Allmächtiger Herr, eine Seele in Ängsten schreit zu dir. Höre, Herr, erbarme dich! Wir haben gegen dich gesündigt. Du thronst in Ewigkeit (vgl. Bar 3,1-3).

Denk an uns in deiner Barmherzigkeit. Gib uns die Gnade, uns zu schämen für das, was zu tun wir als Menschen fähig gewesen sind, uns zu schämen für diesen äußersten Götzendienst, unser Fleisch, das du aus Lehm geformt und das du mit deinem Lebensatem belebt hast, verachtet und zerstört zu haben. Niemals mehr, o Herr, niemals mehr!

Adam, wo bist du? Da sind wir, Herr, mit der Scham über das, was der als dein Abbild und dir ähnlich erschaffene Mensch zu tun fähig gewesen ist. Denk an uns in deiner Barmherzigkeit.

„Ich lasse euch nicht als Waisen zurück . . .“

Jesu Abschiedswort auf den Punkt gebracht

In den Abschiedsreden Jesu an die Apostel wählt er die für heutige Ohren fast fremdartige Formulierung, seine Freunde nicht als „Waisen“ zurückzulassen. Die Beschreibung eines Waisenkindes löst fast immer Mitleid aus. Als es noch „die Waisenhäuser“ gab, hatte diese Bezeichnung etwas Gruseliges an sich und Menschen machten lieber einen Bogen um solche Anstalten. Jesus weiß um die Angst von Waisen, von Kindern und auch von Erwachsenen, wenn sie plötzlich allein sind. Wenn sie verloren haben, was ihnen lieb war und was ihr Leben ausmachte.

Der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber hält in seinem Büchlein „Erinnerungen“ eine Szene aus der Kindheit fest, die für ihn lebenslang eine offene Wunde blieb: Es war der Zeitpunkt, wo seine Eltern sich trennten und er zu den Großeltern gebracht wurde. In der Tiefe seines Herzens hatte er nur einen Wunsch – die Mutter bald wiederzusehen. Und dann: Ein älteres Mädchen aus der Nachbarschaft erklärte ihm eines Tages schonungslos „Nein, sie kehrt nie mehr zurück, deine Mutter. Niemals mehr“. Martin Buber blieb stumm und fassungslos.



Verlassener Junge.

(Fotos: Läufer, Raspels)

Und nun die Apostel. Niemals mehr den Geliebten sehen? Verschafft doch das Vertrautsein mit dem Anderen, mit dem geliebten Du Geborgenheit. Ruhe. Frieden. Glück. Je größer die Liebe, umso schmerzlicher die Trauer, den Anderen zu verlieren. Jesus weiß, wie seinen Freunden zumute sein wird, wenn sie ihn nicht mehr sehen, sprechen und berühren können. Sie werden sich wie Waisen fühlen.

Im biblischen Griechisch und im alten Lateinischen kennt man sprachlich die „orphanos“, die Waisen. Und denen verspricht Jesus für die Zeit seiner Abwesenheit, er wird ja wiederkommen, den „anderen Beistand, der für immer bei euch sein wird“. Den Heiligen Geist. Er wird helfen, gegen Kleinmut und Verzagttheit anzugehen. Ohne diesen Beistand werden sie nicht jeder Situation gewachsen sein.

Dieser Geist ist auch ein Geschenk an unsere Kirche, wenn sie an ihre Grenzen kommt, sie Hilflosigkeit zugibt, Ängste eingesteht und Sprachlosigkeit ihr zu schaffen macht. Jesu Trostwort an die „Waisen“ wird dann auf den Punkt gebracht. ERICH LÄUFER

Roms Traum und der Sieg des Gekreuzigten

Ein spannendes Buch erzählt von der Welt zur Zeit Jesu

Am Pfingsttag wird in der Liturgie jener Text aus der Apostelgeschichte verkündet, in dem Jerusalem pilger aus der damals bekannten Welt aufgezählt werden: Aus Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, aus Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und Libyen, aus den Ländern der Parther und Meder. Welche Rolle spielten diese und andere Völker und Länder? Wie sah die politische Welt zur Zeit Jesu aus? Damals beherrschte Rom die Welt vom Euphrat bis zum Atlantik und von Nordafrika bis zu den Alpen. In dieser Welt lebten unterschiedliche Völker mit unterschiedlichen Kulturen. Das Christentum setzte sich in diesem geschichtlichen Panorama durch.

Das leere Grab, jene in einem Garten gelegene neue Grabstelle, wo Josef von Arimathäa den Leichnam Jesu ehrfürchtig beigesetzt hatte, ist der Ort, von dem die Botschaft der Auferstehung ausgeht . . . Jeder von uns, jeder in Christus Getaufte ist geistig auferstanden aus diesem Grab . . . Wir sind Männer und Frauen der Auferstehung, nicht des Todes. Lernen wir von diesem Ort, unser Leben, die Sorgen unserer Kirchen und der ganzen Welt im Licht des Ostermorgens zu leben.

Papst Franziskus in der Grabeskirche

Ein Blick auf die Landkarte des Imperium Romanum zur Zeit Jesu macht deutlich, in welchem abseits gelegenen Winkel der damals bekannten Welt das Glaubensgeheimnis von der Menschwerdung Gottes Gestalt angenommen hat. Wie viel aber hat der Einfluss des römischen Weltreiches und der politischen und geistlichen Zustand des griechischen Ostens und des lateinischen Westens das Christentum, sein Glaubensbekenntnis, seine Sprache und religiöse Kultur mitgeprägt?

Wer sich für Geschichte interessiert, macht sich darüber Gedanken. Natürlich auch gläubige Christen. Hilfreich ist dabei das Buch „Die Welt zur Zeit Jesu“ von Werner Dahlheim. Der Autor lehrte bis zu seiner Emeritierung als Professor Alte Geschichte an der Technischen Universität Berlin. Er schreibt als Historiker und nicht als Dogmatiker oder Fundamentaltheologe. Keine Überraschung also, wenn er sich mancher historischen Un-



Das Römische Reich zur Zeit des Kaisers Augustus.

gereimtheit in den Evangelien annimmt: Zum Beispiel dem Zensus, der sogenannten „Volkszählung“, die in der Kindheitsgeschichte eine wichtige Rolle spielt, um die Geburt Jesu in Betlehem zu begründen.

Dahlheim beschreibt das Zerwürfnis und die getrennten Wege von Christen und Juden. Ein eigenes Kapitel ist dem Traum von einer besseren Welt und dem Frieden auf Erden gewidmet, wie es die Ordnung des Römischen Imperiums ersehnte. Von der Macht und

Ohnmacht der Götter ist die Rede. Was war los jenseits römischer Grenzen und bei den Völkern der „Barbaren“, die weder durch herrscherliche Effizienz noch durch Kunst und Kultur zu beeindrucken waren, sondern alles daransetzten ihre Freiheit zu verteidigen? War das Regiment der römischen Statthalter auf Ausbeutung und Willkür aus? Warum blieb das Partherreich unversöhnlich und unbesiegt?

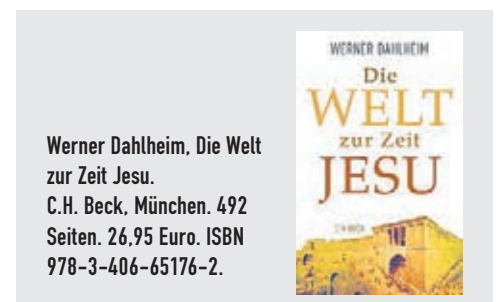
Spannend wird beschrieben, wie das christliche Glaubensbekenntnis in die Welt kam, als Augustus Herrscher in Rom war und es sich ausbreitete, als das Imperium Romanum die Grenzen der Welt erreicht hatte. Viele Fragen möchte dieses Buch beantworten. Wer die politischen und gesellschaftlichen, die geistigen und materiellen Verhältnisse verstehen möchte, unter denen sich der Aufstieg des Christentums vollzogen hat, dem sei dieser spannende und informative Band empfohlen. Und – der Leser wird nicht mit ausufernden Anmerkungen oder einem „zunftypischen Kauderwelsch“ misshandelt, denn der Autor hat sich an sein diesbezügliches Versprechen gehalten.

ERICH LÄUFER



Büste des Kaisers Augustus.

(Fotos: Läufer)



Werner Dahlheim, Die Welt zur Zeit Jesu. C.H. Beck, München. 492 Seiten. 26,95 Euro. ISBN 978-3-406-65176-2.

War es gelogen?

Zum Leserbrief „Geschmacklos“ in Nr. 20, Seite 17

Ich bin höchst verwundert über den offensichtlichen Zweifel von Pfarrer Hoesen an der tatsächlichen physischen Begegnung Jesu mit den Aposteln nach seiner Auferstehung. Sollten die Berichte in den Evangelien (über die Begegnungen Jesu mit Maria Magdalena am Morgen im Garten, am Abend mit den Aposteln im Abendmahlsaal, mit den Emmausjüngern auf dem Weg, mit den Aposteln am See Genesareth, mit den mehr als 500, von denen Paulus spricht, bei denen er teilweise sogar gegessen hat – gerade, um den zweifelnden Aposteln zu beweisen, dass er kein Geist und keine Einbildung ist) gelogen sein oder lediglich stilistische Mittel, um das Weiterleben der Idee Jesu zu verdeutlichen? Gerade die anfänglichen Zweifel der Apostel, nicht nur des Thomas, verdeutlichen doch, dass sie hier mit einem völlig unerwarteten Wirken Gottes konfrontiert wurden, welches sie sich so niemals hätten träumen lassen. Darin bestand ja gerade die Not und die Traurigkeit der Emmausjünger, dass man alles zu Ende glaubte. Im Katechismus der Katholischen Kirche heißt es unter Nr. 643: „Angesichts dieser Zeugnisse ist es unmöglich, die Auferstehung als etwas zu interpretieren, das nicht der physischen Ordnung angehört, und sie nicht als ein geschichtliches Faktum anzuerkennen.“ Die Lehre der katholischen Kirche ist eindeutig: Jesus Christus ist wahrhaft leiblich auferstanden und anschließend mit seinem verklärten Auferstehungsleib (KKK Nr. 645) den Jüngern sichtbar, also sinnlich erfahrbar erschienen. Es ist richtig, wie Pfarrer Hoesen andeutet, dass dieser Leib nicht mehr den begrenzenden Gesetzen von Raum und Zeit unterworfen ist, aber das hindert ihn andererseits nicht daran, innerhalb dieses Rahmens zu erscheinen.

GABRIELE HARTER,
Bergisch Gladbach

Voller Geschmack

Zu „Einen Christus ohne Wunden mag ich nicht“ und zum Leserbrief von Pfarrer Hoesen in Nr. 17

Zunächst herzlichen Dank an Pfarrer Hoesen für die im Sinne des Wortes Geistreichen Worte: Er bezeugt eine nicht körperlich-sinnliche Wiederbelebung und Rückkehr Jesu nach seiner Auferstehung, sondern „durch den Tod am Kreuz der Übergang und Eingang in die Dimension Gottes, jenseits von Raum und Zeit und ein Aufbruch und Durchbruch in das Leben aus Gott und mit Gott“. Andere bezeugen, dass sie bereits mit Christus gekreuzigt und auferweckt

Ich lese die Kirchenzeitung weil...

... sie für jeden etwas bietet. Durch die aktuelle Berichterstattung werde ich über kirchliche Ereignisse gut informiert. Eine Zeitung, auf die man sich jede Woche freut.



WOLFGANG MEYER,
WUPPERTAL

sind, die Dimension Gottes also schon in das Diesseits hineinreicht. Unüberbrückbare Gegensätze? Nicht, wenn man gemeinsam auf den Herrn schaut, anstatt nach Definitionen zu suchen, die zwangsläufig zwischen richtig und falsch trennen. Ist es nicht umgekehrt so, dass unserem Erkennen ein im biblischen Sinne Erkennt-werden Jesu vorausgeht, das einzig der Liebe und dem Aufbau Seines

Leibes dient und deshalb in die Lebenswirklichkeit der Mitmenschen übersetzt werden muss. Einheit im Geist trotz Verschiedenheit ist möglich und voller Geschmack.

MICHAEL KUCKEN,
Sankt Augustin

Richtig einbringen

Zu „Europa interessiert sich nicht für seine Wurzeln“ in Nr. 21, Seite 2

Das sehe ich auch so und zwar schon lange. Abgesehen davon, dass unsere Kirche auch etwas dagegen unternehmen könnte, nämlich sich richtig einbringen. Und in den letzten Wochen bestimmen die Nachrichten in unseren Medien fast nur noch das Ausland. Aus meiner Sicht sind wir servil geworden und verleugnen uns wo wir nur können. Ich darf einmal ganz weit zurückgreifen und zwar haben Altkanzler Schmidt und Alt-Frankreichpräsident Giscard d'Estaing bekanntlich versucht Europa eine Verfassung zu geben. Der Inhalt war nach Ansicht von Verfassungsgelehrten sowieso keine Verfassung und die Bevölkerung ist damals absolut und absichtlich nicht eingebunden worden. Der Versuch musste scheitern! Ein Volk, das über seine Verfassung nicht mit nachdenken darf und mir nichts dir nichts bevormundet wird, wird sich auch nicht mit der Völkergemeinschaft identifizieren können, dessen Rahmenbedingungen sie nicht mit überdacht hat und von daher nicht kennt. Die europäische Politik der letzten Jahrzehnte gibt ein trauriges Bild, sie hat vielfach versagt und das ist der Zustand unseres heutigen Europa.

NORBERT BRENK,
Troisdorf-Spich

Bitte denken Sie daran, auch bei E-Mail-Zuschriften, Ihre Postanschrift anzugeben. Nur dann ist eine Veröffentlichung möglich. Die hier veröffentlichten Zuschriften müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion übereinstimmen.

K Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln

Herausgeber: Der Diözesanadministrator des Erzbistums Köln
Chefredakteur: Robert Boecker
Redaktion: Siegbert Klein (Chef vom Dienst), Kathrin Becker, Helmut Pathe, Bernhard Raspels, Almud Schricke
Anschrift der Redaktion: Ursulaplatz 1, 50668 Köln, Postfach 10 20 41, 50460 Köln
Telefon: (02 21) 16 19-1 31, Fax: (02 21) 16 19-2 16
E-Mail: redaktion@kirchenzeitung-koeln.de
Internet: www.kirchenzeitung-koeln.de

Bei unverlangt eingesandten Manuskripten und Fotos keine Haftung und keine Rücksendung.

Verantwortlich für den Inhalt der Pfarrnachrichten sind die jeweiligen Pfarrer.

J. P. Bachem Medien GmbH, Ursulaplatz 1, 50668 Köln, Postfach 10 03 52, 50443 Köln
Telefon: (02 21) 16 19-0, Fax: (02 21) 16 19-2 05
Geschäftsführung: Dipl.-Kfm. Lambert Bachem

Herstellung: Lensing Druck GmbH & Co. KG, Auf dem Brümmer 9, 44149 Dortmund

Anzeigen: Klaus Boscanin
Telefon: (02 21) 16 19-1 30, Fax: (02 21) 16 19-2 16
E-Mail: anzeigen@kirchenzeitung-koeln.de
(Anzeigenpreisliste Nr. 37 vom 1. Januar 2014)

Vertrieb: Rüdiger Groß
Telefon: (02 21) 16 19-1 49, Fax: (02 21) 16 19-2 05
E-Mail: vertrieb@kirchenzeitung-koeln.de

Mitglied der Kompress-Medien e.G. **konpress**
Hanauer Landstraße 189
60314 Frankfurt am Main
Telefon: (0 69) 2 56 29 66-0
Internet: www.konpress.de

Erscheinungsweise: Wöchentlich freitags (in den Sommer- und Weihnachtsferien 14-täglich). Bei Postversand keine Gewähr für termingerechte Belieferung. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Lieferung, Schadensersatz oder auf Minderung des Bezugspreises. Bestellungen nehmen der Verlag und jeder Zusteller entgegen. Abbestellungen können nur schriftlich unter Beifügung der letzten Bezugsquittung oder mit Angabe der Kundennummer erfolgen.



Vertrieb: Verlagsbezirk Rhein-Sieg-Kreis rhh., Oberbergischer Kreis und Kreis Altenkirchen (Dekanat Wissen) siehe unten.

Der Zeitschriftenpreis beträgt monatlich 8,55 Euro inkl. MwSt. und Versandkosten. Bei Agenturzustellung beträgt der Gesamtpreis inkl. MwSt. monatlich 7,90 Euro. Hierin ist eine Zustellgebühr für die zuständige Ortsagentur auf deren Rechnung in Höhe von 0,95 Euro enthalten. Bei Auslandsbezug Preis auf Anfrage. Einzelpreis 1,85 Euro.

Verlagsbezirk Rhein-Sieg-Kreis rhh., Oberbergischer Kreis und Kreis Altenkirchen (Dekanat Wissen):
Degensche Druckerei, Verlagshaus GmbH & Co. KG., Kamillenweg 22, 53757 Sankt Augustin
Telefon: (0 22 41) 98 00-0, Fax: (0 22 41) 98 00-21

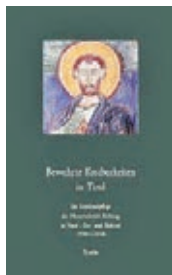
Vertrieb und Anzeigen: Evelin Müller
Telefon: (0 22 41) 98 00-13
E-Mail: kiz@degensche-druckerei.de

Der Zeitschriftenpreis beträgt monatlich 8,55 Euro inkl. MwSt. und Versandkosten. Bei Agenturzustellung beträgt der Gesamtpreis inkl. MwSt. monatlich 7,90 Euro. Hierin ist eine Zustellgebühr für die zuständige Ortsagentur auf deren Rechnung in Höhe von 0,95 Euro enthalten. Bei Auslandsbezug Preis auf Anfrage. Einzelpreis 1,85 Euro.

Bewahrte Kostbarkeiten

In dem reich bebilderten Band wird ausführlich dargestellt, was eine gute Denkmalpflege vermag. Durch die kulturell tätige „Messerschmitt Stiftung“ konnten viele Kulturgüter gerettet werden. Besonders wesentlich in Tirol. Das Spektrum reicht von Burgen und Ansitzen über Fresken und Altäre in Klöstern und Kirchen hin zu historischen Gasthäusern, in besonderen kleinen bäuerlichen Anwesen und auch barocken Krippenfiguren. Herausgekommen ist ein Buch, das in knappen verständlichen Texten und eindrucksvollen Farbfotografien eine schier unwiderstehliche Einladung ist, diese „Köstlichkeiten“ diesseits und jenseits des Brenners in Augenschein zu nehmen. EL

Cornelia Oelwein, *Bewahrte Kostbarkeiten. Die Denkmalpflege der Messerschmitt Stiftung in Nord-, Ost- und Südtirol 1994–2014.* Vorwort von Leo Andergassen und Franz Caramelle. Tyrolia Verlag. ISBN 978-3-7022-3341-9. 168 Seiten mit zahlreichen Farbfotos. 24,95 Euro.



Blüten der Weisheit

Der Band „Blüten der Weisheit“ ist ein sehr schönes, mit viel Sorgfalt konzipiertes Buch, das man sich selbst gönnen sollte oder einem lieben Menschen zu einem besonderen Anlass schenken kann. Die Redakteurin Katrin Gebhardt hat kluge Sprüche und sinnbildhafte kleine Geschichten ausgewählt und mit japanisch anmutenden Zeichnungen von Susanne Koheil und eigenen Fotos geschnitten. Verschiedenfarbiges Papier, Schriften in unterschiedlicher Größe ergeben ein abwechslungsreiches Gesamtbild. Beispiel für einen weisen Spruch: „In dem Augenblick, in dem man die Liebe in seinem Herzen hat, und ihre Tiefe, ihre Freude und ihr Entzücken spürt, wird man die Welt verändert finden.“ (Jiddu Krishnamurti) DT



Katrin Gebhardt (Hrsg.), *Blüten der Weisheit.* Fernöstliche Weisheiten. Copenrath Verlag. ISBN 978-3-648-61186-8. 96 Seiten. Japanische Fadenbindung. 14,95 Euro.

Das Leben nicht verstehen müssen

Rainer Maria Rilke (am 4.12.1875 in Prag geboren und am 29.12.1926 im Sanatorium Valmont bei Montreux gestorben) war wohl der prägendste Dichter und Poet des auslaufenden 20. Jahrhunderts. Nicht wenige halten ihn für den bedeutendsten deutschen Lyriker überhaupt. Faszinierend sind seine eigenwilligen schönen Sprachbilder, in denen er das Leben als eine Erfahrung preist, die uns immer wieder auf die beiden großen Fragen des Menschseins – die Liebe und den Tod – hinführt. Die hier vorliegende Anthologie versammelt eine Auswahl aus „Mut zur Feier“, „Das Stundenbuch“, „Neue Gedichte“ und „Der neuen Gedichte anderer Teil“ und andere. Die hier vorgestellte Anthologie belegt Rainer Maria Rilkes Fähigkeit, Worte zu finden für dasjenige, was sich von Natur aus der Sprache entzieht. EL



Rainer Maria Rilke, *Du musst das Leben nicht verstehen.* Schöne Gedichte. Marik Verlag. ISBN 978-3-86539-299-5. 223 Seiten, 5 Euro.

Gehen Sie mit uns auf Entdeckungsreise!

Gerti Keller, Michael Fehrenschild
Mit Kindern wandern
 Die schönsten Touren für die ganze Familie rund um Köln
 192 Seiten, 118. farb. Abb., 17 Karten
 ISBN 978-3-7616-2607-8
 14,95 Euro

Hans-Peter Pracht
Ahrsteig Wanderführer
 Durch das wildromantische Ahrtal von Blankenheim bis Sinzig
 144 Seiten, 139 farb. Abb., 11 Karten
 ISBN 978-3-7616-2375-6
 14,95 Euro

Gerti Keller, Michael Fehrenschild
Erlebniswege Sieg
 16 Themen-Wanderungen rund um den Natursteig Sieg mit Stadtrundgang Eitorf
 192 Seiten, 135 farb. Abb., 18 Karten
 ISBN 978-3-7616-2608-5
 14,95 Euro

J.P. Bachem | Verlag

Im Buchhandel oder unter www.bachem.de/verlag erhältlich.

Inklusive gratis Service-App!
 Download-Link im Buch

Man stelle sich einmal vor: Ein Bild von Gerhard Richter stößt auf harsche Kritik der Szene, und der Künstler nimmt sich diese Kritik so zu Herzen, dass er das Bild nimmt und es verändert... Eine heute wenig realistische Variante. Nicht so 1883.

Nach der ersten öffentlichen Ausstellung des Gemäldes „Die Rasenbleiche“ im bekannten Pariser Salon entschied sich Max Liebermann, nicht zuletzt in Folge der damaligen Kritik, die Darstellung der Szenerie grundlegend zu überarbeiten und die Wäscherin im Vordergrund des Bildes zu übermalen. Den Prozess dieser künstlerischen Überarbeitung macht das Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud nun erstmals für seine Besucher sichtbar. So zeigen unter anderem eine Vorzeichnung, ein Originalkatalog der Pariser Schau und die faszinierende Röntgenaufnahme des Gemäldes die Wäscherin an ihrem „alten“ Platz. Diese unbekannt Komposition erlaubt einen neuen Blick auf die berühmte „Rasenbleiche“.

Kapitaler Fehler

In einer Ausstellungsbesprechung zum „Salon“ musste Liebermann unter anderem lesen: „Der holländische Charakter, diesmal aber übersetzt ins Moderne und unter reicher Verwendung heller Töne, findet sich in dem Gemälde Die Bleiche von Zweeloo (Die Rasenbleiche) von Max Liebermann. Der Maler ist ein Deutscher, der die deutsche Malerei nicht liebt. Er hat bei uns und anderswo die neuen Meister gesehen, und er war überwältigt... Letzten Winter, anlässlich der Internationalen Ausstellung in der Rue de Seze, wo seine Spielenden Kinder zu sehen waren, haben wir ihn kritisiert. weil er sich in eine gefährliche Position begibt, bei der er die Regeln der Perspektivkunst außer Acht lässt... Dieses gewagte Spiel findet sich nicht in der Bleiche, jedenfalls ist es nicht so deutlich sichtbar... Auf einer Wiese in zartem Grün



So kennen wir Max Liebermanns „Die Rasenbleiche“.

(Fotos: PA)

Wo ist sie geblieben?

Max Liebermanns verschwundene Wäscherin

breiten Frauen ihre Leinenstücke aus. Leider hat sich eine dieser braven Arbeiterinnen im Vordergrund mit einem exzentrisch geschwungenen Strohhut geschmückt. Sie hat auch ein so ungewöhnliches Gesicht, dass den Blick aufhält und uns daran hindert, in die Landschaft einzutreten, die, wie gesagt, frisch und angenehm ist. Herr Liebermann hat hier einen kapitalen Fehler gemacht. Das Komische ist desaströs, wenn es unfreiwillig geschieht.“

Das schien zu sitzen und Liebermann änderte sein Bild. Mit Hilfe vor allem der Röntgenanalyse war es den Experten im Wallraf möglich, die ursprüngliche Fassung der „Rasenbleiche“ unter deren heutiger Oberfläche zutage treten zu lassen. Diese Untersuchun-

gen machen es jetzt möglich, den Entstehungsprozess des Gemäldes zu rekonstruieren. Dazu werden auch eine Vorstudie sowie eine vorbereitende Ölstudie herangezogen. So kann die Genese dieses frühen Meisterwerkes von Max Liebermann verdeutlicht werden.

Die zu der kleinen Sonderausstellung herausgegebene Publikation lässt den Leser in die Welt der Impressionisten und ihre als Markenzeichen geltende Freiluftmalerei eintauchen. So belegen Fotos, dass Liebermann selbst große Gemälde im Freien malte. Allerdings ließe sich für die „Rasenbleiche“, so die Experten, die Entstehung in freier Natur weder nachweisen noch widerlegen.

HELMUT PATHE

INFO

Liebermanns „Rasenbleiche“ – Die verschwundene Wäscherin, noch bis zum 20. Juli im Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, Obenmarspforten, 50667 Köln. Geöffnet dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr, donnerstags bis 21 Uhr. Eintritt (Museum) 8 Euro, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre erhalten freien Eintritt. zur ständigen Sammlung.

Die Publikation zur Sonderausstellung mit zahlreichen Abbildungen kostet 7,50 Euro.

→ www.wallraf.museum.de



Durch eine digitale Überblendung mit der im Katalog zum Pariser Salon 1883 abgebildeten Reproduktion wird die Erstfassung des Gemäldes sichtbar. Wer heute vor der geänderten Fassung steht, kann einige Details noch erkennen.

Inselfest auf der Mainau

Die Blumeninsel Mainau im Bodensee startet in die gärtnerische Sommersaison mit einem exklusiven Gartenmarkt und der SWR ist live dabei.

SWR FS, So., 1. 6., 16 bis 18 Uhr

HÖRFUNK

Radio Vatikan

Empfang im Internet über www.radiovatican.de.
Im Radio: **16.00** und **18.00** auf Radio Horeb; **19.00** auf domradio.de.

Täglich Nachrichten. **Sonntag** Reden über Gott und die Welt. **Dienstag** Radioakademie. Evangelii Gaudium. **Täglich auch:** **7.30** Lateinische Messe. **16.00** und **20.20** Nachrichten/Magazin. **17.00** Vesper. **20.40** Lateinischer Rosenkranz.

Radio Horeb

Sonntag 10.00 Messe. **Werktags 9.00** Messe. **Täglich 16.00** und **18.00** Radio Vatikan.

Lokalradio

Sonntags von **8.00** bis **9.00** Magazin der Kirchen „Himmel und Erde“. **Montag bis Freitag 5.45**, **Samstag 6.15** Augenblick mal.

WDR 2

Sonntag 7.45 Hör mal – Kirche in WDR 2. **Werktags 5.55** Kirche in WDR 2. Mit Beiträgen aus der katholischen Kirche.

WDR 3

Samstag 18.05 Vesper. **Sonntag 8.30** Lebenszeichen. „Mit Christus Brücken bauen.“ Rundgang über den 99. Katholikentag in Regensburg. **9.05** Geistliche Musik. **Werktags 7.50** Kirche in WDR 3. Choral und Ansprache. Es spricht Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp, Köln. **Montag 17.45** Zeitzeichen. Stichtag 2. Juni 1979: Papst Johannes Paul II. besucht Polen.

WDR 4

Werktags 8.55 Kirche in WDR 4. Es spricht Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp, Köln.

WDR 5

Sonntag 8.40 Das Geistliche Wort. **9.20** Diesseits von Eden. Die Welt der Religionen. **10.00** Katholischer Gottesdienst zum Abschluss des 99. Katholikentags in Regensburg. Es predigt Kardinal Reinhard Marx. **22.05** Lebenszeichen. **Werktags 6.55** Kirche in WDR 5. Es spricht Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp, Köln. **Montag 9.05** Zeitzeichen. Stichtag 2. Juni 1979: Papst Johannes Paul II. besucht Polen.

Deutschlandfunk

Werktags 6.35 Morgenandacht. **Sonntag 6.10** Geistliche Musik. **8.35** Am Sonntagmorgen. Vom Schicksal junger Flüchtlinge in Deutschland. **10.05** Katholischer Gottesdienst vom 99. Deutschen Katholikentag in Regensburg. Es predigt: Kardinal Reinhard Marx. **Montag bis Freitag 9.35** Tag für Tag. **Mittwoch 20.10** Aus Religion und Gesellschaft.

Südwest-Rundfunk 2

Samstag 19.05 Geistliche Musik. **Sonntag 7.55** Lied zum Sonntag. Gen Himmel aufgefahren, GL 809. **8.03** Kantate. **12.05** Glauben. „Mit Christus Brücken bauen.“ Querschnitt vom 99. Deutschen Katholikentag in Regensburg. **Werktags 7.57** Wort zum Tag.

RELIGIÖSE SENDUNGEN IM FERNSEHEN

Werktags

8 bis 9 Uhr, Center TV Köln und EWTN (Satellit Astra, Frequenz 12460 MHz): Gottesdienst. Übertragung aus dem Kölner Dom.

Samstag, 31. Mai

8 bis 10 Uhr, EWTN: Pontifikalamt mit Bischof Rudolf Voderholzer anlässlich des Katholikentages im Dom von Regensburg.

13.25 bis 13.30 Uhr, Bayerisches Fernsehen (BR): Glockenläuten. Aus der ehemaligen Klosterkirche Pielenhofen bei Regensburg.

17.30 bis 18 Uhr, EWTN: Vaticano. Magazin.

18.30 bis 19.30 Uhr, EWTN: Gottesdienst. Übertragung aus der Marienbasilika in Kevelaer.

23.35 bis 23.40 Uhr, ARD: Das Wort zum Sonntag.

Sonntag, 1. Juni

9 bis 9.30 Uhr, ZDF: Sonntags. TV fürs Leben.

9.30 bis 10.15 Uhr, ZDF: Evangelischer Gottesdienst.

9.40 bis 10.25 Uhr, BR: Stationen. Zwei schwäbische Schwestern in Afrika. Die Diakonissen Gisela Kausch und Dietlinde Hofmann aus Augsburg.

10 bis 11.30 Uhr, ARD: Katholischer Gottesdienst. Vom Katholikentag in Regensburg.

Unter dem Motto „Hinein ins Leben“ feiert der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Kardinal Reinhard Marx in Regensburg den Schlussgottesdienst des 99. Deutschen Katholikentags. Es konzelebrieren der Erzbischof von Prag Kardinal Duka, der Apostolische Nuntius in Deutschland Erzbischof Eterovic, der Bischof von Rottenburg/Stuttgart Gebhard

Fürst, der Regensburger Bischof Rudolf Voderholzer und Bischof Heiner Koch aus Dresden.

10 bis 11.30 Uhr, Center TV Köln und EWTN: Gottesdienst. Übertragung aus dem Kölner Dom.

12 bis 12.55 Uhr, BR: Stationen. Der Katholikentag in Regensburg. Eine Bilanz.

12 bis 12.30 Uhr, EWTN: Angelus mit Papst Franziskus.

16.15 bis 16.45 Uhr, WDR FS: Tag7. Papa schafft alles! Allein mit den Kindern.

17.30 bis 18 Uhr, ARD: Gott und die Welt. Baustelle Kirche – Der Kirchentag in Regensburg.

20.15 bis 21 Uhr, Phoenix: Himmel, Hölle, Fegefeuer. Dem Teufel auf der Spur.

0.30 bis 1 Uhr, ZDF: Der Franziskus-Faktor. Spurensuche auf dem Katholikentag.

Montag, 2. Juni

12.45 bis 13 Uhr, 3sat: Tomar. Das größte Kloster Portugals.

Mittwoch, 4. Juni

9 bis 9.30 Uhr, Bibel TV: Alpha und Omega. „Weit weg ist näher, als du denkst“ - Globale Nachbarschaft.

10.30 bis 12 Uhr, EWTN: Mittwochs-Audienz des Papstes.

17 bis 17.30 Uhr, BR: An der Donau. Von Weltenburg nach Regensburg.

Donnerstag, 5. Juni

13.20 bis 15.30 Uhr, 3sat: Die Biblischen Plagen. Drei Teile: 13.20 Uhr Duell am Nil (1); 14.05 Uhr Finsternis über Ägypten (2); 14.45 Uhr Flucht aus dem Pharaonenreich (3).

domradio.de

Gottesdienste

Am Sonntag, 1. Juni, um 10 Uhr, wird das Kapitelsamt aus dem Kölner Dom übertragen.

Werktags um 8 Uhr wird der Gottesdienst aus dem Kölner Dom live unter www.domradio.de übertragen.

Menschen

Zu Gast in domradio-Menschen ist Pfarrer Karl Hermann Büsch. Glücklicherweise erst, als er den Priesterberuf für sich entdeckte. Karl Hermann Büsch ist Seelsorger für Menschen mit Behinderungen und mit psychischen Erkrankungen. Dabei nutzt er die Kunst für seine Arbeit, woraus beispielsweise anrührende Gedichtbände entstehen (Di., 3. 6., 10 bis 12 und 20 bis 22 Uhr).



Pfarrer Hans Mörtter.

Tagesevangelium

Von Montag, 2., bis Samstag, 7. Juni, um 8 Uhr spricht der evangelische Pfarrer Hans Mörtter von der „LutherKirche“ in Köln Gedanken zum Tagesevangelium.

Verbraucherdaten

Tagtäglich hinterlassen Verbraucher beim Einkauf Spuren – sei es beim Zahlen mit der Kreditkarte oder beim Internet-Kauf. In bislang nie gekanntem Ausmaß nutzen Unternehmen die dabei anfallenden Daten für ihre Zwecke, erstellen mit deren Hilfe Persönlichkeits-, Konsum- oder gar Bewegungsprofile. Wie kann der Verbraucher sich vor der Datengier der Wirtschaft schützen? (Mi., 4. 6., 10 bis 12 und 20 bis 22 Uhr).



50 Jahre sind sie verheiratet, nicht immer lief alles reibungslos. Trotzdem würden Almuth (68) und Peter (70) heute wieder „Ja“ zueinander sagen. (Foto: ZDF und Anabel Münstermann)

Alte Paare und das Geheimnis ihres Glücks

ZDF-37 Grad fragt nach der „Liebesformel“

Ein Heimchen am Herd habe er nie gewollt, erzählt Klaus (85). Selbstbewusst war sie schon damals, seine Henriette, die er vor 60 Jahren auf einem Maskenball kennengelernt hat. Es war Liebe auf den ersten Blick. „Wir wollten Karriere machen und trotzdem viele Kinder haben“, erinnert sich Henriette (84). Sechs Kinder und 15 Enkel gehen heute bei ihnen ein und aus.

„Das Geheimnis unserer 50-jährigen Ehe? Wir streiten jeden Tag!“ Almuth (68) und Pe-

ter (70) lachen. Schon immer sind sie politisch aktiv gewesen. Der ständige Austausch und die Diskussionen haben sie geformt und einander nahe gebracht.

Jeder wünscht es sich, nur wenigen gelingt es: die ewig währende Liebe. Was ist das Geheimnis einer solchen Beziehung? fragt „37 Grad“ in „Die Liebesformel – Alte Paare und das Geheimnis ihres Glücks“.

ZDF, Di., 3. 6., 22.15 bis 22.45 Uhr

Die Macht der Bilder

Der Erste Weltkrieg – das „Urtrauma des Zwanzigsten Jahrhunderts“ – war der erste Film- und Medienkrieg der Geschichte. Ob am Isonzo, Weichsel oder Somme: Im Völkergemetzel des „Großen Kriegs“ kam dem neuen Medium Film – auch in den Augen der Militärs – eine überragende propagandistische Bedeutung zu. „Ein guter Film wird heute von zehn bis zwölf Millionen Menschen gesehen“, konstatierte der k. und k.-Propagandachef Wilhelm Eisner-Buba im Lauf des Krieges: „Kein anderes Propagandamittel setzt den Staat so sehr in die Lage, auf die breiten Massen einzuwirken, wie der Film.“ Und so setzten sämtliche am Krieg beteiligten Mächte von Anfang an auf die Manipulations- und Suggestionkraft der bewegten Bilder.

Im neuen Medium der „Wochenschau“ sollte einerseits die „Heimatfront“ mobilisiert werden, zum anderen versuchte die staatlich gelenkte Propaganda auch die Soldaten an den Fronten zu erreichen.

Die Dokumentation „Macht der Bilder“ zeigt neues, im deutschsprachigen Raum größtenteils noch nicht veröffentlichtes Filmmaterial aus dem „Filmarchiv Austria“ sowie aus deutschen, dänischen, italienischen, norwegischen, russischen, serbischen und ungarischen Archiven.

3sat, Mi., 4. 6., 20.15 bis 21 Uhr

Die Welt der anderen

Für die „Besonders normal“-Dokumentation „Die Welt der anderen – ein Tag mit Jürgen Drews, Barbara Hahlweg und Johann Lafer“ bereitet Johann Lafer auf der Stromburg gemeinsam mit der blinden Juristin ein Menü vor. Barbara Hahlweg erhält Einblick in die Arbeit von Verena Günnel und Julia Bertmann, lernbehinderte Reporterinnen der Zeitschrift „Ohrenkuss“. Dass ein Schlagersänger auch rappen und ein Rapper auch Schlager singen kann, beweisen Jürgen Drews, der „König von Mallorca“, und der 20-jährige, nur 1,30 Meter kleine Sascha im Urlaub bei einem gemeinsamen Auftritt auf der Baleareninsel.

3sat, Fr., 6. 6., 11.30 bis 12 Uhr

Familien auf der Flucht aus Syrien

In Wunsiedel/Oberfranken leben Kontingentflüchtlinge und Asylbewerber aus Syrien in enger Nachbarschaft. Je nach ihrem Aufenthaltsstatus werden sie von deutschen Gesetzen unterschiedlich behandelt. Basams Familie durfte im Kontingent ausreisen. Die Familie von Ala dagegen wartet auf eine Entscheidung über den Asylantrag. Der Film „Familien auf der Flucht“ begleitet sie.

Bayerisches Fernsehen, Mi., 4. 6., 19 bis 19.45 Uhr

Berge, Kirchen, Wirtshäuser – Loisachtal

Berge von unten, Kirchen von außen, Wirtshäuser von innen – dies ist nicht die Devise des Films „Im Loisachtal“ aus der Reihe „Bilderbuch Deutschland“. Wenigstens um sich zu orientieren, muss man die Kirchen kennen: Kloster Schlehdorf, eines der ältesten bayerischen Klöster, ebenso wie Kloster Benediktbeuern. Als größter Schatz wird der Unterarmknochen des Benedikt von Nursia gehütet.

SWR FS, Fr., 6. 6., 14.45 bis 15.30 Uhr

EIN LEBEN FÜR DIE KUNST.

Grabgestaltung und
Dauergrabpflege von Ihren
Friedhofsgärtnern:
Individuell wie das Leben!

DAUERGRABPFLEGE
Gepflegt und kontrolliert.

Es lebe der Friedhof!

Mehr Infos unter:
☎ 0800 15 16 17 0
www.es-lebe-der-friedhof.de

Verschiedenes

Klaviere Then: Ihre Bösendorfer Vertretung für das Erzbistum Köln. Meisterwerkstatt, alle Reparaturen, Stimmservice, Klaviere und Flügel, neu und gebraucht. Wormser Straße 41-43, Köln, Telefon 02 21/38 43 21.

Pelz- und Lederwerkstatt Blum, Kürschnermeister, Maßanfertigung und Umarbeitung, Neuverkauf. Tel. 0 22 02/5 47 35.

Kaufe Steinway, Bechstein, Bösendorfer. Bitte alles anbieten. Telefon 02 21/38 43 21.

Gardinen waschen
ändern + Neuanfertigung.
Tel. 0172-2901899 Geller

Klavierstimmen: Reparaturen preiswert, Telefon 02 21/42 66 35.

Domfreund sucht alles zum Thema „Kölner Dom“, aus der Zeit vor 1930. Angebote bitte unter K 5568, Kath. Kirchenzeitung, Ursulaplatz 1, 50668 Köln.

Lieder zum Zuhören und Mitsingen Gitarre, Gesang und Mundharmonika. Telefon 01 77/5 87 92 06.

Kaufgesuch Haus

Mehrfamilienhaus kauft – Köln 98946633.

Hausverkäufe

Kölner Immobilien sucht und vermittelt NAGELSCHMIDT Immobilien. 02 21/98 94 66 77.

Fensterdekorationen
Gardinen · Flächenvorhänge · Plissees
Rollos · Jalousien · Lamellenvorhänge
Gardinen-Wäsche-Service
Ralf Buttgerit ☎ 02 21 / 310 03 07
www.ralf-buttgerit.de

Private Pflegeversicherung
Unverbindliche persönliche Beratung.
Gerhard Versicherungsmakler GmbH
50321 Brühl, Talstr. 27 · Tel. 0 22 32/92 20 72
info@Gerhard-Makler.de

Betreuung

24 Std. Betreuung in vertrauter Umgebung. Infos unter 02 11/569 22 12 und 0178/686 73 07.

24-h-Betreuung zu Hause durch osteuropäische Betreuerinnen, legal, kompetent, menschlich. St. Mahro, examinierte Pflegefachkraft, Telefon 0 22 06/8 64 72 24, www.pflege24nrw.de

Heirats-Institute

Für christliche Akademiker/Unternehmer/-innen
☎ 021 02/52 84-52 · Infoband 021 02/52 84-14
erfolgreich seit 1985 · www.harmonia-institut.de

Pfarrbriefe online erstellt ...

Produktion von Pfarrbriefen über ein Online-Portal, von verschiedenen Standorten über das Netz im Team zusammengestellt und für die Produktion aufbereitet!

beraten · drucken · versenden

BUSEMEYER 42897 Remscheid
Team DRUCK GMBH 0 21 91/96 53-0
www.busemeyer.de

Die E-Mail Adresse für Ihre Anzeige
anzeigen@kirchenzeitung-koeln.de

Reise und Erholung

Hochsauerland

70 Betten –
www.ferienwerk-don-bosco.de

Werbung in der Kirchenzeitung bringt Erfolg!

Bayern

Böhmer- u. Bayr. Wald, 93464 Tiefenbach, Landgasthof/Ferienhof, Zi Du/WC, Fahrräd., ÜF 24 € – HP 31,50 €. Hs.-Prosp. 4 Komf.-Fe-Wo. Telefon 0 96 73-205/-531. www.baretzer.de

Wellness-Pantoletten – auch für Maßeinlagen

Schuhhaus Lachmayr
Breite Straße 106 • 50667 Köln
Tel. (02 21) 2 57 61 16
www.lachmayr.de



Traub
Altjuwelen & Silber
Sohn

Ständiger Ankauf von Altjuwelen, Gold- und Brillantschmuck, Tafelsilber
Wir zahlen Liebhaber- und marktgerechte Preise • Beratung und Bewertung
Telefon 02 21/25 80 129 • Breite Str. 6-26, gegenüber Hoss an der Oper
www.traubundsohn.de

TelefonSeelsorge



Ein Gespräch kann Leben retten.
Helfen Sie uns helfen.

Spendenkonto
Kto 11101119 | BLZ 35060190 | KD-Bank
www.telefonseelsorge.de

TelefonSeelsorge
Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

Foto: J. Elgaard/istockphoto.com

Beilagenhinweis:
Dieser Ausgabe liegt ein Spendenaufruf „Lichtbrücke e.V.“ bei.
Wir bitten unsere Leser um Beachtung.

Sichere u. preiswerte Wärme 125 Jahre bei HEIZÖL-VORST Wuppertal-Elberfeld
Deutscher Ring 69
Tel. Sa.-Nr. 74 40 35

Der Druck einer kleinen Hand

Wer loslassen kann, hat beide Hände frei“, sagen die klugen Leute. Sie sagen es so lange, bis sie selbst in die Lage kommen loslassen zu müssen. Dann aber sagen sie es nicht mehr. Weil es so weh tut, dass auch die klügsten Worte nicht mehr helfen.

Der Mann hatte diese Worte früher oft gesagt. Denn er war zweifellos ein kluger Mann. Er hatte mit solchen und ähnlichen Ratschlägen all seine Freunde und Bekannten beschenkt. Bis es plötzlich ihn selbst getroffen hatte. Und nun schaute er vor sich hin, an der Hand den kleinen Jungen. Zuerst hatten die beiden geplaudert, vom Wetter, von der Schule, von der Schwester und der Mutter und all dem Neuen, was da auf sie zugekommen war. Nun redeten sie nicht mehr, setzten Schritt vor Schritt und drückten manchmal die kleine und manchmal die große Hand.

Als sie den Hang hinter dem Haus erklimmen hatten und auf das Dorf hinunter sahen, sagte der kleine Junge: „Eigentlich habe ich gar nicht mitkommen wollen. Den ganzen Tag schon wollte ich nicht. Aber es war ja schließlich so abgemacht, nicht? Und jetzt bin ich auch wieder froh darüber, dass ich doch mitgekommen bin. Bloß – jetzt möchte ich eigentlich nicht mehr zurück. Warum wohnst du eigentlich nicht mehr bei uns?“

Der Vater hatte das in den vergangenen Wochen sehr oft erklären müssen. So oft, dass er längst voller Verdruss war. Denn nicht nur der Junge wollte es immer wieder von ihm hören. Auch die Kollegen, Freunde und natürlich die Verwandten riefen ihn an, kamen zu ihm und waren fassungslos. „Ihr wart doch das perfekte Paar“, sagten sie immer wieder. „Wir haben uns immer gerade an euch ein Beispiel genommen. Und jetzt das!“

Es tat ihm ja wirklich leid, dass sie als Vorbild so versagt hatten. Aber es wäre ihm lieb ge-

wesen, wenn sie alle endlich einmal über etwas anderes gesprochen hätten. Das ging nicht nur ihm so, sondern auch seiner Frau.

„Meine Frau.“ Das war ja einmal. Es war schwer, sich umzugewöhnen. Wenn sie jetzt irgendwo gemeinsam auftraten, wusste er kaum, wie er sie vorstellen sollte: „Meine Ex-Frau?“ Oder: „Meine ehemalige Partnerin?“ Vielleicht: „Die Mutter meiner Kinder?“ Wie geschwollen das klang – und immer noch das „mein“ dabei.

Der Junge sagte: „Es ist blöd, dass du so wenig Platz hast. Sonst könnte man mal bei dir übernachten. Natürlich nur, wenn sie nichts dagegen hätte.“

Sie war immer nur „sie“. Es war, als hätte sie keinen Namen. Dabei wussten die Kinder ihn genau. Da hatte es der andere besser. Er war ja auch immer da. Ihn nannten sie „Onkel Oliver“. Das war nicht gerade großartig und wurde auch nicht besonders begeistert gesagt. Sie aber blieb vorerst nur „sie“.

„Heute könntest du schon bleiben“, sagte

der Mann. „Schön, aber heute Abend wollten wir ein neues Spiel ausprobieren. Das ist fantastisch. Onkel Olli hat's uns gestern gezeigt. Es ist wirklich toll!“

Jetzt also schon „Onkel Olli“. Er schien Fortschritte zu machen. Und der Mann spürte einen Anflug von Eifersucht. Für Bruchteile von Sekunden. Dann war es wieder vorbei. Und er sagte: „Komm, wir müssen zurück. Dieser Termin, du weißt ja. In drei Tagen habe ich mehr Zeit.“ Die beiden drehten um und gingen zurück.

Wie gesagt: Wer loslassen kann, hat beide Hände frei. Als sie vor der Tür standen, schien der Junge nicht mehr loslassen zu wollen. Beide schauten sich lange an. Dann klingelte er. Und noch Stunden später fühlte er den Druck der kleinen Hand.

THOMAS FRÖHLING

Sooo viel?

Nachbars blondes Töchterchen und ich standen vor dem Sofa und betrachteten aufmerksam die schlafende Katze. Das schwere Tier lag rund gebogen behaglich auf der Seite, ein weißblonder atmender Pelzring, die weichen Formen wie knochenlos gewölbt, die Augen auf der dicken Pfote vor dem Lichtreiz geschützt, rosarot schimmerte es auch aus den knuffigen Ohren.

Wir betrachteten die gefaltete Stirn, die steilen Haare über den fest geschlossenen Augen, den riesigen Schnurrbart, den dicken Katzenkopf, die hervorlugenden spitzen Zähnchen, den wogenden Wellenberg des Leibes.

Wir fanden die schlafende Mieze „sehr schön“.

Die Kleine verspürte Lust, sie zu streicheln, und ging heran.

Ich wehrte ab: „Lass sie schlafen, sie träumt.“

Die Mieze träumt

Das Kind, erstaunt, dass eine Katze träumen kann, fragte: „Was träumt die Mieze?“

„Die Mieze träumt, sie hätte Geburtstag. Sie träumt, sie bekäme einen großen Nierenbraten, eine lange Wurst, ein großes Stück Hammelfleisch, eine Kiste Bücklinge, ein halbes Huhn und einen Eimer gekühlte Milch.“

Die Kleine machte eine jähe Bewegung, sie war perplex, betroffen, bestürzt. Die Händchen erschrocken zusammenliegend, stand sie vor der Katze, die so Unerhörtes träumte.

Die Vorstellung, ein Katzenraum könne so viel Seligkeit zaubern, war ihr unfassbar. Das war ein Neues für ihre Welt, ein Unbegreifliches fiel in ihr Bewusstsein. Wie versteinert ob solcher Möglichkeiten stand sie vor dem Sofa, den Blondkopf mit dem Stupsnäschen gesenkt. Ich sah, wie ihre Gedanken umliefen, den Schlaraffenraum zu verstehen.

Niemals mochte sie selbst geträumt haben, ihr Geburtstag bringe ihr einen Wagen voller Puppen und hundert Kleider und eine große Schachtel mit Schokolade. Nicht ein Märchen hatte ihr dergleichen erzählt, und sollte die Mieze ...?

Die Kleine versank nachdenklich in ihr Erlebnis, hielt immer noch die Hände gefaltet, hob langsam die Wimpern ihrer blauen Augen, in deren Hintergrund noch das Unbegreifliche schwamm, wandte sich dann von der Katze zu mir herüber, konnte und konnte nicht verstehen, sah sehr benommen aus und rührend hilflos zu mir und fand endlich aus dem Kreiseln ein suchendes Wort: „Sooo viel?“

RUDOLF GECK



Professionelle Knotenlöser

EFL-Beratungsstelle Bonn: Neue Räume, neue Möglichkeiten, neue Angebote

BONN. „Man muss nicht alle Schwierigkeiten im Leben alleine lösen“, sagt Heidi Ruster. „Man kann auch mit professionellen Knotenlösern wie uns gemeinsam daran arbeiten.“ Die Leiterin der Katholischen Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen Bonn (EFL) weiß, wovon sie spricht. In rund 3100 Sitzungen jährlich versucht ihr elfköpfiges Team, sich die Knoten im Leben der Ratsuchenden anzuschauen und eine Neueinstellung vorzunehmen. Dazu müssen die Klienten nun allerdings eine neue Adresse ansteuern, denn die EFL – eine Einrichtung des Katholischen Gemeindeverbandes Bonn – ist vom Neutor in die Gerhard-von-Are-Straße im Schatten der Münsterbasilika umgezogen. Farbenfroh, hell, barrierefrei und wesentlich ruhiger sind die neuen Räume.

Ein Stück Kirche

EFL-Beratungsstellen gibt es bistumsweit zwölf Stück: Sie stehen allen Menschen bei partnerschaftlichen, familiären und persönlichen Krisen unabhängig von Weltanschauung, Herkunft und Konfession kostenlos zur Verfügung. Dass die Arbeit dieser Beratungsstellen ein Stück Kirche und damit ein pastoraler Ort ist, machte Dechant Bernd Kemmerling in seiner Ansprache bei der offiziellen Eröffnung und Segnung der neuen Räume der Bonner EFL deutlich. Einen Einblick in die Vielfalt der Konflikte in



Gute Stimmung bei der Segnung für die neuen EFL-Räumlichkeiten in der Gerhard-von-Are-Straße: Dechant Bernd Kemmerling, Beraterin Sabine Lunnebach und die Leiterin der Beratungsstelle Heidi Ruster (rechts). (Fotos: BBW)

Partnerschaft, Erziehung und Familie gab der Festvortrag, den der Leiter der Katholischen Erziehungsberatungsstelle, Dr. Peter Conzen, unter der Überschrift „Das kommt in den besten Familien vor“ hielt.

Partnerschaft im Fokus

Mit den neuen Räumen kann die EFL Bonn aber auch neue Angebotsformate verwirklichen. Und weil das Kerngeschäft der Beratungsstelle die Paarberatung ist, steht das Thema, wie eine Partnerschaft dauerhaft gelingen kann, im Fokus der im August startenden „Beziehungswerkstatt“, die in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk entwickelt wurde. Hier werden Filme mit Beziehungsthemen gezeigt, die zum Gespräch anregen, oder man lernt im Schreibworkshop die eigenen Lebensthemen in Worte zu fassen. Des Weiteren gibt es einen Schauspielworkshop und die Einladung zu Gesprächsabenden, um zusammen mit dem Partner den „Leitstern“ der eigenen Liebesbeziehung

zu entdecken. Dazu kommen Kommunikationstrainings, eine Frauengruppe, Gruppenangebote für Menschen in Umbrüchen, in Trennung und für solche, die ihrer Herkunftsfamilie durch die Sorge um die alten Eltern wieder sehr nahe kommen. Eingeladen sind alle, die sich – auch unabhängig von der Beratungsarbeit – von dem Programm angesprochen fühlen und ihre Beziehung pflegen wollen. „So wie man das Auto regelmäßig zur Inspektion bringt, auch wenn es nicht kaputt ist“, sagt Heidi Ruster und lacht.

BEATE BEHRENDT-WEISS

→ www.efl-bonn.de



Unter der Überschrift „Beziehungswerkstatt“ bieten EFL und Bildungswerk Kurse, Seminare und Gruppenangebote, die – unabhängig von der Beratungsarbeit – allen offen stehen, die sich davon angesprochen fühlen.

Bestattungsunternehmen

Düsseldorf



FERBER BESTATTUNGEN

Sich beizeiten kümmern

Jederzeit erreichbar:

Düsseldorf 39 26 74

Lorettostraße 58 (Haupthaus)

Aachener Straße 206

*Haben Sie ...
... eine Sterbegeldversicherung?*

Weltpriester geht ins Kloster

Einkleidung bei den Zisterziensern

LANGWADEN. Der Erfurter Diözesanpriester Ulrich Winter (49) ist ins Zisterzienser-Kloster eingetreten. Nach einem einjährigen Postulat begann er unter dem Ordensnamen Pater Gregor sein Noviziat mit der Einkleidung, bei der Alt-Weihbischof Hans-Reinhard Koch als Vertreter seiner Heimatdiözese die Predigt hielt. „In Langwaden ist so



Pater Gregor fühlt sich im Zisterzienser-Kloster Langwaden sehr wohl. (Foto: ZIM)

eine Art Funke übergesprungen“, erzählt Pater Gregor, der in Erfurt geboren wurde und als Mitglied des Knabenchores an der Kathedrale einen Großteil seiner Kindheit in Dresden verbrachte.

Pater Gregor absolvierte eine Tischlerlehre, ließ sich in Potsdam zum Orgelbauer ausbilden, holte das Abitur am Kolleg „Norbertinum“ in Magdeburg nach und studierte in Erfurt Theologie. 1999 empfing er die Priesterweihe und war dann an verschiedenen Stellen in Thüringen tätig.

„Das Entscheidendste auf meinem Weg ins Kloster war immer eine gewisse Unruhe, die ich mir zunächst nicht erklären konnte“, so Pater Gregor. Schließlich kam bei ihm ein gedanklicher Prozess in Gang, der in der Feststellung gipfelte, ein Ordensleben führen zu wollen. Pater Gregor sah sich vier Gemeinschaften an und blieb schließlich in Langwaden, wo er sich sehr wohl fühlt. Er singt und musiziert gern. Außerdem mag er das Gärtnern, das Wandern und das Radfahren. ZIM

Gut gerüstet

Vorstandswahl beim Sozialdienst Katholischer Männer

NEUSS. Klaus Karl Kaster und Philip Benning stehen beim Sozialdienst Katholischer Männer (SKM) weiter an der Spitze. Die gut besuchte Jahreshauptversammlung bestätigte den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter ebenso einstimmig wie Schatzmeister Stephan Meiser, Pfarrer Jochen Koenig als Geistlichen Beirat sowie die Beisitzer Georg Broich und Sebastian Rosen.

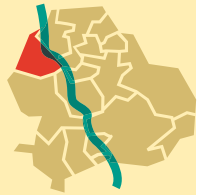
„Wir können froh sein, solch ein kompetentes Führungsteam zu haben“, bilanzierte Dr. Rolf Hutmacher, der die Wahlleitung im Kardinal-Frings-Haus übernommen hatte. In seiner Jahresbilanz ging Kaster auf die Jubiläen „25

Jahre Haus Derikum“ und „25 Jahre Männerberatung“ ebenso ein wie auf die Neueröffnung des Abenteuerspielplatzes in Erfttal. Nicht unerwähnt blieb der erste Platz, den das Neusser SKM-Projekt „Knete, Krisen, Kompetenzen“ beim Wettbewerb der Volks- und Raiffeisenbanken rund um die finanzielle Bildung belegte. Bei der Vorschau ging es um die Beschäftigung mit dem Thema „Armut in Neuss“ im September, die „Männer“-Tagung des SKM-Bundesverbands im Frühjahr 2015 in der Quirinusstadt sowie die beabsichtigte Kooperation mit anderen katholischen Institutionen, wenn's um „Männer, Väter und Familie“ geht. ZIM



Der Vorstand des Neusser SKM wurde im Kardinal-Frings-Haus im Amt bestätigt. (Foto: ZIM)

NEUSS, DORMAGEN UND GREVENBROICH:
Thilo Zimmermann,
Telefon (0 21 31) 46 10 27



NEUSS. Auf die Diakonenweihe durch Weihbischof Ansgar Puff, die am Sonntag, 15. Juni, um 16 Uhr in ihrer Kirche beginnt, bereitet sich die Gemeinde St. Marien vor. Am Sonntag, 1. Juni, ab 11.30 Uhr wird der Regens des Priesterseminars mit den sechs Diakonanen am Gottesdienst teilnehmen und diesen teilweise gestalten. Ab 10.45 Uhr möchten sich die Weihkandidaten den Gläubigen vorstellen und für Fragen zur Verfügung stehen. Bei gutem Wetter werden Stehtische vor dem Hauptportal aufgestellt, bei schlechtem Wetter finden die Gespräche in den Räumen an den beiden Seiteneingängen statt.

NEUSS. Mit dem Titel „Versöhnte Verschiedenheit – Das Reformationsjubiläum und die Ökumene“ ist das nächste Augustinus-Forum überschrieben. Es beginnt am Mittwoch, 4. Juni, um 19.30 Uhr in der Mehrzweckhalle des St.-Alexius-/St.-Josef-Krankenhauses an der Nordkanalallee. Professor Dr. Margot Käßmann, Botschafterin für das Reformationsjubiläum 2017 im Auftrag des Rates der Evangelischen Kirche, diskutiert mit Dr. Daniel Deckers, Redakteur der „Frankfurter Allgemeinen“.

NEUSS/KAARST. Nach Schönstatt pilgert die Schönstatt-Bewegung im Dekanat Neuss/Kaarst am Sonntag, 22. Juni. Dort wird an diesem Tag nicht nur ans 100-jährige Bestehen der Bewegung erinnert, sondern auch Fronleichnam gefeiert. Näheres unter Telefon (0 21 31) 46 36 71.

GREVENBROICH. Zur Heiligtumsfahrt nach Aachen lädt die Pfarreiengemeinschaft „Vollrather Höhe“ am Samstag, 21. Juni, ein. Ziel der Pilgerreise ist die Verehrung von vier Reliquien, die als Schatz im Aachener Dom aufbewahrt werden. Die Abfahrt erfolgt um 8.15 Uhr an der Neuenhausener Kirche. In Aachen gibt es das Angebot einer halbstündigen Fußwallfahrt. Ab 11 Uhr wird eine Pilgermesse gefeiert. Nach dem Mittagessen ist ein Gang zum Dom geplant. Die Leitung übernimmt Pfarrvikar Bernhard Seither. Anmeldungen unter Telefon (0 21 81) 2 12 41 20.

DÜSSELDORF:
Ronald Morschheuser,
Fax (0 21 73) 96 79 98



Glauben gehört in die Öffentlichkeit

Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp in St. Andreas

DÜSSELDORF. Pater Dr. Manfred Ent- rich OP spricht am Samstag, 7. Juni, im Meister-Eckart-Forum. Im Andreas- saal an der Andreasstraße befasst sich der Dominikaner um 10.30 Uhr mit der „Theologie in der City“.

GERRESHEIM. Was Gerresheim von der Klosterlandschaft Heisterbach ler- nen könnte, beantwortet Pfarrer Mar- kus Hoitz am Mittwoch, 4. Juni, um 20 Uhr im Großen Saal des Stiftsge- bäudes an der Gerricusstraße. Rund um die ehemalige Abtei Heisterbach im Siebengebirge ist ein Modellpro- jekt zum Umgang mit einer Kulturland- schaft geschaffen worden. Der Refe- rent wird darstellen, wie sich Erfah- rungen daraus auf Gerresheim etwa mit seinem ehemaligen Damenstift oder dem Glashüttengelände übertra- gen ließen. Der Eintritt ist frei; es wird um Spenden für die Bürgerstiftung Gerricus gebeten.

ITTER/HIMMELGEIST. Die Seelsorge- einheit Düsseldorfer Rheinbogen und die evangelische Stephanusgemein- de möchten die vielen neuen Gemein- demitglieder in den Neubaugebieten in Itter und Himmelgeist willkommen hei- ßen und laden deshalb zu einem „Ken- nenlernfest“ ein. Es wird am Samstag, 14. Juni, von 14 bis 17 Uhr im Wende- hammer am Scheitenweg stattfinden. Voraussetzung ist allerdings gutes Wetter – aktuelle Informationen gibt es im Internet.

→ www.meinegemein.de

HEERDT. Werke für Orgel und Trompe- te tragen Hans-André Stamm und Mar- tin Schröder beim Heerdter Orgelkon- zert am Sonntag, 1. Juni, vor. Das Kon- zert beginnt um 18 Uhr in der Kirche St. Benediktus, Alt-Heerd.

GERRESHEIM. „Was wissen wir alles von und über Adolph Kolping?“ Die- se Frage beantwortet Referentin Ma- ria-Elisabeth Handwerk am Montag, 2. Juni, bei einem Vortragsabend der Kol- pingsfamilie Gerresheim. Treffpunkt ist das Stiftsgebäude an der Gerricusstra- ße. Beginn der Veranstaltung ist um 20 Uhr.

ALTSTADT. Neben dem eigentlichen Gedenk- tag am 8. August wird der heilige Dominikus auch am 24. Mai gefeiert, weil an diesem Tag im Jahr 1233 seine Gebeine zwölf Jahre nach dem Tod in ein neues Grab feierlich umgebettet wurden. Aus diesem Anlass kam Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp in die frühere Hofkirche und heutige Offene Kirche der Düs- seldorfer Dominikaner, St. Andreas, in der Alt- stadt. Der nach dem Heiligen benannte Weih- bischof orientierte seine Predigt am Dreiklang „kennen“, „erkennen“ und „bekennen“. „Ste-

hen wir zu unserem Glauben in der Öffent- lichkeit und sorgen wir so dafür, dass auch andere Menschen ihn kennenlernen können“, forderte er die Gottesdienstgemeinde auf: „Manche den- ken, der Glaube gehöre ausschließlich ins Pri- vatleben und nicht in die Öffentlichkeit“, räum- te er ein. Kirchengebäude hingegen wiesen auf den Glauben unübersehbar hin. „Unsere Kultur wäre ja gar nicht sichtbar ohne unsere Gottes- häuser“, so Dr. Schwaderlapp.

Zu erkennen gelte es, dass Gott sich den Menschen öffnen wolle und diese einlade, sich

selbst ebenfalls zu öff- nen: „Wir glauben an einen Gott, der mit uns eine intime Gemein- schaft eingehen möchte“, betonte der Weihbischof. „Christ sein heißt, in die- ser engen Freundschaft zu Jesus Christus zu le- ben.“ Vom heiligen Do- minikus werde berich- tet, dass er „voller Freu- de das Evangelium in die Welt getragen“ und so seinen Glauben be- kannt habe. RM



Zum Tag der Umbettung der Gebeine des heiligen Dominikus feierte Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp einen Gottesdienst in St. Andreas. (Foto: RM)

Evangelium in neun Sprachen

Internationales Pfingstfest in der Kirche und auf der Straße

DERENDORF/PEMPELFORT. Erstmals wird Weihbischof Ansgar Puff ein Pontifikalamt zum Internationalen Pfingstfest in Derendorf zelebrieren. Daran nehmen die sieben muttersprachlichen Gemeinden innerhalb der Katholischen Kirche Derendorf/Pempelfort am Pfingstsonn- tag, 8. Juni, teil. Beginn ist um 10 Uhr in der Pfarrkirche Heilige Dreifaltigkeit. Der Got-

tesdienst, zu dem auch die deutsche Gemein- de und alle Interessierten eingeladen sind, wird in mehreren Sprachen und mit mehreren Chö- ren gefeiert: Es treten der ghanaische, spani- sche und deutsche (Chorgemeinschaft Heilige Dreifaltigkeit und Heilig Geist) sowie ein fran- zösischer und italienischer Chor auf. Das Evan- gelium wird in den sieben Muttersprachen der

mitfeiernden Gemein- den sowie auf Deutsch und Englisch gelesen. Ein bis 16 Uhr dauerndes „Straßenfest der Natio- nen“ auf der Barbarastra- ße schließt sich an und lockt mit internationa- len kulinarischen Genüs- sen, musikalischen sowie kulturellen Darbietungen wie Gesang und Tanz. Die Pfarrer der Gemein- den stellen sich einem „Pfingst-Quiz“. Es wird mit rund 1000 Gästen gerechnet. RM



Rund 1000 Gäste werden beim „Straßenfest der Nationen“ nach dem Gottesdienst auf der gesperrten Barbarastraße erwartet. (Foto: RM)



Die Preisverleihung erfolgte durch Misereor-Geschäftsführer Thomas Antkowiak und Diözesanrats-Geschäftsführer Norbert Michels (hinten, 5. und 6. von rechts). (Foto: Privat)

Vorbildliches Engagement

Hauptpreis für „Ökumenische Initiative für die Eine Welt“

ERKRATH. Beim Wettbewerb „Augenhöhe – Solidarität weltweit“ hat die „Ökumenische Initiative für die Eine Welt“ den Hauptpreis gewonnen. Die Initiative betreibt unter anderem den „Weltladen für Haiti“ in Alt-Erkrath. Ausgeschrieben worden war die Prämierung von Misereor und dem Kölner Diözesanrat für vorbildliches entwicklungspolitisches Engagement, das Hilfe zur Selbsthilfe leistet, Ursachen ungleicher Entwicklung benennt und die Problematik einer breiten Öffentlichkeit bewusst macht. „Es ist

beeindruckend, über welch langen Zeitraum diese Initiative gewachsen ist“, so Misereor-Geschäftsführer Thomas Antkowiak bei der Übergabe. Gewachsen ist ein ehrenamtliches Team um den Vorstand mit Ingrid Fehrenbacher, Cornelia Cloos und Regina Inger. Es gibt heute über 40 Mitglieder zwischen 14 und 80 Jahren. Vor 33 Jahren hatte die Arbeit der Ökumenischen Initiative begonnen. Der Laden an der Kreuzstraße ist dienstags bis samstags von 10 bis 12.30 Uhr und donnerstags von 15.30 bis 18 Uhr geöffnet. RM

Abenteuer – Glaube – Gemeinschaft

Sechste Nachtwallfahrt zum Mariendom

BREITSCHEID/HÖSEL/LINTORF. Zum sechsten Mal werden sich am frühen Samstagmorgen, 7. Juni, rund 40 Pilger vom Angerland aus auf den Weg nach Neviges machen. „Die ursprüngliche Idee hatte mein Opa, der mit uns den Weg öfter durch die Nacht gegangen ist“, so Michael Wiesenhöfer, Mitorganisator der Wallfahrt. Unter dem Motto „Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern“ aus dem Psalm 122 veranstaltet die Pfarrei St. Anna die sechste Nachtwallfahrt zum Mariendom. „Auf dem Weg wollen wir Abenteuer, Glaube und Gemeinschaft erleben“, erklärt Wiesenhöfer. Treffpunkte sind

um 3 Uhr in St. Anna oder St. Christophorus und um 3.30 Uhr in St. Bartholomäus. Nach der Ankunft in Neviges gegen 9.30 Uhr gibt es ein Frühstück, bevor um 11 Uhr die Messe im Mariendom gefeiert wird. Personen, die für den Rückweg eine Mitfahrgelegenheit brauchen, können dies bei der Anmeldung bis zum 1. Juni unter Telefon (01 63) 3 48 06 00 angeben. Für Jugendliche und junge Erwachsene veranstaltet die KJA im Kreis Mettmann ein Vorabendprogramm zur Nachtwallfahrt ab 19.30 Uhr im Pfarrzentrum St. Johannes. Anmeldung unter Telefon (02 11) 31 06 36 41. MM



Michael Wiesenhöfer (zweiter von links) organisiert die Nachtwallfahrt.

(Foto: Privat)

HILDEN, LANGENFELD, MONHEIM:
Ronald Morschheuser,
Fax (0 21 73) 96 79 98
METTMANN, RATINGEN:
Maximilian Moll,
Telefon (02 02) 96 31 19 49



KREIS METTMANN. „Männer-Kloster-tage“ auf der Raketenstation Hombroich bietet Pastoralreferent Detlef Tappen an. Vom 22. bis zum 26. Juni werden 14 Männer eine Gemeinschaft bilden. Tagsüber gehen sie ihrer Arbeit nach, am Abend kommen sie dann zum geistlichen Miteinander zusammen. Gemeinsam wird gekocht und gegessen, gesprochen und geschwiegen. „Das öffnet für die geheimnisvolle Gegenwart Gottes und führt dazu, dass sich die Männer gegenseitig stärken“, so Tappen. Thema ist „So wie ich, nur anders – Geschwistererfahrungen“. Unterkunft, Verpflegung und Begleitung kosten 130 Euro. Näheres bei Detlef Tappen unter Telefon (01 77) 2 43 86 00 oder per E-mail an detlef.tappen@erzbistum-koeln.de.

HILDEN. Im Oktober wird der Kirchenchor St. Konrad sein 75-jähriges Jubiläum mit Werken von Mendelssohn Bartholdy und Rutter feiern. Geübte Sängerinnen und Sänger sind eingeladen, sich an dem Projektkonzert zu beteiligen. Proben finden mittwochs jeweils ab 19 Uhr im Pfarrheim St. Konrad an der St.-Konrad-Allee statt. Informationen und Anmeldungen bei Heidi Lüffe unter Telefon (0 21 03) 8 04 34.

MONHEIM. Von Bach bis Blues reicht das Programm des nächsten Konzerts in der Reihe „Klangwellen 714“ in der Marienkapelle. Sie liegt an Stromkilometer 714 des Rheins, daher der Name der Reihe. Am Sonntag, 1. Juni, um 16 Uhr spielt das Posaunenquartett „Luftzug“. Der Eintritt ist frei; um Spenden für den Marienkapellen-Förderverein wird gebeten.

METTMANN. Ihren 100. Geburtstag feiert die Frauengemeinschaft (kfd) am Sonntag, 1. Juni, um 11.15 Uhr mit einer Messe in St. Lambertus. Hauptzelebrant ist kfd-Diözesanpräses Monsignore Markus Bosbach. Musikalisch wird die Messe vom Kirchenchor St. Lambertus mitgestaltet.

RATINGEN. Zwei Konzerte unter dem Motto „We go together“ veranstaltet die Liebfrauenschule am Dienstag, 3. Juni, und Mittwoch, 4. Juni, jeweils um 19.30 Uhr in der Stadthalle. Karten gibt es im Sekretariat unter Telefon (0 21 02) 84 30 12.

REMSCHEID UND SOLINGEN:
Michael Möller,
Telefon (0 21 91) 34 05 37
WUPPERTAL: Helmut Pathe,
Telefon/Fax (02 02) 8 54 08



LENNEP. Der Caritas Jobtreff, der bisher im Begegnungs- und Beratungszentrum (BBZ) der Stadt Remscheid in Lennepe, Hasenberger Weg 13, zu finden war, ist seit Donnerstag, 22. Mai, im neuen „Lotsenpunkt“ in der Kölner Straße 3 in der Lenneper Altstadt zu Hause. Das Angebot ist kostenlos und findet jeweils donnerstags und freitags von 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr statt. Ansprechpartnerin ist Ewelina Kamrowski unter Telefon (0 21 91) 2 09 88 47.

REMSCHEID. Daniel Sluminsky aus der Gemeinde St. Josef wird am Sonntag, 15. Juni, um 16 Uhr in St. Marien, Neuss, die Diakonenweihe empfangen. Wer aus der Remscheider Gemeinde an dieser Feier teilnehmen möchte, kann sich in eine Liste eintragen, die in der Kirche ausliegt.

LENNEP. „Abbilder des Geistes – Chancen und Grenzen der Hirnforschung“ will Referent Karsten Specht, Professor für biologische und medizinische Psychologie an der Universität Bergen, Norwegen, bei den Hasenberger Gesprächen am Montag, 2. Juni, um 19.30 Uhr im Gemeindezentrum, Höhenweg 6-8, aufzeigen.

REMSCHEID. Nur alle sieben Jahre werden in Aachen und Cornelimünster die sieben Heiligtümer aus dem Leben Jesu ausgestellt. Pfarrer Hans Jürgen Roth bietet am Dienstag, 24. Juni, eine „Heiligtumfahrt“ nach Aachen an. Anmeldung unter Telefon (0 21 91) 8 82 45 oder Hj.roth@online.de.

WUPPERTAL. Zu einem Gedenkgottesdienst am Dienstag, 3. Juni, laden die Seelsorger des Petrus-Krankenhauses für die dort Verstorbenen ein. Eingeladen sind Angehörige und Freunde, die den Verstorbenen nahe standen. Der Gottesdienst beginnt um 18 Uhr in der Kapelle des Hauses, Carnaper Straße 48, 4. Etage. Anschließend besteht die Möglichkeit, den Abend gemeinsam mit den Seelsorgern ausklingen zu lassen.

ELBERFELD. Die Heiligen stehen im Mittelpunkt des nächsten Glaubensforums von St. Laurentius. Am Mittwoch, 4. Juni, spricht Stadtdechant Dr. Bruno Kurth um 20 Uhr zu dem Thema im Stadthaus am Laurentiusplatz.

Musical-Projekt gegen Gewalt

„Streetlight“ mit Höhscheider Hauptschülern aufgeführt

SOLINGEN. 400 Schüler der Hauptschule Höhscheid haben den Mut gehabt, sich auf die Bühne zu stellen und gezeigt, dass sie ungeahnte Talente haben. Zum zweiten Mal war das Projekt „Stark ohne Gewalt“ mit dem Musical „Streetlight“ und der Band Gen Rosso zu Gast in der Solinger Schule. 2010 hatten ebenfalls die Schüler bei den Vorbereitungen geholfen, Kulissen hergestellt, sich in der Tech-

nik eingebracht oder auf der Bühne mitgetanzt und gesungen. Der Diözesan-Caritasverband (DCV) des Erzbistums Köln ist Hauptkooperationspartner des Präventionsprojekts in NRW. Wie wichtig dem Verband dieses Musical und die Mitarbeit ist, zeigte der Besuch von Dr. Helmut Loggen, Verwaltungsdirektor des DCV. Er verfolgte zusammen mit Caritas-Direktor Dr. Christoph Humburg und 1000 weiteren Gästen die Aufführung in der Solinger Eissporthalle.



Die Freude über den eigenen Mut und das Können stand den Schülern ins Gesicht geschrieben. (Foto: MÖ)

Das Projekt zeige Wirkung. Begeisterung und Fairness hätten an der Schule eindeutig zugenommen. Ein „Schattenbild“ auf dem Schulhof war zum Musical entstanden. Ein Fingerzeig auf das Bild reiche oft aus, um Konflikte gewaltfrei zu beenden, erklärte die ehemalige Schulleiterin und jetzige Schulrätin Ute Intveen. MÖ

Die Helfende ist zurück

Marienikone konnte restauriert werden

DÖNBERG. Jetzt hängt sie wieder an ihrem angestammten Platz: Die Ikone der Madonna von der Immerwährenden Hilfe. Am Ende des Sonntagsgottesdienstes und sozusagen als Auftakt des Kirchfestes von St. Maria Hilf konnten Patrizia Cippa als Mitglied des Kuratoriums der Stiftung Seelsorge und Pfarrer Michael Grütering, der Vorsitzende, die restaurierte

Ikone wieder an die Gemeinde geben. Sie wurde umgehend an ihren angestammten Platz gehängt.

Es war ein Gemeindeglied gewesen, das seine Hochzeit in der Kirche gefeiert hatte, dem der schlechte Zustand der aus dem Jahre 1869 stammenden Ikone aufgefallen war. Mit einem Anruf bei Pfarrer Grütering sicherte die



Pfarrer Michael Grütering (links) und Restaurator Waldemar Bieniek „entüllten“ die wieder strahlende Ikone, rechts Patrizia Cippa. (Foto: PA)

Frau, die anonym bleiben möchte, die Finanzierung der Restaurierung über eine Spende an die Stiftung Seelsorge zu.

Dann ging alles sehr schnell. Schon zwei Tage später war die Ikone beim Restaurator. Waldemar Bieniek, er hat auch schon in Herz Jesu Restaurierungsarbeiten ausgeführt, sorgte dafür, dass nicht nur Marias Kleid wieder leuchtet, sondern die ganze Ikone wieder strahlt. PA

Mehr als ein Versammlungsraum

Führung durch die Architektur der Kirche St. Bonifatius

WALDRÖL. Mehr als 30 Teilnehmer hatten sich auf den Weg zur St.-Bonifatius-Kirche gemacht, um die geistliche Botschaften dieser 1959 von Architekt Heinz Lindener erbauten Pfarrkirche zu entdecken. „Für Katholiken sind Kirchen ja mehr als nur Versammlungsräume für Gebet und Gottesdienst. Sie sind sichtbar gewordene Räume des Heils – für Gläubige wie für alle Menschen guten Willens“, sagte Pastoralreferent Michael Grüder zur Begrüßung. Dr. Bernhard Wunder erläuterte anschließend die Besonderheiten der Kirche. Er wies darauf hin, dass es sich um zwei ineinandergeschobene Kirchen handle. Nach Durchschreiten des niedrig gebauten Eingangs erwartet die Besucher ein an beiden Längsseiten fast ebenso niedriger fensterloser und einfach verputz-

ter Kirchenraum, der sich in einen höheren Kirchenraum zum Himmel hin öffnet. „Die Längsseiten sind offen und verbinden beide Räume – Kirche und Welt – miteinander“, erläuterte Wunder. „Vom Himmel Gottes her kommen Licht und das Kreuz Christi in beide Kirchenräume. Menschen und Welt werden hineingenommen in den Heilsraum Gottes.“ HC



Die geistliche Botschaft in der Architektur der Kirche St. Bonifatius stand im Mittelpunkt der Führung. (Foto: Privat)

Mit Gott auf den Tag vorbereiten

Morgenlob unter dem Motto „Pray to go“ in St. Severin

LINDLAR. Sieben Gläubige hatten sich im Altarraum der St.-Severin-Kirche versammelt, um gemeinsam das Morgenlob zu feiern. Diakon Burkhard Wittwer bietet diese Möglichkeit des gemeinsamen Betens und Singens seit über einem Jahr an. Unter dem Motto „Pray to go“ wird Gläubigen die Möglichkeit gegeben, sich mit Gottes Begleitung auf den Tag vorzubereiten. „Das Morgenlob hat sich etabliert“, sagt der Diakon. „Es kommen regelmäßig zwischen sechs und zehn Personen. Es hat sich ein fes-

ter Besucherstamm gebildet, aber es kommen immer wieder neue Teilnehmer dazu. Jeder soll nach seinen Möglichkeiten das Morgenlob mitgestalten.“ Wittwer, Initiator des Morgenlobs, wünscht sich, dass das Morgenlob fortgeführt wird, auch, wenn er jetzt die Gemeinde verlässt. „Jeder soll sein eigenes Glaubenszeugnis ablegen und nicht in eine gleiche Form gießen.“ Das nächste Morgenlob findet am Mittwoch, 4. Juni, um 7.15 Uhr in der Kirche St. Severin statt. HC



Diakon Burkhard Wittwer (zweiter von rechts) betete das Morgenlob.

(Foto: HC)

OBERBERGISCHER KREIS:
Heike Cosler,
Telefon (01 71) 3 60 96 14
ALTENKIRCHEN: N.N.
Telefon



LINDLAR/RADEVORMWALD. Der Seelsorgebereich Lindlar trauert um seinen Pfarrer i. R. Wolfgang Fischer. Pfarrer Fischer wurde am 13. Oktober 1939 in Leverkusen geboren. Am 29. Januar 1970 wurde er in Köln zum Priester geweiht. Als Kaplan kam er nach St. Bonaventura in Remscheid-Lennep. Der damalige Pfarrer Walter Jansen hat sein priesterliches Wirken geprägt. 1974 wurde Fischer Stadtjugendseelsorger und Leiter des Katholischen Jugendamtes in Remscheid. 1981 wurde er Pfarrer an St. Marien und Josef, Radevormwald. Auf seinen Wunsch kam er 2002 als Subsidiar nach Lindlar. „Pfarrer Fischer war den Menschen zugewandt. Seine Arbeit in den Gruppen und Gremien wurde sehr geschätzt. Auf ihn konnte man sich immer verlassen“, erinnerte sich Dechant Stephan Pörtner. Die Exequien finden am Freitag, 30. Mai, um 11.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Marien in Radevormwald statt. Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp wird die Messe zelebrieren. Die Beisetzung ist im Anschluss auf dem katholischen Friedhof.

RADEVORMWALD. Die Kolpingsfamilie St. Marien lädt am Dienstag, 3. Juni, um 19.15 Uhr zu einem Abend mit Diakon Willibert Pauels ins Caritashaus, Hohenuferstraße, ein. Pauels spricht zum Thema „Kirche, Karneval und dann auch noch Klinik? Von der heilenden Kraft der anderen Perspektive“.

HÜCKESWAGEN. „Gesund leben mit Kindern – Eltern machen mit“ ist der Titel eines Kurses in der Kindertagesstätte St. Mariä Himmelfahrt, in dem Eltern Bewegungs- und Entspannungsangebote sowie eine familiengerechte Ernährung kennenlernen. Beginn ist am Mittwoch, 4. Juni, um 19.45 Uhr. Anmeldung bei Barbara Renzel unter Telefon (0 21 92) 42 18.

ENGELSKIRCHEN. Im Café Nena, Engelsplatz 8, können Mütter und Väter mit ihren Kindern bis drei Jahren an vier Donnerstagsvormittagen Neues kennenlernen, Kaffee trinken, Sorgen teilen, spielen und Spaß haben. Beginn ist am Donnerstag, 5. Juni, um 9.30 Uhr. Informationen unter Telefon (0 22 61) 30 61 41. Begleitet wird das Angebot von der Caritas Oberberg.

RHEINISCH-BERGISCHER KREIS:

Siegbert Klein,
Mobil (01 77) 6 12 20 10

LEVERKUSEN:

Kathrin Becker,
Mobil (01 62) 9 40 70 14



ALTENBERG. Kardinal Joachim Meisner wird am Sonntag, 1. Juni, die lange verschollenen Reliquien der heiligen Märtyrer Johannes und Paulus in ihren neuen Reliquiaren segnen und auf dem Hauptaltar des Altenberger Doms installieren. Die Messe beginnt um 10.30 Uhr. Die Namen der Märtyrer, deren Häupter in Odenthal wiedergefunden wurden, werden im ersten Hochgebet erwähnt.

BURSCHEID. Als „ersten Schritt zum Weltjugendtag 2016 in Krakau“ (Pfarrer Temur J. Bagherzadeh) versammelten sich jetzt etwa 150 Jugendliche aus dem Raum Altenberg in Burscheid zu einer Jugendmesse mit Kreisjugendseelsorger Michael Ottersbach. Zu Gast war die Gemeinschaft Emmanuel, die den Gottesdienst mit Gebeten und Glaubenszeugnissen mitgestalteten.

WIESDORF. Bischof Sebastian Ramis Torrens aus Huamachuco in Peru ist am Sonntag, 1. Juni, in der Gemeinde St. Stephanus zu Besuch und feiert um 11.15 Uhr in St. Hildegard die Messe.

OPLADEN. Bernhard Faust (Foto) ist neuer Vorsitzender der fast 300 Mitglieder starken Kolpingsfamilie Opladen-Zentral. Er löst damit Fritz Schöllmann ab, der das Amt seit 2005 innehatte und aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr kandidierte. Zur stellvertretenden Vorsitzenden



wurde Christa Engelhardt gewählt. Ebenfalls neu im Vorstand sind als Beisitzer Klaus Baumhögger, Bernd Hillebrand und Ursula Faust.

RHEINDORF/HITDORF. Unter dem Motto „Gemeinsam Gott suchen“ lädt die Gemeinde St. Aldegundis zu fünf Glaubensabenden ein. Nach dem Auftakt bei Diakon Christian Engels findet der nächste am Dienstag, 3. Juni, um 20 Uhr bei Gerhard Bauer, Dürerstraße 2, statt. Eine Anmeldung ist nicht nötig und jeder Abend steht thematisch für sich. Mehr Informationen gibt es bei Diakon Engels unter Telefon (0 21 73) 1 06 63 41.

Kinder-Tisch und Altar

Vor 50 Jahren wurde die Einrichtung für Kinder gebaut

HERKENRATH. „Wir feiern die Messe“ sagt sich so leicht daher. Dass die Feier wirklich eine Feier ist, stellte am Sonntag Pfarrer Christoph Bernards in St. Antonius Abbas in Bergisch Gladbach-Herkenrath überzeugend dar. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Kindertagesstätte (Kita) ließ er Kinder der Einrichtung berichten, wie sie eine Geburtstagsfeier ausrichten würden. Sie deckten dann entsprechend einen Tisch vor dem Altar. Schnell waren die Parallelen gezogen zwischen dem Tisch der Kinder und dem Altar. Die jungen Gottesdienstteilnehmer waren mit Eifer bei der Sache.

Nach der Messe gingen die Feierlichkeiten in der Kita weiter. Hier wartete ein buntes Programm bei strahlendem Sonnenschein auf die Besucher.

Als 1962 die Pfarrkirche neu gebaut wurde, erhielt die damals noch eigenständige Pfarrgemeinde einen Zwei-Gruppen-Kindergarten, der 1964 bezogen wurde. Schnell wurde dieser zu klein und musste um eine Gruppe erweitert werden. Das Kita-Jubiläum fällt in das große Jubiläumsjahr der Pfarrgemeinde, die vor 1000 Jahren gegründet wurde und dies am 29. Juni mit Kardinal Joachim Meisner feiert. **KL**



Die Außenanlage des Jubiläumskindergartens konnte kaum die Zahl der Besucher fassen. (Foto: KL)

Ein Schild zeigt den Schulterchluss

Sozialdienst katholischer Frauen leistet frühe Hilfen

LEVERKUSEN. „Für uns ist das eine Anerkennung unserer Arbeit durch den Bundesverband“, sagt Kirsten Geroneit-Jepp, Geschäftsführerin des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in Leverkusen. „Und auch eine Art Schulterchluss mit den anderen Ortsverbänden, die diese Arbeit leisten.“

Mit einem Türschild „Guter Start ins Leben – Frühe Hilfen im SkF“ hat der Verband die Leverkusener Angebote ausgezeichnet, die sich an werdende Mütter und Väter und solche mit Kindern bis drei Jahren richten. Deren elterliche Beziehungs-, Erziehungs- und Versorgungskompetenz soll gestärkt werden. „Frühe Hilfen“ ist ein bundesweit einheitliches Rahmenkonzept, das qualitätsgesichert verschiedenste Angebote bündelt“, erklärt Geroneit-Jepp. In Leverkusen etwa gibt es offene Treffs für junge Mütter und für Alleinerziehende, eine fachlich begleitete Spielgruppe, eine Hebamme und eine Kinderkrankenschwester und gemeinsam mit der Familienbildungsstätte den Kurs „Baby-nest - Leichter Start mit Kind“. **KB**



Freuen sich über die Auszeichnung: Kirsten Geroneit-Jepp, Ute Dirks und Eva Scheer vom SkF Leverkusen. (Foto: KB)

Schmuckstück hängt wieder

Verschollener Kronleuchter zurück in der Antoniuskapelle

STRIEFEN. „Die Kapelle war innen immer etwas schmucklos; jetzt sieht sie schon freundlicher aus“, freut sich Heinz Land. Die 1790 von den Bewohnern Striefens „zur Verrichtung der gemeinschaftlichen Andacht“ errichtete und dem heiligen Antonius von Padua gewidmete Fachwerkkapelle war gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zu großen Teilen zerstört und von den Dorfbewohnern wieder aufgebaut worden. Seither war der Kronleuchter, der früher über dem damaligen Barockaltar hing, verschollen.

Bis im vorigen Jahr Liesel Löbach, bevor sie starb, diesen Kronleuchter ihrem Nachbarn Heinz Land, einem Ur-Striefener, vermachte. Sie hatte das gute Stück in den Trümmern gefunden und zu Hause gut behütet. Land machte sich nun daran, den filigranen, vermutlich von Laien aus Eisenblech und Holz hergestellten und später mit Goldbronze „übermatschten“ Leuchter zu restaurieren und möglichst wieder in seinen Urzustand zu bringen.

Jetzt wurde das Schmuckstück wieder in der Kapelle installiert. Zusammen mit einem Altarkreuz von Eginio Weinert, das Land aus

Dankbarkeit für eine überstandene Krankheit stiftete, segnete Pfarrer Alexander Lubomierski den Kronleuchter im vierteljährlich stattfindenden Gottesdienst. CG



Heinz Land freut sich: der Kronleuchter strahlt im alten Glanz. (Foto: CG)

Begleitung auf langem Weg

Bethe-Stiftung unterstützt SkF-Adoptionsstelle

KREISDEKANAT. Wer jetzt dem Adoptionsdienst des Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) spendet, unterstützt ihn doppelt. Denn die Bethe-Stiftung verdoppelt alle Spenden, die in den nächsten drei Monaten in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis eingehen. Diese Zusage brachte jetzt die Botschafterin der Stiftung, Helene Hammelrath, SPD-MdL, mit nach Siegburg. „Ihre Arbeit zu sichern ist uns ein großes Anliegen“, versicherte sie der SkF-Geschäftsführerin Elisabeth Schmitz. Im Rahmen der „Frühen Hilfen“ steht der Adoptionsdienst nicht nur schwangeren Frauen, die in großen Krisen ihr Kind nicht selbst aufziehen können, und deren Angehörigen zur Seite, sondern auch Paaren mit Kinderwunsch, die ein fremdes Kind annehmen möchten, adoptierten Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern, die Rat und Hilfe suchen, und erwachsenen Adoptierten, die auf der Suche nach ihren Wurzeln sind.

„Adoption ist ein lebenslanger Weg“, erklärt Beraterin Eva Gierling. Die Kontakte und Begleitungen dauern oft viele Jahre. Gerade im sensiblen Bereich der Adoption schätzen Betroffene die Wahlmöglich-

keit zwischen öffentlichem und freiem Träger. Der Adoptionsdienst des SkF ist staatlich anerkannt, aber in freier Trägerschaft und deshalb auf Spenden angewiesen. Elisabeth Schmitz: „Es wird zunehmend schwieriger die Lücke zwischen Kosten und vorhandenen Mitteln zu schließen.“ Daher freut sie sich besonders über die Hilfe der Bethe-Stiftung. CG

www.skf-bonn-rhein-sieg.de



Helene Hammelrath, MdL (links) und Beraterin im Adoptionsdienst Eva Gierling. (Foto: CG)

EITORF, HENNEF, KÖNIGSWINTER, NEUNKIRCHEN, SIEGBURG, SANKT AUGUSTIN UND TROISDORF:
Christa Gast,
Telefon (0 22 44) 46 85



SIEGBURG. Mit dem Umbau der ehemaligen Abtei Michaelsberg ist die Schließung des Exerzitienhauses Edith Stein verbunden. Das bedeutet auch das Aus für das seit 17 Jahren in der Edith-Stein-Kapelle durchgeführte Taizé-Gebet. Am Sonntag, 11. Mai, fand vorläufig zum letzten Mal ein Tag mit Gesängen aus Taizé in der voll besetzten Edith-Stein-Kapelle statt. Für die zukünftige Durchführung des Taizé-Gebetes konnte die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) gewonnen werden.

KREISDEKANAT. Ehrenamtliche Mitarbeiterinnen, die belasteten Familien „Aufwind“ geben, sucht der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) an der oberen Sieg, in Much, Neunkirchen-Seelscheid und Ruppichterath. Mit „Aufwind“, einem Angebot des SkF in Kooperation mit dem Kreisjugendamt, sollen Familien mit Babys und Kleinkindern unterstützt und entlastet werden. Die Familienbegleiterinnen werden geschult. Erste Schulung am 25. August. Informationen unter Telefon (0 22 41) 1 46 60 70 oder E-Mail: info@skf-bonn-rhein-sieg.de

WARTH. Zu einem Vortrag über gesunde Ernährung lädt der Caritaskreis am Donnerstag, 5. Juni, um 19 Uhr ins Pfarrheim von Liebfrauen, Frankfurter Straße 5f, ein. „Fit-gesund-im Gleichgewicht“, unter diesem Titel stellt die Ernährungsberaterin Brigitta Dapper ihre Empfehlungen vor. Die Teilnahme ist kostenlos.

GEISTINGEN. Rund um Vorsorgevollmacht, Patienten- und Betreuungsverfügung informiert am Mittwoch, 4. Juni, auf Einladung der Caritas die SKM-Mitarbeiterin Silke Eschweiler um 17 Uhr im Altenzentrum Helenenstift, Bonner Straße 93. Sie beantwortet auch gerne individuelle Fragen.

SANKT AUGUSTIN. Einen „Schnupper-tag“ bietet die Philosophisch-Theologische Hochschule (PTH) der Steyler Missionare am Mittwoch, 4. Juni, von 9 bis 12 Uhr an. Studieninteressierte bekommen die Gelegenheit, die PTH, ihre Studenten und Dozenten persönlich kennenzulernen.

**BAD MÜNSTEREIFEL, EUSKIRCHEN
UND ZÜLPICH: Anja Krieger**
Telefon (0 22 51) 5 51 36
**BORNHEIM, MECKENHEIM UND
RHEINBACH: Erhard Schoppert.**
Telefon/Fax (02 28) 32 22 55



SWISTTAL. Der Priester, dem vorgeworfen worden war, sich in schamverletzender Weise einem Kind gezeigt zu haben, ist voll rehabilitiert. Er wird seinen seelsorgerischen Dienst in der Pfarrgemeinde St. Petrus und Paulus wieder aufnehmen. Auf eigene Entscheidung wird er in der Kindergartenpastoral nicht mehr arbeiten. Das teilte das Erzbistum Köln mit.

MARIA RAST. Zum „Feierlichen Abschluss des Maimonats“ wird am Samstag, 31. Mai, eingeladen. Beginn ist um 19.30 Uhr mit einer Eucharistiefeier vor der Schönstatt-Kapelle. Zelebrant ist Monsignore Pfarrer Hans Schnocks. Anschließend ist die Rosenprozession durch die Lindenallee. Informationen unter Telefon (0 22 56) 9 58 70.

WICHTERICH/BAD MÜNSTEREIFEL. Zur Wallfahrt nach Bad Münstereifel zum heiligen Donatus lädt die Pfarrei St. Johannes und Sebastianus am Mittwoch, 4. Juni, ein. Die jährliche Wallfahrt beruht auf einem Gelübde der Wichtericher Pfarrei. Überlieferungen berichten von einem Gewitter, das 1822 großen Schaden anrichtete. In ihrer Not baten die Gläubigen den heiligen Donatus, der gegen Blitzgefahr angerufen und in Münstereifel verehrt wird, um Hilfe und gelobten, fortan einmal im Jahr nach Münstereifel zu pilgern. Beginn der Wallfahrt ist um 15 Uhr mit der Messe in der Jesuitenkirche St. Donatus. Informationen im Pfarrbüro Wichterich unter Telefon (0 22 51) 42 19.

ZÜLPICH. Die Ausstellung „Kreuz und quer – in der Gemeinschaft“ wird am Freitag, 6. Juni, um 18 Uhr in der Pfarrkirche St. Peter eröffnet. Ausgestellt werden Bilder und Plastiken des Euskirchener Künstlers Michael Blum. Die Präsentation kann bis Sonntag, 13. Juli, täglich von 10 Uhr bis 18 Uhr besucht werden.

RHEINBACH. Francois Habimana aus der Partnergemeinde „Unbeflecktes Herz Mariens“ in Kiruhura/Ruanda besucht im Juni die Pfarrei St. Martin. Er berichtet am Freitag, 13. Juni, um 19.30 Uhr im Pfarrheim am Lindenplatz über die Entwicklung in seiner Heimat Kiruhura. Die Messe am Sonntag, 15. Juni, gestaltet der Chor Kinduku mit afrikanischem Gesang.

Nicht am Weihwasser gespart

Kindergarten St. Mauritius feiert Jubiläum

WEILERSWIST. Der 50. Geburtstag der Kindertagesstätte St. Mauritius wurde nicht nur mit einem Sommerfest gefeiert, es gab auch Geschenke: Pfarrer Georg Bartylla segnete nach einem Wortgottesdienst auf dem weitläufigen Gelände des Kindergartens eine Wasserspielanlage, die eine Elterngruppe geplant, über Sponsoren finanziert, gebaut und angelegt hatte. Gemeindereferentin Claudia Metzke überreichte ein großes, selbst gestaltetes Holzkreuz für die Eingangshalle. „Seit 50 Jahren findet hier in der Triftstraße buntes Leben statt“, so Metzke. Das zeigten auch ausgestellte Fotos der ersten Jahre und der Originalbauplan für einen „Kindergarten mit Kinderhort“.

Seit 2012 ist die Einrichtung auch Familienzentrum, ein Jahr später wurde ein großflächiger Erweiterungsbau abgeschlossen, berichtete Leiterin Magdalene Feichtinger.

Heute werden knapp 50 Kinder in zwei Gruppen von einem Erzieher und sechs Erzieherinnen betreut. Eine von ihnen, Magdalene Prinz, hat den Kindergarten kurz nach seiner Eröffnung selbst als Kind besucht: „Im Turnraum stand damals eine kleine Rutsche, jedes Kind durfte dreimal rutschen und

dann war die Turnstunde beendet“, erinnerte sie sich. Auch ihre Ausbildung zur Erzieherin machte Prinz im Haus, „mittlerweile bin ich seit 33 Jahren hier.“ **AK**



Pfarrer Georg Bartylla (links) segnete die neue Wasserspielanlage gleich mit dem ganzen Inhalt des Weihwasserkessels. (Foto: AK)

Gesund kochen macht Spaß

Kochkurse im Jugendzentrum „Live“ St. Martin

RHEINBACH. Wer donnerstags gegen 17 Uhr das Jugendzentrum „Live“ St. Martin betritt, bekommt Appetit. Dann verrät ein köstlicher Duft, dass die Jugendlichen im Kochkurs wieder mit Erfolg aktiv waren und gleich gemeinsam essen werden. Hinter dem bevorstehenden Genuss steckt aber mehr. Unter dem Motto „Gesund kochen macht Spaß“ erfahren die Jugendlichen eine Menge über sinnvolle Ernährung. Gefördert wird das Projekt durch eine Spende

der Familie Kolb/Wirtz aus Rheinbach. Geleitet wird der Kochtreff von der Sozialpädagogin Annegret Schmidt-Schockemöhle. Sie will, unterstützt von ihrem Kollegen Dominik Schüller, den Jugendlichen vermitteln, dass auch gesunde Nahrung sehr lecker sein kann. Dass es Spaß macht, frische Lebensmittel zu putzen, schneiden und garen, zeigt der Eifer, mit dem die Heranwachsenden in der Küche herumwirbeln.

In der Hauptsache sind es Jungen, die sich im „Live“ für das Kochen interessieren. Der 17-jährige Dennis nimmt schon seit sieben Jahren regelmäßig an den Kursen teil. Jetzt trat er eine Lehre an: als Koch. Er wird sein „Live“-Team demnächst bei Kochduellen anführen. Auch die Theorie kommt nicht zu kurz. Eine Ernährungsberaterin kommt als Gast und wird über Vitamine, Kalorien und Nährwerte informieren. **ES**



Eine muntere Gruppe trifft sich donnerstags im Jugendzentrum „Live“ St. Martin zum gesunden Kochen. (Foto: ES)

Erstmals mit einem Kirchenschiff

ACK lädt am Freitag vor Pfingsten zur BonnerKirchenNacht

BONN. Unter dem pfingstlichen Motto „Feuer und Flamme“ steht die sechste BonnerKirchen-Nacht, die am Freitag, 6. Juni, von 20 bis 24 Uhr – verteilt über das ganze Stadtgebiet – stattfindet. Im Rahmen dieses geistlichen Großereignisses, das die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Bonn (ACK) alle zwei Jahre veranstaltet, stehen Gottesdienste, Konzerte, Lesungen, Theater, Märchen, Kabarett, Klezmer, Tazé-Lieder oder Kino auf dem Programm. Die Teilnehmer können aber auch Kirchtürme bei Nacht besteigen oder einfach beim Schein einer Kerze die Atmosphäre genießen. Der besondere Reiz der Kirchennacht ist die Vielfalt der Angebote: Viele katholische und evangelische Pfarrgemeinden, aber auch die griechisch-orthodoxe Metropole in Beuel oder die amerikanische Kirche in Plittersdorf sind dabei, genauso wie die Bahnhofsmission, das Gemeinschaftskrankenhaus mit einem Segnungsgottesdienst, die Gertrudiskapelle im Frauenmuseum oder das Altenheim Marienhaus.

Erstmals gibt es auch ein „Kirchenschiff“, das mit Andacht und Musik über den Rhein pendelt. Im Übrigen bietet die BonnerKirchen-Nacht, zu der wieder rund 15 000 Besucher



Ein umfangreiches Programm hat die ACK für die BonnerKirchenNacht auf die Beine gestellt. (Foto: BBW)

erwartet werden, auch ein spezielles Programm für Kinder. Der Eintritt ist frei. BBW → www.BonnerKirchenNacht.de

BONN: Beate Behrendt-Weiß,
Telefon (0 22 26) 1 55 43
BORNHEIM, MECKENHEIM UND
RHEINBACH: Erhard Schoppert,
Telefon/Fax (02 28) 32 22 55



BONN-POPPELSDORF. Mit einer Festmesse unter der Überschrift „Unterschiedliche Frauen – eine Gemeinschaft wie Marta und Maria“ und einem Empfang feierte die Frauengemeinschaft (kfd) St. Sebastian ihr 100-jähriges Bestehen. Pfarrer Bernd Kemmerling würdigte das soziale Engagement der Gemeinschaft, die sich jeden ersten Dienstag im Monat um 20 Uhr in der alten Kaplanei, Sternenburgstraße 27, trifft.

BONN-ENDENICH. „Kontraste – Kammerchor und Orgel im fesselnden Wechsel“ ist das Konzert in St. Maria Magdalena mit dem ehemaligen Kirchenmusiker der Gemeinde, Peter Schäfer und dem Kammerchor der Stiftsbasilika Aschaffenburg überschrieben, zu dem am Sonntag, 1. Juni, um 17 Uhr in die Pfarrkirche, Magdalenenstraße 25, eingeladen wird.

BONN. Ein Konzert „50 Jahre Kardinal-Frings-Gymnasium“ mit Instrumentalisten und dem Kammerorchester der Schule ist am Donnerstag, 5. Juni, um 20 Uhr im Bonner Münster zu hören.

BONN-POPPELSDORF. Im Rahmen der Vortragsreihe mit Pater Willi Beine zum neuen Gotteslob lädt die Kolpingsfamilie am Donnerstag, 5. Juni, um 20 Uhr zu einem Abend über Psalmen und Lieder ins Pfarrzentrum, Sternenburgstraße 27, ein.

BONN. Eine Führung durch die Stiftskirche, Kölnstraße, wird am Sonntag, 1. Juni, um 15 Uhr angeboten.

BONN. Um „Franz Rosenzweig und sein Stern der Erlösung. Neues Denken in jüdischer Perspektive“ geht es am Montag, 2. Juni, um 20 Uhr im Hörsaal VII der Universität Bonn, Am Hof.

BONN-BEUEL. Im Rahmen des 66. Bonner Orgeltriduums gibt Thierry Mechler aus Frankreich am Sonntag, 1. Juni, um 19 Uhr ein Konzert in St. Josef, Hermannstraße.

BONN. Den WortKlangRaum mit Musik und Rezitation am Mittwoch, 4. Juni, um 20.30 Uhr im Dialograum St. Helena, Bornheimer Straße 130, gestaltet das Bläserquintett des Beethoven-Orchesters.

Lotsen auf dem Weg zu Arbeit

SKM-Projekt JobJob legt nach einem Jahr Erfolgsbilanz vor

MECKENHEIM. Eine positive Bilanz zog der Verein für soziale Dienste (SKM) nach einem Jahr der Zusammenarbeit mit dem Arbeitslosenzentrum und der Erwerbslosenberatungsstelle in Siegburg, Eitorf und Meckenheim. Fast 400 Klienten wurden betreut. In Meckenheim sei ein großer Anteil von Ratsuchenden mit Migrationshintergrund festzustellen gewesen, berichtete Tanja Greitsch, die das Projekt JobJob hauptamtlich mit aufgebaut hat. Ihr sind zunächst die persönlichen Gespräche mit den Arbeitssuchenden wichtig. JobJob habe eine Lotsen-

funktion zu den Jobcentern oder zur Schuldnerberatung der Caritas. Meist hätten die Klienten vielschichtige Probleme. JobJob baut bei der Beratung auf die Mitarbeit erfahrener ehrenamtlicher Helfer, wie etwa Malka Mundt und Günther Wyrwoll. Sie unterstützen bei ganz praktischen Dingen, wie beim Formulieren eines Bewerbungsschreibens. Bei

aller Freude über das in einem Jahr Geleistete treibt den SKM eine Sorge um. Das überwiegend von der Bezirksregierung geförderte Projekt JobJob ist nur noch bis Ende 2014 finanziell gesichert. Über eine Fortführung ist noch nicht entschieden.

JobJob im Caritashaus am Fronhof ist dienstags von 12 bis 18 Uhr und freitags von 8.30 bis 14.30 Uhr geöffnet, telefonisch unter (0 22 25) 7 08 47 96 oder per E-Mail unter tanja.greitsch@skm-rhein-sieg.de zu erreichen. ES



Tanja Greitsch (Mitte) sowie die Ehrenamtler Günther Wyrwoll und Malka Mundt beraten im Caritashaus am Fronhof Arbeitssuchende. (Foto: ES)

BEDBURG, BERGHEIM, KERPEN,
PULHEIM, BRÜHL, ERFSTADT,
FRECHEN, HÜRTH, WESSELING:
Benedikt Boecker,
Telefon (01 77) 8 77 24 94
benedikt.boecker@outlook.de



KERPEN-HORREM. Zum „Film-Café“ laden die Salvatorianerinnen am Sonntag, 15. Juni, um 14.30 Uhr in das Bildungshaus Horrem, Höhenweg 51, ein. Gezeigt wird der Film „Dein Weg“ von Regisseur Emilio Estevez. Der Streifen handelt von einem 60-jährigen Mann, der stellvertretend für seinen auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela tödlich verunglückten Sohn den Camino antritt. Zum Film werden Kaffee und ein Kuchenbuffet angeboten. Weitere Informationen und Anmeldung unter Telefon (0 22 73) 60 23 33 oder per E-Mail an Bildungshaus@salvatorianerinnen.de.

FRECHEN-GREFRATH. Mit vier Harfen um die Welt – Dass dieses Unterfangen funktioniert, zeigt das Harfenquartett „arpalando“ am Samstag, 14. Juni, um 19.30 Uhr im Anschluss an die Messe in St. Mariä Himmelfahrt, Grefrath. Die vier Harfenistinnen Valeska Gleser, Sarah Günnewig, Angela Klöhn und Helene Schütz tragen bekannte und unbekannt Melodien aus aller Welt vor. Sie interpretieren Werke berühmter Komponisten wie Vivaldi, Tschaiowski und Debussy auf ihre eigene Weise.

BRÜHL. Die Schriftstellerin Sibylle Lewitscharoff liest am Montag, 2. Juni, um 19.30 Uhr im Begegnungszentrum Brühl, Heinrich-Fettenplatz, aus ihren Werken. Die Liste ihrer Veröffentlichungen und Literaturpreise ist lang. Sie reicht vom Ingeborg-Bachmann-Preis 1998 bis zum Georg-Büchner-Preis 2013. Im Mittelpunkt werden Lesungen aus „Pong redivivus“ und „Blumenberg“ stehen. Bekannt wurde die Autorin mit ihrer Erzählung „Pong“. Immer wieder greift sie religiöse und philosophische Anspielungen in ihren Werken auf, so auch in dem Roman „Blumenberg“. Dem Münsteraner Philosophen, der Titelfigur des Romans, erscheint plötzlich in seinem Arbeitszimmer ein Löwe. . . . Im Anschluss an die Lesung steht die Autorin zum Gespräch mit den Zuhörern bereit.

Von Zahlen und Geld

Mit dem Computer im Kindergarten bezahlen lernen

BERGHEIM. Mit dem Frühförderprojekt „Zahlen, Geld und Glück“ lernen die Jungen und Mädchen in der Kindertagesstätte St. Remigius schon im jungen Alter, verschiedene Zahlen- und Geldwerte einzuordnen und den Computer sinnvoll zu nutzen. Der Arbeitskreis Neue Medien (AKNM), ein Zusammenschluss von Lehrern, Erziehern und Fachreferenten, engagiert sich seit 15 Jah-

ren mit Unterstützung von Bundes- und Landesministerien sowie der jeweiligen Jugendämter und freien Träger für eine förderliche Nutzung der neuen Medien in Kindergärten und Grundschulen. Finanziert von der Volksbank Erft finden im Rhein-Erft-Kreis insgesamt 30 solcher Frühförderprojekte statt, so unter anderem in der Kindertagesstätte St. Remigius. Die Kinder werden in kleinen

Schritten an das Medium Computer herangeführt. „Besonders bemerkenswert ist“, so die AKNM-Bildungsreferentin und Medienpädagogin Frauke Nüße, „dass ein Computer, ein Beamer und ein Laserpointer ausreichen, um eine Gruppe von 30 Kindern sinnvoll zu betreuen.“ Neben Zahlen im Allgemeinen standen das Bezahlen mit Geld und die Notwendigkeit des Sparens im Mittelpunkt. BB



Die Kinder in der Kindertagesstätte St. Remigius lernen durch den sinnvollen Gebrauch von neuen Medien mit Geld- und Zahlenbeträgen umzugehen. (Foto: BB)

Zu Besuch in Tschechien

Schülerinnen der Papst-Johannes-XXIII.-Schule auf Reisen

STOMMELN. Fünf Schülerinnen der Papst-Johannes-XXIII.-Schule aus Stommeln besuchten ihre Partnerschule in der tschechischen Stadt Ostrava. Das ist eine alte Bergarbeiterstadt im Osten der Tschechischen Republik. Im Rahmen des internationalen Comeniusprojekts, welches Schüleraustausche in diversen Ländern organisiert, besuchten sie die auf visuelle Gestaltung spezialisierte Partnerschule. Gemeinsam mit

Schülern aus England, Italien und Polen nahmen die fünf Schülerinnen an einem künstlerischen Workshop zum Thema „Helden“ teil. Die dort entstandenen Malereien wurden anschließend in einer Ausstellung präsentiert. Zum Abschluss stand mit den anderen Comenius-Austauschschülern ein Besuch der tschechischen Hauptstadt Prag auf dem Programm. Die Schülerinnen waren von der Schönheit der Stadt begeistert. BB



Die Comenius-Austauschschüler aus Deutschland, England, Italien und Polen mit ihren Gastgebern bei der Besichtigung in Prag. (Foto: Privat)

Papstbild kommt in den Kreuzgang

Bischof Klaus Dick enthüllt Gemälde

KÖLN. Von einer besonderen Liebe von Papst Johannes Paul II. zu Köln berichtete Weihbischof em. Klaus Dick in einem Vor-



Weihbischof em. Klaus Dick nahm die Enthüllung des Papst-Bildes vor. (Foto: RUM)

trag, den er anlässlich der Enthüllung des Gemäldes von Gerd Mosbach in St. Maria in der Kupfergasse hielt. Der Kölner Künstler hat im Auftrag von Pfarrer Klaus Peter Vosen das Bild „Per crucem ad lucem“ gemalt und wollte damit das Wirken des heiligen Papstes Johannes Paul II. festhalten. Dick erinnerte sich an einige prägende Begegnungen mit dem Papst, dessen Frömmigkeit und Brüderlichkeit er schätzte.

Er berichtete von dessen großer Liebe zur Domstadt. Bei einem Fototermin habe ihn der Papst zu sich herangezogen und erklärt: „Ich will Köln an meiner Seite.“

Pfarrer Vosen hob hervor, dass die Kupfergasse mit der Schwarzen Muttergottes ein prominenter Ort der Marienverehrung in Köln sei, und auch dem Papst sei die Beziehung „zur Gottesmutter lebensnotwendig gewesen“. Darum passe dieses Gemälde gut in den Kreuzgang der Wallfahrtskirche.

Zur Enthüllung des Bildes waren auch Mitglieder der Theresianischen Familienbewegung Omnia Christo gekommen, die in St. Maria in der Kupfergasse ihre Diözesanzentrale hat und deren Präses Pfarrer Vosen ist. RUM

Stoffhandtücher statt Müllberge

Kindergarten St. Martinus nach Ausbau wieder eröffnet

ESCH. Mehr als 500 Handtücher aus Stoff wurden für den Kindergarten angeschafft. Täglich werden die gebrauchten Tücher ausgetauscht und gewaschen, denn Handtücher aus Papier sind in der Kindertagesstätte St. Martinus nicht erwünscht. Bei 88 Kindern ist der Müll enorm – mit den Stofftüchern will Judith Ruckes als Leiterin der Einrichtung ein Zeichen gegen Umweltverschmutzung setzen und schon bei den Kleinen anfangen. Einen Neubeginn hat die Kita jetzt hinter sich: Nach mehrmonatiger Bauzeit, in der die Kinder in der nahegelegenen Schule untergebracht waren, wurde das renovierte Haus von Pater Romano, Pfarrer von St. Martinus, gesegnet. Der Umbau war nötig geworden durch die zusätzlichen U3-Gruppen für 24 Kinder unter drei Jahren. Jeder vorhandene Gruppenraum bekam einen Nebenraum samt Schlafraum – Bäder und Wickelkommode inklusive. In den Waschräumen – an handgefertigten Holzregalen – hat jedes Kind sein Handtuch, das täglich getauscht wird, wie es die Hygieneauflagen der Stadt vorschreiben. Stolz sind die elf Erzieherinnen auf die Mehrzweckhalle in der auf-



Zur Freude von Judith Ruckes (links) und Tanja Wegner bekamen die Kinder neue Spielgeräte. (Foto: RUM)

gestockten Etage. Auch der neu angelegte Garten mit diversen Spielgeräten kommt gut an. Die Kosten betragen laut Ruckes rund 1,8 Millionen Euro. RUM

KÖLN: Felicitas
Rummel-Volberg.
Telefon (02 21) 87 88 55



HÖHENHAUS. Eine Familienmesse zur Eröffnung der Fußball-Weltmeisterschaft findet am Sonntag, 1. Juni, um 11 Uhr in St. Johann Baptist, Honschaftsstraße 339, statt. Dabei dürfen Trikots getragen werden, auch Flaggen sind erwünscht. Die musikalische Mitgestaltung des Gottesdienstes übernimmt der Familien- und Jugendchor „2-gether“.

EHRENFELD. Zum 30-jährigen Bestehen des Arbeitskreises „Mess op Kölsch“ gibt es am Pfingstmontag, 9. Juni, um 10.30 Uhr in der Kirche St. Anna, Christine-Teusch-Platz, eine Messe in kölscher Mundart. Die Predigt hält Pfarrer Volker Weyres zum Thema „ne lange Odem han“.

KÖLN. Zur Pfingstbegegnung in St. Aposteln lädt die Markus-Gemeinschaft, eine charismatische Laienbewegung, am Montag, 9. Juni, um 11.30 Uhr ein. Nach der Messe werden die Teilnehmer durch das Segnungsteam einzeln gesegnet. Anschließend ist eine eucharistische Anbetung.

→ www.markus-gemeinschaft-koeln.de

NIEHL. Einen Flohmarkt veranstaltet der Familienkreis der Gemeinde St. Katharina und St. Clemens rund um die Kirche St. Katharina, Sebastianstraße 126, am Sonntag, 15. Juni. In der Zeit von 11 bis 15 Uhr können Kindersachen und andere Gegenstände gekauft werden.

KÖLN. Eine Spende von rund 1000 Euro nahmen Ingrid Rasch und Pfarrer Johannes Krautkrämer von der „Interessengemeinschaft Bestattung obdachloser Menschen“ entgegen. Überreicht wurde ihnen der Betrag von Fotograf Werner Kirsch, der im April eine Ausstellung in St. Alban zeigte. Rund 500 Besucher sahen die „Bilder der Stille – Fotografien von Verstorbenen“. Das Geld stammt von den Besuchern und der Sonntagskollekte. Die Interessengemeinschaft betreut auf dem Südfriedhof eine Grabstelle mit 268 Urnen; in zwei Jahren wird eine neue Grabstätte benötigt.

Singen und Pilgern bei der Küsterwerkwoche

MARIENTHAL. Nicht nur im Gespräch, in der Messe und im morgendlichen Gebet waren Küster aus dem Erzbistum zuletzt „im Glauben unterwegs“ – so das Motto der Werkwoche, die im Mai im Haus Marienthal im Westerwald stattfand – es stand auch eine Fußwallfahrt auf dem Programm. Das hatte für die 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Peter Deckert aus dem Generalvikariat des Erzbistums Köln zusammengestellt. „Eine Arbeitseinheit stellte das neue Gotteslob vor, damit wir das besser kennen und schätzen lernen“, berichtete Küsterin Anette Köpper aus Wuppertal. „Einige Lieder wurden von uns besprochen und gesungen.“ Für die 17 Kilometer lange Fußwallfahrt von Marienthal nach Marienstatt hatten die Teilnehmer ein eigenes Pilgerkreuz hergestellt. Begleitet wurde die Gruppe von Pfarrer i.R. Hubert Ludwиковski. Ein weiteres Thema der Werkwoche waren die Hochgebete in der heiligen Messe. Unter dem Motto „Epiklese, Anamnese, Doxologie, ... – Was in den Hochgebeten der Heiligen Messe steckt“ erläuterte Diplom-Theologe Raymund Weber aus Köln den Aufbau und den Inhalt der unterschiedlichen Gebete. HC

Neusser Augustinerinnen wählten ihre Spitze

NEUSS. Die Neusser Augustinerinnen haben Schwester M. Praxedis Gerhards bei ihrem mehrtägigen Generalkapitel an der Spitze ihrer Genossenschaft bestätigt. Sie wird somit für weitere sechs Jahre die Belange des Ordens vertreten und regeln. Schwester Praxedis wurde 1943 in Danzig geboren und wuchs nach dem Krieg in Kreuzau bei Düren auf. Im Jahr 1965 trat sie den Neusser Augustinerinnen bei, 2008 wurde sie erstmals zur Generaloberin gewählt.



Schwester Praxedis wurde als Generaloberin bestätigt. (Foto: ZIM)

Die Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern nach der Regel des heiligen Augustinus – Neusser Augustinerinnen genannt – ist eine Gemeinschaft, die sich seit mehr als 160 Jahren um alte, kranke und bedürftige Menschen kümmert. Zu dem Orden gehören neben dem Kloster Immaculata als Mutterhaus weitere Konvente in Neuss, Dormagen, Krefeld, Solingen und Viersen. ZIM

Als Sternsinger-Gruppe zum Bundespräsidenten

KÖLN. Für eine Teilnahme am traditionellen Besuch der Sternsinger beim Bundespräsidenten haben das Erzbistum Köln und der Bund der Deutschen Katholischen Jugend einen Wettbewerb ausgeschrieben. Sternsinger-Gruppen aus dem Erzbistum Köln können sich ab sofort mit einem maximal 90-sekündigen Video bewerben, das zeigt, wer die Gruppe ist, warum sie sich engagiert und warum gerade diese Gruppe nach Berlin fahren sollte.

Bewerbungsschluss für das Sternsinger-Casting ist der 22. Juni. Voraussetzung für die Teilnahme ist, dass die Sternsinger-Gruppen an einem Vortreffen in Köln teilnehmen und im Januar kommenden Jahres ihre eigenen Gewänder, Sterne und Kronen mit nach Berlin nehmen. Pro Gruppe können 13 Kinder und Jugendliche sowie eine Frau und ein Mann als Begleitpersonen mitfahren. Die Videos können als Datei auf DVD oder auf einem USB-Stick geschickt werden an den BDKJ Erzdiözese Köln, zu Händen Susanne Schütte, Steinfelder Gasse 20-22, 50670 Köln. Weitere Informationen zu dem Wettbewerb gibt es per E-Mail an schuette@bdkj-dv-koeln.de. KB

Briefmarken für Kinder in Not

12.5. Inge Göbel-Westermann, Köln. St. Thomas Morus, Mettmann. 13.5. A. u. B. Münch, Bornheim. Herbert u. Hilde Bosbach, Engelskirchen. Alexi-Mayer, Köln. 14.5. Kath. Kirchengemeinde St. Anna, Ratingen. M. Kania, Hausen. Mitarbeiter der Fa. Reifenhäuser, Troisdorf. Käufer, Bonn. Walter Wilhelm, Unkel. 15.5. Marlies Verfürth, Grevenbroich. Br. Christophorus St. Josefshaus, Hausen. Marlene u. Toni Venis, Korschenbroich. Gisela Schäfer, Hilden. Hans Maschke, Neuss. Bender, Velbert. Ursula Maria Müller, Düsseldorf. 16.5. Marcus Roth, Leverkusen. Josy Jansen, Wesseling. Martin Gross, Köln-Esch. Christa Groß, Sankt Augustin. Kaethe Schlich, Troisdorf. M. Stollenwerk, Elsdorf Niederembt. Karin und Willy Giefer, Brühl. 19.5. Inge Rey, Kerpen-Brüggen. Cilli Odenthal, Elsdorf. Doris Först, Grevenbroich. Anton Stein,

Wipperfurth. Adelheid Föhse, Wuppertal. Ursula Bitter, Düsseldorf. H. Knoblich, Radevormwald. Maria Guyens, Monheim-Baumberg. Freia Gruschlewski, Düsseldorf. Ursula Ladach, Wuppertal. Edmund Engels, Bornheim. Georg Behr, Siegburg. Maria-Helene Krupp, Euskirchen-Elsig. Dr. med. F. Weimer, Düsseldorf. Maria Falkenstein, Euskirchen-Stotzheim. 20.5. Anneliese Grabe, Marienheide. Inge Brockmanns, Lisa Berger, Overath. Ursula Oelschlägel, Grevenbroich. Gerda Schmitz, Grevenbroich. Hans P. u. Hilde Hüsen, Kaarst. Bernhard Schwarz, Köln. Heinrich Post, Korschenbroich. Ludwig Nolden, Bornheim. 21.5. Katharina Ketzer, Kaarst. Hildegard Vielhaber, Sankt Augustin. Ottilie Braun, Köln. Marliese Kölschbach, Windeck. Mechtilde Berg, Wesseling. Waltraud Radtke u. Elisabeth Menken, Bergisch Gladbach. Br. Christophorus St. Josefs-



haus, Hausen. Elisabeth Krogull, Meckenheim. M. Kania, Hausen. St. Thomas Morus, Mettmann. Ingrid Stoer, Kürten. 22.5. Siegfried Pietrek, Meckenheim. Trude Buchholz, Köln. Ingeborg Kupferschmidt, Düsseldorf. Marg. Frings, Bornheim. Gemeinschaft Kath. berufstätiger Frauen, Köln. 23.5. Margarete Hellinger, Wülfrath. Agnes Linden, Kürten. Clara und Benedikt Masberg, Düsseldorf. B. Schülkens, Düsseldorf. 26.5. Otti Arnolds, Euskirchen. Dr. Reinhard W. Heinemann, Köln. Ulla Kordell, Köln. Gertrud Blöink, Neunkirchen-Seelscheid. Edith Kotzian, Lohmar. Mithilfe Ambulanter Pflegedienst, Radevormwald.

Allen Sammlern sei herzlich gedankt. Bitte schicken Sie Ihre Briefmarken an die Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln, Ursulaplatz 1, 50668 Köln.

Auf biblischen Spuren in Jordanien

Zu Besuch an den Stätten des Alten und Neuen Testaments

Das Haschemitische Königreich Jordanien ist durch seine Fülle an biblischen Orten und heiligen Stätten für religiöse und geschichtlich motivierte Reisende von großer Bedeutung. Abraham, Jakob, Mose, Hiob, Ruth, Elija, Johannes der Täufer, Jesus Christus, Paulus – sie alle wirkten in den altberühmten Gegenden, die sich heute in Jordanien befinden. Entlang der Jordansenke, auf den Anhöhen über dem Toten Meer und bis ins Wadi Araba können Besucher auf ihren Spuren wandeln.

Im Norden Jordaniens befindet sich die Dekapolis-Stadt Gadara (heute Umm Qais). Dies ist der Ort, an dem Jesus das berühmte Wunder der Schweine von Gadara wirkte (Matt. 8,28-34). In seiner Blütezeit war Gadara vor allem als kulturelles Zentrum bekannt. Der auf einem Hügel mit Blick über das Jordantal und den See Genezareth gelegene Ort begeistert seine Besucher heute durch seine von Kolonnaden umgebenen Terrassen und den Ruinen zweier Theater. Die fünfschiffige Basilika, eine von Säulen gesäumte Hauptstraße und ein unterirdisches Mausoleum gehören zu den weiteren Sehenswürdigkeiten.

Bethanien jenseits des Jordans, der Ort an dem Johannes der Täufer lebte und Jesus getauft wurde, liegt etwa 45 Fahrminuten westlich von der Hauptstadt Amman. In der Bibel (Johannes 10,40) wird Bethanien an der Stelle erwähnt, an der Jesus der Steinigung durch die Juden in Jerusalem entkommt: „Dann ging er wieder fort auf die andere Seite des Jordans, an den Ort, wo Johannes zuvor getauft hatte, und blieb dort.“ Jesus betete in Bethanien zum ersten Mal zu Gott, und er scharte seine ersten Jünger um sich:



Eine Darstellung der Taufe Jesu in Bethanien, wo die historische Taufstelle festgestellt wurde.

Simon, Petrus, Andreas, Philippus und Nathanael. Keramik, Münzen, steinerne Objekte und Ruinen weisen darauf hin, dass der Ort im frühen 1. Jahrhundert, also zu Lebzeiten Jesu und Johannes, besiedelt war. Die architektonischen Überreste auf dem „Elias-Hügel“ stammen von einem byzantinischen Kloster aus dem 5. bis 6. Jahrhundert und umfassen Kirchen, Kapellen, Taufbecken, Zisternen und Wassersysteme. Das römische Gebäude aus dem 3. Jahrhundert mit detaillierten Mosaiken wird für einen frühchristlichen „Gebetsaal“ gehalten. Es ist vermutlich das erste Gebäude der Welt, das speziell zum Zwecke des Betens erbaut wurde.

Vom Berg Nebo aus

Ein weiterer bekannter Ort ist der Berg Nebo, von dem aus Moses vor mehr als 3000 Jahren das gelobte Land Kanaan erblickte und auf dem er begraben liegen soll. Diese Stätte der Verehrung ist die heiligste in ganz Jordanien. Die erste Kirche wurde hier im späten vierten Jahrhundert erbaut. Das von einer Schlange umschlungene Kreuz außerhalb des Heiligtums steht für die ehrene Schlange, die Mose mit in die Wüste nahm sowie für das Kreuz, an dem Jesus gekreuzigt wurde.

Unweit vom Berg Nebo entfernt liegt die antike Stadt Madaba, auch bekannt als die „Stadt der Mosaik“. Madaba fand zur Zeit des Auszugs aus Ägypten um 1200 v. Chr. zum ersten Mal in der Bibel Erwähnung. Die Hauptattraktion befindet sich in der zeitgenössischen griechisch-orthodoxen Kirche St. Georg: die älteste Mosaiklandkarte des Heiligen Landes aus dem sechsten Jahrhundert, die unter anderem die Heilige Stadt Jerusalem und das Tote Meer zeigt. Madabas Mosaikschule war und ist noch heute weltweit berühmt und so finden sich viele weitere Mosaik aus dem fünften bis siebten

Jahrhundert in den Kirchen und Gebäuden der christlichen Stadt.

Etwa eine Autostunde von Madaba entfernt liegt am Kings' Highway auf einer Bergkuppe Mukawir (Machaerus), die Festung von Herodes dem Großen. Nach Herodes' Tod erbte sein Sohn Herodes Antipas die Festung, in der er schließlich nach Salomes schicksalhaftem Tanz der sieben Schleier die Enthauptung von Johannes dem Täufer befahl. Die Umgebung des Toten Meeres ist heute zwar nur spärlich besiedelt, hier finden sich aber zahlreiche Städte, die man für Orte biblischen Geschehens hält: In einer dieser Geschichten wurde Lots Frau in eine Salzsäule verwandelt, als sie sich Gottes Gebot widersetzte. Ein Steingebilde über dem Ufer des Toten Meeres hält man für ihr Bildnis. Lot und seine zwei Töchter überlebten die Zerstörung von Sodom und Gomorra und retteten sich in eine Höhle nahe der Kleinstadt Zoar (heute Safi). Auf dem Hügel über der Stadt errichteten byzantinische Christen zum Gedenken an Lot eine kleine Kirche und ein Kloster.

→ www.visitjordan.com



Bestimmt ein Tor. Eva Habermann beim „Steilpass“.

(Foto: Adveniat)

Steilpass gegen das Elend in Brasilien

Adveniat startet Mitmach-Aktion zur Fußball-Weltmeisterschaft

„Steilpass. 11 Freunde für Fairness und Gerechtigkeit“ – so heißt die Aktion, die das Lateinamerika-Hilfswerk Adveniat mit dem Sportverband DJK, der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB), der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) und Kolping International aus Anlass der Fußball-WM in Brasilien (12. Juni bis 13. Juli) startet. Der Anstoß für die Aktion fand jetzt in Köln statt – natürlich auf dem Fußballplatz. Mit dabei waren Schauspielerin Eva Habermann, der Geistliche Bundesbeirat des DJK-Sportverbandes, Dr. Thomas Nonte, Adveniat-Geschäftsführer Stephan Jentgens und eine Jugendmannschaft der DJK Grün-Weiß Nippes.

Rote Karte dem Elend

Das Aktionsbündnis „Steilpass“ zeige dem Elend in Brasilien die Rote Karte, erklärte Sportpfarrer Nonte: „Es kann nicht sein, dass eine Riesenparty veranstaltet wird und die allermeisten Menschen in Brasilien nichts, gar nichts davon haben.“ Viele sportliche Großveranstaltungen fänden zurzeit in einem Umfeld statt, in dem „Menschenrechte nicht beachtet werden, die Umwelt zerstört wird oder die Diskrepanz zwischen schreiender Armut hier und Glamourwelt unerträglich ist“, sagte Nonte. „Uns reicht das! Wir lieben den Sport und möchten

anlässlich der WM in Brasilien dem Aufruf von Papst Franziskus folgen: ‚Gebt den armen Menschen mit dem Fußball Hoffnung!‘.“ Die Aktion „Steilpass“ biete dafür eine großartige Gelegenheit. „Wir wollen mit den Brasilianern feiern und die Fußballspiele genießen. Wir wollen aber auch gemeinsam mit ihnen für mehr soziale Gerechtigkeit eintreten.“

„Die Schere zwischen Reich und Arm ist nirgends so groß wie in Brasilien“, sagte Adveniat-Geschäftsführer Stephan Jentgens bei der Auftaktveranstaltung. „Weil wir um die Ungleichheit und die Not der Armen wissen, unterstützen wir die Forderungen unserer Partner in Brasilien.“ Adveniat und die großen katholischen Organisationen DJK, KAB, KLJB und Kolping International werden in den kommenden Wochen bis zur WM auf die Aktion aufmerksam machen und zeigen, was verändert werden kann. Das Lateinamerika-Hilfswerk bitte daher nicht allein um Unterzeichnung einer Petition, sondern auch um Unterstützung für Projekte in Brasilien, die zur Lebensverbesserung der Menschen dort beitragen.

„Adveniat baut keine großen Stadien, sondern hilft vor Ort, bei den Menschen, die in Not sind, mit kleinen, effektiven Projekten“, sagte Eva Habermann. „Setzt das Geld dort ein, wo es am nötigsten gebraucht wird, um Armut, Not und fehlende Bildungsmöglichkeiten zu bekämpfen. Vor allem auch, um Kinder und Jugendliche vor Gewalt zu schützen“, so laute-

ten die Forderungen der Menschen in Brasilien, sagte Habermann.

Zum Team der „11 Freunde für Fairness und Gerechtigkeit“ gehören neben Habermann: der Arzt und Schauspieler Joe Bausch, der Vorsitzende der Brasilianischen Bischofskonferenz Kardinal Raymundo Damasceno Assis, der Bundesvorsitzende des Kolpingwerkes Thomas Dörflinger, ZdK-Präsident Alois Glück, Kabarettist und Autor Frank Goosen, Schauspieler Peter Lohmeyer, der Präsident des DJK-Sportverbandes Volker Monnerjahn, Adveniat-Bischof Franz-Josef Overbeck, die KAB-Bundesvorsitzende Regina-Dolores Stieler-Hinz und KLJB-Bundesseelsorger Daniel Steiger.

Petition online unterschreiben

Die Forderungen der Aktion „Steilpass“ sind als Petition formuliert, die im Vorfeld der WM an die brasilianische Regierung übergeben wird. Unterschriftenlisten können im Internet bestellt oder die Petition online unterschrieben werden. Verbandsgruppen, Pfarreien und allen Interessierten werden Infopakete für Public Viewings zur Verfügung gestellt, die in den Gemeinden und Vereinsheimen stattfinden werden: Filme zur Aktion, die Petitionslisten und Flyer zu den Projekten, die unterstützt werden können. EB
→ www.aktion-steilpass.de

Tschechien ist ein Schwerpunktthema

Katholikentag in Regensburg beschäftigt sich mit dem Nachbarn im Osten

REGENSBURG/PRAG. Grenzübergreifende Pilgerwege, Gottesdienste, Podiumsdiskussionen, Gespräche über interessante Biografien, aber auch über ein Christsein im säkularisierten Umfeld: Der Katholikentag in Regensburg vom 28. Mai bis 1. Juni richtet den Blick über die Grenzen Bayerns und Deutschlands hinaus zum östlichen Nachbarn. Ein großer Schwerpunkt des mehr als 600 Seiten starken Programms liegt auf der Begegnung mit der Tschechischen Republik.

Der frühere tschechische Außenminister Karel zu Schwarzenberg; der Soziologe und Theologe Tomas Halik, einer der führenden Intellektuellen des Landes; der Prager Kardinal Dominik Duka und der Bischof von Pilsen, Frantisek Radkovsky, sind ebenso Gäste in Regensburg wie der frühere slowakische EU-Kommissar und Minister Jan Figel. Aber auch konkrete gesellschaftliche Probleme werden angesprochen: So geht es bei einem Podium um Prostitution und Menschenhandel im Grenzgebiet.

Reiche Quelle

Seit 1000 Jahren liegt sie mitten in Europa: die Region Böhmen und Mähren. Angelpunkt europäischer Herrscher-, Wirtschafts- und Religionsgeschichte, jahrhundertlang Schmelztiegel deutscher und tschechischer, westlicher und slawischer Kultur. Noch bis in die 1920er-Jahre eine reiche Quelle intellektueller Aufbruchstimmung für den ganzen Kontinent, wurde die junge tschechoslowakische Republik im „Jahrhundert der Diktaturen“ zur politischen Sollbruchstelle Europas: Der Eiserne Vorhang machte Böhmen zum Zonenrandgebiet; der Kulturaustausch war unterbrochen.

Erst nach der Wende von 1989 stand die Tschechoslowakei – bald geteilt in Tschechische Republik und Slowakei – wieder im Mittelpunkt westlichen Interesses. Die marode Volkswirtschaft des real existierenden Sozialismus war plötzlich ein „interessanter Markt“, der einstige Klassenfeind wurde wieder zum Nachbarn.

Trotz der schweren historischen Hypothesen und des jahrzehntelang geschürten gegenseitigen Argwohns über vermeintlichen deutschen Revanchismus und die Legalisierung der sudetendeutschen Vertreibung durch die Benesch-Dekrete bewirkte die Grenzöffnung einen wirtschaftlichen Aufstieg, der die Tschechische Republik

zum „Musterlände“ der EU-Beitrittskandidaten von 2004 machte. Das überreiche Kulturerbe Tschechiens präsentiert sich nach dem Restaurierungs-Boom der Nachwendzeit heute als höchst attraktives Tourismusziel. Mit dem rasanten wirtschaftlichen und politischen Wandel kann die tschechische Gesellschaft freilich im Inneren nicht überall Schritt halten.

Keine Bürgergesellschaft

Nach Jahrzehnten der Unterdrückung ist der Wandel zu einer Bürgergesellschaft längst noch nicht vollzogen. Zwar gab der verstorbene Philosophen-Präsident Vaclav Havel die Vision einer auch werteorientierten Nation vor. Sein Nachfolger, der Technokrat Vaclav Klaus (2003-2013), stand jedoch eher für Wirtschaft als für Werte. „Die Tschechen haben sich immer nur in kritischen Situationen ausgezeichnet“, sagt auch der Soziologe und Theologe Tomas Halik, Katholikentags-Gast und einstiger Havel-Vertrauter. Im „Prager Frühling“ von 1968 etwa, bei der „Samtenen Revolution“ von 1989 oder der Flutkatastrophe von 2002 sei ein Gefühl der Verantwortung füreinander erwacht, das im Alltag meist fehle.

Auch die katholische Kirche, einst ein massiver Pfeiler der Gesellschaft, hat durch die harte Repression der Kommunisten vor allem in Westböhmen an Gestaltungskraft eingebüßt. Nicht nur, dass man vielerorts schon rein zahlenmäßig fast bei Null anfangen musste. Nicht nur, dass die Kirche stark klerikal geprägt und überaltert ist. Auch innerhalb des Klerus verläuft ein Graben: zwischen einem konservativen Flügel, der die Ghetto-Mentalität aus kommunistischer Unterdrückung verinnerlicht hatte und den neuen seelsorgli-

chen Herausforderungen tendenziell ablehnend gegenübersteht, und einem eher anpassungsbereiten Flügel, der aber oft über fehlende Rückendeckung durch Teile der Kirchenleitung klagt.

Die tschechische Kirche ist noch mitten im Umbruch – symptomatisch für das ganze Land. Mitten in Europa gelegen, muss der Grenzgänger Tschechien seinen Platz im neuen Gefüge des Kontinents noch finden.

ALEXANDER BRÜGGEMANN

INFO

Der Katholikentag findet vom 28. Mai bis zum 1. Juni in Regensburg statt.

Tages- und Abendkarten können telefonisch unter (09 41) 5 84 39 03 90 oder per E-Mail (teilnehmerservice@katholikentag.de) erworben werden. Sie können Ihre Unterlagen im Teilnehmerservice (Nähe Ostengasse) abholen.

Tickets können Sie auch an unseren Tageskassen am Hauptbahnhof, am Dom und an weiteren Standorten erwerben.

KLEINANZEIGEN

Verschiedenes



medjugorje
Wo der Himmel die Erde berührt

Seit dem 25. 06. 81 bezeugen einige junge Menschen in dem Dorf Medjugorje in der Herzegowina, dass ihnen Maria, die Mutter Jesu, erscheint. Seither zeigt sie uns – ihren Kindern – durch ihre monatlichen Botschaften den Weg zu Gott und zum Frieden.

Monatliche Botschaft vom 25.5.2014*

Liebe Kinder!
Betet und seid euch bewusst, dass ihr ohne Gott Staub seid. Deshalb, wendet eure Gedanken und euer Herz Gott und dem Gebet zu. Vertraut in Seine Liebe. Im Geist Gottes seid ihr, meine lieben Kinder, alle aufgerufen Zeugen zu sein. Ihr seid wertvoll und ich rufe euch, meine lieben Kinder, zur Heiligkeit, zum ewigen Leben, auf. Deshalb, seid euch bewusst, dass dieses Leben vergänglich ist. Ich liebe euch und rufe euch zu einem neuen Leben der Bekehrung auf.
Danke, dass ist meinem Ruf gefolgt seid!
*Einer endgültigen Entscheidung der katholischen Kirche zu den Erscheinungen soll damit nicht vorgegriffen werden.

Medjugorjekreis Köln – Tel. 0 22 03/3 56 63 – www.medjukoeln.de

Ruhestätte des Patrons Österreichs

Vor 900 Jahren gründete der heilige Leopold das Stift Klosterneuburg vor den Toren Wiens

Die Gründungslegende ist dramatisch: Ein Windstoß entriss Agnes ihren Brautschleier. Die Suche blieb ergebnislos, worauf Leopold III. das Gelübde gab, dort wo der Schleier gefunden würde, ein Kloster zu errichten. Acht Jahre später fand Leopold den Schleier auf einem Holunderstrauch und erfüllte sein Versprechen. Und obwohl es sich dabei um eine Legende handelt, gibt es den Schleier tatsächlich in der Schatzkammer des Stiftes Klosterneuburg vor den Toren Wiens.

Am 12. Juni 1114 wurde der Grundstein zur Stiftskirche gelegt, da Markgraf Leopold III. von Österreich, der später heiliggesprochene Landespatron, und seine Frau Agnes wollten, dass das von ihnen gestiftete Kloster ein würdiges Gotteshaus bekommt. Mit der großzügigen Bestiftung und Monumentalität der Stiftskirche, die damals alle Kirchen des Landes übertraf, legte er den Grundstein zu einem religiösen, sozialen und kulturellen Zentrum. 1133 übergaben sie dieses Stift den Augustiner Chorherren.

Jetzt 900 Jahre später steht daher das Jubiläum



Teile des Brautschleiers der Agnes werden heute in einem Reliquiar, unten hinter einem Fenster, gezeigt und verehrt.



Der Verduner-Altar verbindet über seinen Künstler das Stift Klosterneuburg mit dem Schrein der Heiligen Drei Könige im Kölner Dom und dem Siegburger Anno-Schrein. Alle drei wurden vom gleichen Künstler, Nikolaus von Verdun (um 1130 bis etwa 1205), geschaffen. Das Emailwerk wird als Höhepunkt der mittelalterlichen Goldschmiedekunst bezeichnet. (Fotos: Raspels)



Von den Ausläufern des Wiener Walds blickt man auf das weite Areal des Stifts im Donautal.

umsjahr unter dem Motto: Glaube – Begegnung – Friede. „Das Engagement der Augustiner Chorherren für den Frieden und die Menschlichkeit ist die praktische Auswirkung des christlichen Glaubens und stellt einen wesentlichen Schritt zur Begegnung von Mensch zu Mensch dar. Daher ist und war das Stift immer wieder eine Begegnungsstätte. Es ist ein Ort, an dem sich Menschen aller Nationalitäten und sozialer Herkunft begegnen“, erklärt der Leiter des Stifts, Abtprimas Bernhard Backovsky.

Allein schon die Errichtung der damals größten Kirche des Landes war ein eindeutiges Bekenntnis zum Glauben, das auch heute noch erfüllt wird: durch die regelmäßigen Gebete und geistlichen Handlungen der Augustiner Chorherren, aber auch durch die in Auftrag gegebenen Kunstwerke.

Das Engagement der Augustiner Chorherren für den Frieden ist sicherlich die praktische Auswirkung des christlichen Glaubens und stellt einen wesentlichen Schritt zur Begegnung von Mensch zu Mensch dar. Daher ist und war das Stift immer wieder eine Begegnungsstätte.

Auch in den letzten Jahren waren etliche Politiker, Diplomaten, Künstler und unzählige Besucher im Stift zu Gast. Sie haben Gespräche geführt, ihre Positionen dargestellt und die Ansichten anderer kennengelernt. Es ist ein Ort, an dem sich Menschen aller Nationalitäten und sozialer Herkunft begegnen – bei religiösen und kulturellen Veranstaltungen kommen sie ins Gespräch über „Gott und die Welt“.

Aufgaben des Stifts: Glaube – Begegnung – Friedensarbeit

Auch das Stiftsweingut feiert im kommenden Jahr sein 900-jähriges Bestehen. Denn es war von Anfang an Bestandteil der stiftlichen Gründung und ein Hauptzweig von deren Wirtschaft. Gemeinsam mit den Einkünften aus dem Grundbesitz sichert es heute wie damals das Auskommen des Klosters. Seit Jahrhunderten spielt das Stift die Rolle eines landwirtschaftlichen Mustergutes, das neue Techniken im Weinbau in seinem Einflussbereich bekannt macht – eine Tradition, die durch die mit stiftlicher Hilfe gegründete Klosterneuburger Weinbauschule bis heute fortgesetzt wird.

BERNHARD RASPELS

INFO

Während des gesamten Jahres wird das 900-jährige Jubiläum im Stift Klosterneuburg gefeiert. Das Programm trägt den Titel „Wo sich Himmel und Erde begegnen“. Beinahe jeden Tag findet ein besonderer Programmpunkt statt. Der 900. Jahrestag der Grundsteinlegung wird am 12. Juni mit einem Pontifikalamt um 17 Uhr gefeiert. Das Stiftsfest mit Umzug findet am 15. Juni statt.

→ www.stift-klosterneuburg.at

Deutliche Worte des Papstes an neue Kardinäle

Aus der Kölnischen Volkszeitung vor 100 Jahren (8)

In der vergangenen Woche zitierten wir aus der Kölnischen Volkszeitung den Bericht über die Romfahrt des Kölner Erzbischofs Felix von Hartmann aus der Feder eines Reporters der Zeitung. Aus dem Artikel ging nicht hervor, warum der Kölner Erzbischof die umständliche Reise auf sich nahm. Drei Tage später, am Montag, 25. Mai, klärte die Zeitung ihre Leser dann auf der Titelseite auf: Unter der Überschrift „Vier neue Kardinäle deutscher Zunge“ druckte die Zeitung die Nachricht über das bevorstehende Konsistorium, bei dem auch Erzbischof von Hartmann den Kardinalshut überreicht bekommen werde. Die ganze Woche über war dieses römische Ereignis immer wieder Thema in der Zeitung. Am Mittwoch, 27. Mai, erschien eine zweidrittelseitige Anzeige mit einem „Aufruf an die Katholiken der Kölner Erzdiözese und Kirchenprovinz“. Darin wurde für den 9. Juni, den Tag der Rückkehr von Hartmanns aus Rom, ein festlicher Empfang in Köln und ein feierliches Hochamt angekündigt.

Am selben Tag berichtete der Korrespondent über das Konsistorium und über die Ansprache Papst Pius' X. an die Kardinäle. „Es sei nötig über den heiligen Schatz der Kirche zu wachen und sie unberührt und rein zu erhalten. Gegenwärtig suche man den Glauben mit dem modernen Geist in Einklang zu bringen. Dies könne ja bei demjenigen kein Erstaunen erregen, der sich der Kraft des Fortschritts und der Zivilisation rühme, die das weltliche Leben im Gegensatz zu dem der Kirche sicherten. Infolgedessen müsse sich die Kirche zur Wehr setzen. Man treffe jetzt Leute, welche die Wahrheit in Zweifel zögen und offenbare Irrtümer verbreite-

ten, die schon oft verteilt worden seien. Wie viele Schiffer und Lotsen und gar – was Gott verhüte – Kapitane, die auf die Wissenschaft vertrauten, strandeten anstatt im Hafen anzulanden. Inmitten so vieler Gefahren, sagte der Papst, habe er niemals versäumt, das Leben vorzuzeichnen, das ein Christ führen solle, „indem ich auf die Schäden hinwies“, zitiert der Berichterstatter den Heiligen Vater wörtlich. Und weiter sagte der Papst: „Aber mein klares und deutliches Wort ist nicht immer vernommen worden. Im Gegenteil, die Zahl derjenigen ist nicht gering, die sich nicht der willkürlichen Auslegung der Worte des Papstes gescheut haben.“ Deshalb richtete der Papst an die Kardinäle den Aufruf: „Predigt aller Welt und besonders den Gläubigen, daß nichts dem Herrn und daher seinem Stellvertreter so missfällt, wie ein Zwiepsalt in der Lehre.“

Freuen konnten sich die Leser der Zeitung über anstehende Kulturereignisse in der Stadt. Groß angekündigt werden die „Festspiele zu Cöln 1914 im Juni“. Im Opernhaus werden „Der Freischütz“, „Tannhäuser“ und die „Meistersinger von Nürnberg“ gegeben. Angesichts der hohen Eintrittspreise, die verlangt werden, dürften diese Ereignisse aber

nur für die Reichen und Schönen der Stadt interessant gewesen sein.

Zwei schreckliche Unglücke beschäftigten tagelang die Leser. Bei der Explosion einer Schießbaumwollfabrik in Düren infolge eines Gewitters kamen acht Menschen ums Leben und mehr als 50 wurden schwer verletzt. Am 29. Mai meldete die Zeitung ein Schiffsunglück vor der kanadischen Küste. Nach einem Zusammenstoß zweier Schiffe im dichten Nebel gingen mit der „Empress of Ireland“ mehr als 600 Menschen unter.

Am selben Tag zitiert die Zeitung aus einer Ansprache von Matthias Erzberger, Reichstagsabgeordneter des Zentrums, die dieser in Köln gehalten hat. Darin weist der Politiker auf den „immer stärker werdenden Revanchegeanken der Franzosen für die Niederlage von 1870/71“ hin. RB



Titel der ersten Ausgabe am Montag, 25. Mai. Links ist der Kölner Erzbischof und designierte Kardinal, Felix von Hartmann, zu sehen.



Einzigartig berührend.
Jerusalem.

Großer Gemeindegewinnwettbewerb!
Jetzt mitmachen auf
www.goisrael.de

Erleben Sie die faszinierende Vielfalt Israels.
www.goisrael.de

Besuch Jerusalem Besuch Israel

AKTUELLE REISEANGEBOTE

BIBLISCHE REISEN GMBH
„Im Land der Bibel“ | 8 Tg. Studienreise Galiläa, Totes Meer, Jerusalem und Bethlehem, ÜHP/DZ, inkl. qualifizierte Rsl., Eintrittsgeldern, Flug ab/bis FRA, ab € 1.275.- p.P. | Tel.: 0711/619250 | www.biblische-reisen.de

DVHL HEILIG-LAND-REISEN
„Advent im Heiligen Land“ | 10 Tg. Pilgerreise nach Galiläa, Totes Meer, Jerusalem und Bethlehem, ÜHP/DZ, inkl. Eintrittsgeldern, qualifizierte deutschspr. Rsl., Flug ab/bis FRA, 11.12.-17.12.2014, ab € 1.350.- p.P. | Tel.: 0221/99506550 | www.dvhl.de

Direktflüge nach Israel bietet u.a. an:
EL AL
www.elal.com

Staatliches Israelisches Verkehrsbüro
Friedrichstr. 95 | 10117 Berlin
Tel.: 030 2039970 | Fax: 030 20399730
info@goisrael.de | www.goisrael.de



Faszinierend bunt.



So schmeckt Brasilien

Landestypische Snacks für den WM-Abend zu Hause



Gefüllt werden die Blätterteigtaschen mit einer Hackfleischmasse, die mit Eiern und Speck, Oliven und Rosinen zubereitet wird.

Bier und Chips sind als kulinarische Begleiter für einen Fußballabend vor dem heimischen Fernseher nicht nur ungesund, sondern auch einfalllos. Wer es beim WM-Abend mit Freunden oder der Familie appetitlicher haben und Snacks servieren möchte passend zum Gastgeberland der anstehenden Fußballweltmeisterschaft, Brasilien, der kann sich rechtzeitig vor dem Anpfiff des WM-Eröffnungsspiels in einer Veranstaltung des FamilienForum Köln Südstadt Anregungen holen. „Cozinha do Brasil – brasilianisch kochen“ heißt es dort nämlich am Freitag, 6. Juni, 18 bis 21.45 Uhr.

Fisch und Fleisch

Fisch, Meeresfrüchte, Fleisch, exotische Früchte, Wurzeln wie zum Beispiel Maniok, Bohnen, ... die brasilianische Küche ist vielfältig. Referentin Renate Czaja lädt dazu ein, in ihrem Kurs bei brasilianischen Rhythmen landestypische Snacks zusammen zuzubereiten: Gebackenes wie „Empanadas“ (siehe Rezeptkasten), pizzaähnliche „Sfirra“ – „auch Kinder kommen nicht zu kurz“, verspricht Czaja – „Quibe“ (Frikadellen mit Kräutern und Salat), „Mamao com Camaroes“ (Papaya mit Krabben), „Churrasco“ (marinierte Fleischspieße) und anderes.

Auch das Rezept für ein Dessert mit exotischen Früchten und Anregungen für kühle Cocktails mit und ohne Alkohol wird die Referentin im FamilienForum im Gepäck haben.

Die Teilnahme an der Veranstaltung kostet 27 Euro (inklusive zwölf Euro für die Zutaten). Nähere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es unter Telefon (02 21) 9 31 84 00 oder aber per E-Mail an die Adresse info.suedstadt@familienbildung-koeln.de. **KB**

Zutaten

2 Pakete Tiefkühl-Blätterteig
 2 Eier, hart gekocht
 50 Gramm durchwachsenen Speck
 1 große Zwiebel
 1 Esslöffel Butterfett
 200 Gramm Rinder-Hackfleisch
 12 gefüllte Oliven
 5 Esslöffel Rosinen
 Salz und Pfeffer
 Nelken- und Paprikapulver
 ggf. Eigelb, Sahne oder Milch

Zubereitung

Den Blätterteig auftauen lassen. Den Backofen auf 220 Grad vorheizen. Zwiebel und Speck würfeln und auf niedriger Stufe mit dem Butterfett glasig dünsten. Das Hackfleisch zugeben und anbraten.

Die Gewürze zugeben und kräftig abschmecken. Vier Esslöffel Wasser zugeben. Die Rosinen waschen und abtropfen lassen. Die Eier und Oliven grob hacken. Alles zusammen zu dem Fleisch geben und noch einmal abschmecken.

Nun die Hackfleischmasse mit einem Löffel gleichmäßig auf die Blätterteigscheiben verteilen, die Ränder mit Wasser bestreichen, zuklappen und – eventuell mit einer Gabel – andrücken. Oberfläche mit der Gabel einstechen, sodass die Feuchtigkeit entweichen kann. Nach Belieben die Blätterteigtaschen mit Eigelb, Milch oder Sahne bestreichen. Auf ein mit Backpapier belegtes Blech legen und etwa 15 bis 20 Minuten backen. Anschließend mit einer würzigen Tomatensauce und einem gemischten Salat servieren.

Leichtigkeit des Verliebtseins

Die Liebe von Jakob zu Rahel ist durch nichts zu erschüttern

Jakob begegnet Rahel. Er tritt in den Dienst ihres Vaters Laban – bereit, ihm sieben Jahre zu dienen, um dann Rahel zur Frau zu bekommen. „Jakob diente also um Rahel sieben Jahre. Weil er sie liebte, kamen sie ihm wie wenige Tage vor.“ (Genesis 29)

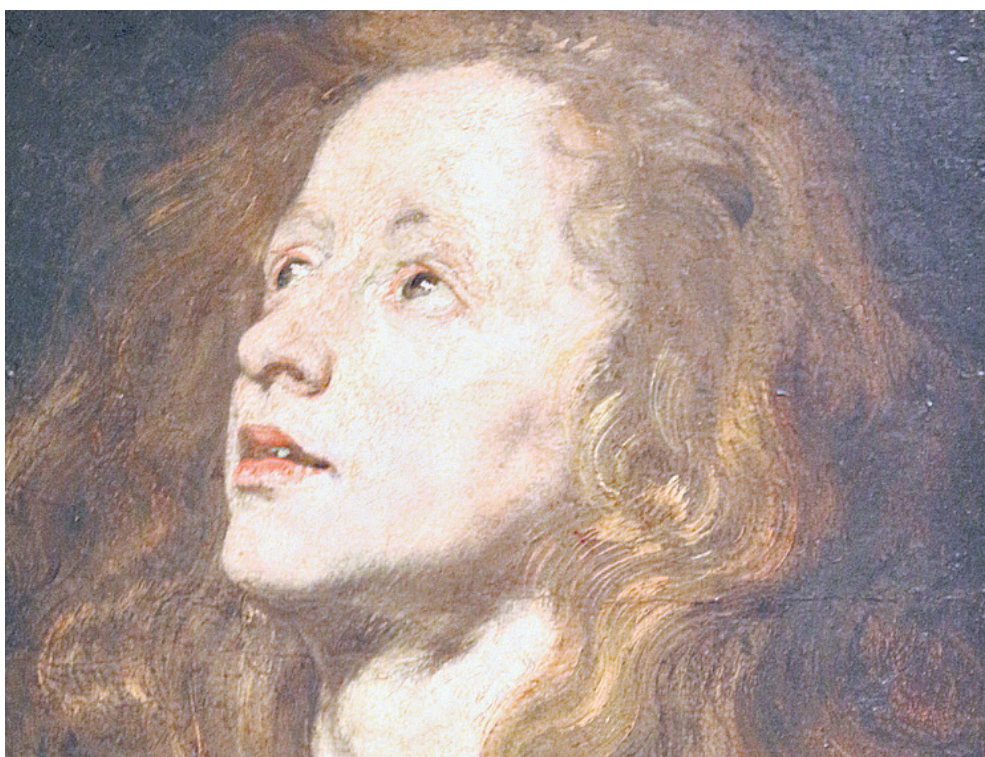
Wie lange dauert es heute wohl durchschnittlich, bis aus einem Mann und einer Frau, die sich kennenlernen und zueinander hingezogen fühlen, ein Paar wird? Wieviel Zeit vergeht zwischen dem Augenblick, in dem zwei spüren „Wir gehören zusammen, wir sind ein Paar“, und ihrer Eheschließung? Statistische Angaben darüber habe ich nicht gefunden. Aber ich vermute, dass in unserer schnelllebigen Zeit zumindest die inoffizielle, gefühlte Paarbildung ziemlich schnell vonstatten geht, wobei noch zu fragen wäre, woran die Liebenden diesen Punkt eigentlich festmachen. Bis zu einer Heirat mag dann mehr Zeit ins Land gehen.

An der Geschichte von Jakob und Rahel, wie sie im 29. Kapitel des biblischen Buchs Genesis erzählt wird, beeindruckt mich eine Zeitangabe: Jakob diente um Rahel sieben Jahre.

Lange Wartezeit für Verliebte

Für Jakob ist es wohl Liebe auf den ersten Blick, als er der Hirtin Rahel begegnet. Um sie zur Frau zu bekommen, willigt er ein, ihrem Vater Laban sieben Jahre zu dienen. Was für ein Einsatz! Welch eine lange Wartezeit für Verliebte! Und damit nicht genug. Als ihm Laban nach sieben Jahren in der Hochzeitsnacht statt der geliebten Rahel deren ältere Schwester Lea „unterschiebt“, erklärt sich Jakob zu weiteren sieben Jahren Dienst bereit, wenn er nur endlich auch Rahel zur Frau bekommt. Keine Anstrengung scheint ihm zu groß zu sein. Ja, die jahrelange Arbeit für den Schwiegervater macht ihm offenbar nicht einmal besondere Mühe. „Jakob diente also um Rahel sieben Jahre. Weil er sie liebte, kamen sie ihm wie wenige Tage vor“, heißt es in der Bibel.

Welch ein glücklicher Gemütszustand! Wer jemals verliebt war, kennt ihn – wenn gleich er bei den wenigsten sieben oder gar zweimal sieben Jahre lang angehalten haben mag. Wenn alles leicht geht, wenn das Leben einen Sinn bekommt, die Sehnsucht ein Ziel,



Eine Darstellung der Rahel von Anton van Dyck, entstanden um 1618.

(Foto: Raspels)

wenn die Hoffnung eine traumhafte Zukunft malt, weil es da diesen einen besonderen anderen Menschen gibt... Wenn (noch) alles am anderen liebenswert erscheint, keinerlei Gefährdung der Beziehung vorstellbar ist, der Glaube an die Kraft der Liebe, der eigenen wie der des oder der anderen, durch nichts zu erschüttern ist...

Den meisten Paaren tut es gut, sich an die Anfangszeit, die Zeit beschwingter Verliebtheit zurückzuerinnern. Wie haben wir überhaupt zu einander gefunden? Was hat mein Interesse geweckt? Was hat mich so sehr angezogen an dir? Wer hat den ersten Schritt getan? Wie haben wir einander eigentlich erobert? Im Sprechen darüber, im Feiern von Jahrestagen kann etwas vom damaligen Zauber aufscheinen. Und ein wenig vom vergangenen Glanz schimmert dann plötzlich mitten in so manchem angegrauten Ehealltag auf.

Das Erinnern kann auch helfen, darüber nachzudenken, zu welchem Einsatz die Partner aktuell bereit sind, um die Liebe zwischen ihnen lebendig zu erhalten. Zum Glück braucht es da meist keine großartigen Liebesbeteuerungen, keine aufwändigen Aktionen, keine kostspieligen Geschenke. Das Gänseblümchen am Wegesrand gepflückt, die SMS auf dem Nachhauseweg: „Freu mich auf dich“, die mitgebrachte Lieblingsschokolade, die zärtliche Berüh-

rung zwischendurch, das selbstverständliche Zupacken, wenn Hausarbeit über den Kopf wächst, das aufmerksame Zuhören, wenn dem Partner, der Partnerin etwas auf der Seele brennt, selbst das in Ruhe Lassen, wenn der andere, die andere mal Momente des Rückzugs braucht. Kleine Gesten aufmerksamer, liebevoller Zuwendung, die keine riesige Anstrengung erfordern, aber doch ein gewisses „Dranbleiben“... sieben Jahre und länger...

Liebesvorrat für schwere Zeiten

Wenn es für beide Partner eine gute Gewohnheit wird, solche Signale zu senden und dankbar zu empfangen, wird vieles leicht – und ein „nahrhafter Liebesvorrat“ ist angelegt, der selbst schwerere Zeiten er„leicht“ert, weil man von ihm zehren kann.

CLAUDIA RICHTER

Claudia Richter leitet die Katholische Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle in Gummersbach, Telefon (0 22 61) 2 77 24, E-Mail: info@efl-gummersbach.de.

Um den Altar versammelt

Das diesjährige Kommunionbild der Kölner Domsingschule wurde zusammen von den Klassen 3a und 3b gestaltet. Vergessen darf man auch nicht den Künstler Hans Christian Rüngeler, der uns dabei geholfen hat. Er hat für uns drei große Leinwände vorbereitet, indem er die Hintergründe gestaltet hat. Wir durften jeder eine kleine, etwa zehn Zentimeter große Porträtfigur von uns selbst auf Moosgummi aufmalen und ausschneiden. Anschließend trugen wir mit Rollen Farbe auf und druckten sie auf die drei Leinwände. Zuletzt verzierten wir das Bild mit Blattgold. Das Kommunionbild stellt die Emmaus-Geschichte dar und besteht aus drei Teilen. Das Triptychon beginnt mit dem „Chaos“. Dann folgt die „Erkenntnis“, die schließlich in dem „Weg“ endet. Im mittleren Bild versammeln wir Kinder uns um den Altar. Dieses Kunstwerk wird uns immer an die Erstkommunion erinnern. **KLASSE 3A**



Rosenkranzringe zum Fest

Mädchen und Jungen arbeiten mit einem Goldschmied

Wir sind die Kinder der Klassen 3a und 3b der Kölner Domsingschule. In unsere Klassen gehen insgesamt 49 Mädchen und Jungen. In der Woche vom 5. bis 9. Mai besuchte uns der Goldschmied, Herr Necka, um mit uns Kommunionringe anzufertigen.

Jedes Kind bekommt einen Rohling und Schmirgelpapier

In unserem Nebenraum bereitete Herr Necka alles vor. Wir bildeten Sechsergruppen. Jeder von uns schrieb seinen Namen auf einen Briefumschlag. Dann bekam jedes Kind einen vorbereiteten Rohling und ein Stück Schmirgelpapier. Darauf haben wir den Rohling mit zwei Fingern im Kreis herumgedreht, um die Kanten zu glätten.

Mit einer Dreiecksfeile werden die Kerben vertieft

An jedem Arbeitsplatz war ein kleines Holzbrettchen mit einer Schraubzwinge befestigt. Den Rohling spannten wir in einen Klöppel und lehnten ihn an die Ecke des Brettchens. Nun vertieften wir

mit einer Dreiecksfeile die vorbereiteten Kerben. Den Silberstaub pinselten wir in ein kleines Döschen. Der eingesammelte Staub wird später wieder eingeschmolzen.



Auf die freie Fläche ritzen wir zum Schluss ein Kreuz. Wir mussten besonders darauf Acht geben, dass wir nicht abrutschten und die Kerben nicht zu tief feilten. Dann wurden die Ringe noch poliert.

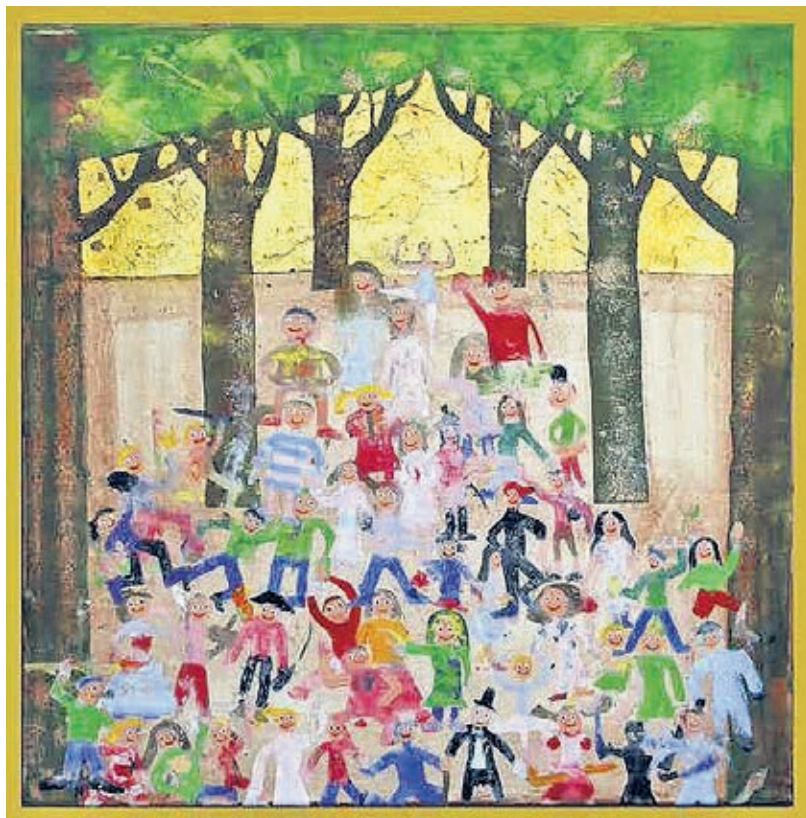
Damit jedes Kind seinen eigenen Ring wiederbekommt, legten wir den Ring in den Briefumschlag. Es hat uns viel Freude gemacht, diese Rosenkranzringe zu gestalten. Am Sonntag haben wir die Ringe bei unserer ersten heiligen Kommunion getragen.

KLASSE 3B

Rosenkranz

Die Geschichte des Rosenkranzes geht bis zu den Anfängen des Christentums zurück. Die heutige Gestalt bekam er im 15. Jahrhundert im Kartäuserkloster Trier. Dominik aus Preußen brachte Maria jeden Tag einen Kranz aus Rosen. Als er in den Orden eintrat, hatte er aber nicht mehr immer Zeit dafür. Er fragte seinen Beichtvater, was er tun sollte. Der gab ihm auf, dass er die Rosen durch das Gebet „Gegrüßet seist Du, Maria“ ersetzen sollte. Der junge Mann folgte dem Rat, aber vielmaliges Wiederholen des gleichen Gebets fand er langweilig. Nach einer kurzen Zeit fiel ihm ein, jedem „Ave Maria“ eine Szene aus dem Evangelium beizufügen. Sie umfassen das ganze Leben Jesu.

Quelle: www.rosenkranz-beten.de



„Jesus ist bei mir“

Die Klassen 3a und 3b der Domsingschule feiern Erstkommunion



Die Klassen 3a und 3b der Kölner Domsingschule haben am 25. Mai im Kölner Dom ihre erste heilige Kommunion gefeiert. Wir haben sehr lange auf diesen Tag gewartet. Während der fast neunmonatigen Kommunionvorbereitung mit Domvikar Tobias Hopmann und unseren Klassenlehrerinnen Brigitte Farber und Beate Paul-Lützeler lernten wir viel und hatten auch viel Spaß. Auf unserer dreitägigen Kommunionfahrt haben wir unter anderem unsere Kommunionkerze selbst gestaltet.

Nach unserer ersten Beichte waren wir froh, die erste heilige Kommunion empfangen zu dürfen. Wir haben uns sehr auf diesen besonderen Tag gefreut, weil er uns sehr viel bedeutet:

- Ich bin näher bei Gott.
- Ich glaube, dass ich dadurch mehr zu Jesus und Gott gehöre.
- Ich bin Gott nahe, er war immer bei mir und wird weiter bei mir bleiben.
- Jesus ist bei mir.
- Ich bekomme das erste Mal die Hostie.
- Ich darf die Messe mit allen feiern.
- Wir können so gemeinsam mit der Gemeinde Eucharistie feiern.
- Ein neuer spiritueller Anfang für den Rest meines Lebens.

- Ich freue mich natürlich auf die vielen Gäste.
- Natürlich freue ich mich auch auf die Geschenke, mein Kleid und das große Festessen.

- Ein Tag, an dem man seine Sorgen verschwinden lassen kann.
- Ich freue mich darauf, dass Jesus in der Kommunion zu mir kommt.

KLASSE 3A



Die Kinder der Klassen 3a und 3b bei ihrer Erstkommunion am 25. Mai im Kölner Dom.

(Foto: Tomasetti)



Manuel Andrack: Die schönsten Wanderwege in Nordrhein-Westfalen. J.P. Bachem Verlag. ISBN 978-3-7616-2780-8. 14,95 Euro.

Wandern Sie mit Manuel Andrack

Dreimal „Die schönsten Wanderwege in NRW“ zu gewinnen

In seinem Wanderleben hat Manuel Andrack schon viele Höhen erklommen, Täler durchwandert und dabei die Regionen Nordrhein-Westfalens erkundet. „Ich bin in den letzten Jahren auf so vielen tollen Wanderwegen in NRW unterwegs gewesen und habe ein Sammelwerk vermisst, in dem alle Premium- und Qualitätswege des Landes versammelt sind“, sagt Manuel Andrack. „So ein Buch gab es nicht. Also habe ich es geschrieben.“ In diesem Buch, das jetzt im J.P. Bachem Verlag erschienen ist, komplettieren Tipps, die das Wandererherz hö-

erschlagen lassen, die Beschreibungen der einzelnen Routen: Wo gibt es das leckerste Kölsch an der Sieg und wer serviert den besten Sauerbraten? Welcher Ort bietet einen grandiosen Blick auf das Rheintal und wo lässt es sich auch im Flachland vortrefflich wandern?

Wenn Sie eines von drei Exemplaren gewinnen möchten, schicken Sie das Lösungswort des Kreuzworträtsels bis Mittwoch, 4. Juni, an die Kirchenzeitung Köln, Ursulaplatz 1, 50668 Köln oder aber per E-Mail an redaktion@kirchenzeitung-koeln.de. KB

Haar- klammer	argen- tinische Steppe	ehem. UNO- General- sekretär	▽	afrika- nische Kuh- antilope	▽	Spiel- leitung	schweiz. Aktien- index (Abk.)	▽	Brücke über einen Bach	Weg- länge des Kolbens	molda- wische Währung	glühend	▽	kleines Mode- geschäft	▽	abwärts, hinunter
▷	▽	▽	11			Bau- stoff	▷			12	▽		4			▽
▷	13			Hoch- gebirgs- pflanze		Spei- sen- gedeck	▷	1				er- läutern		Titel- figur bei Brecht (Arturo)	▷	
india- nisches Paddel- boot			sehr kalt, frostig	▷				Utensil zur Haar- pflege	▷			14	▽			
tech- nische Störung	▷				3						streng	▷				9
franzö- sisch: Jahr	▷		Notlage			Abk.: Preis					Ge- wichts- einheit (Abk.)	▷		kurz für: an der Reihe sein		
Linse an opti- schen Geräten	Hals- schmuck	laotische Währung	▷	▽		▽					Trans- port- gerät		ein Tonge- schlecht	▷	▽	
▷	▽				8							▷				10
▷						Vorname d. Ebner- Eschen- bach							5			▽
ein Wald- stück abholzen		alt- peruan. Adels- schicht		abge- zogene Tierhaut	▽									Auspuff- ausstoß		derart
afrika- nische Holzart	▷	▽		▽			Gefäß für Schnitt- blumen	▽		kath. Theo- loge, † 1847	▽	bibl. König von Magog	Mon- golen- dorf		Zustim- mung (Abk.)	▷
▷	7				6		Tür nach außen	▷			15	▽		säch- liches Fürwort	▽	ägypti- scher Sonnen- gott
gerad- linig			Erd- zeit- alter	▷					alte franz. Münze	▷			Zeit- alter	▷	▽	▽
Berater	▷									Wörter- ver- zeichnis	▷					



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----



Fotos: Kathedrale von Amiens, Granattrichter auf der Höhe von Vimy/Lens & der neue Louvre

1914 - 2014 • KULTUR & WESTFRONT

Warum liegen die **Schützengräben** im Schatten der **Kathedralen**?

Jetzt die detaillierte Beschreibung bestellen!



www.kirchenzeitungsreisen.de

Unsere Reise in die Kulturgeschichte Frankreichs, Flanderns und des I. Weltkrieges ist uns wichtig! Denn wir machen keinen „Schlachtfeld-Tourismus“, sondern wollen einen Bogen schlagen von der Straße Karls des Großen über die Kathedra-

AMIENS • SOMME • ARTOIS • YPERN • FLANDERN

len, Händler und Jakobspilger des Mittelalters bis zu Waterloo, zum Schlieffenplan und zum neuen Louvre... Eine Reise, die einen Einblick ermöglicht in 1200 Jahre europäischer Kulturgeschichte und damit auch in die Entstehung, Geschehnisse und Sinnlosigkeit des I. Weltkrieges zugleich.

Alle Leistungen inklusive!

- 4-Tage-Reise im modernen Reisebus ab/bis Rheinland
- 3x Ü/F im MERCURE Arras
- 1x Abend-, 2x Mittagessen
- alle Führungen, Eintritte, Ausflüge & Besichtigungen u.a. im Louvre Lens, Kathedrale Amiens, Museen in Ypern, Plougstraat & Peronne
- Reiserücktrittsversicherung
- detaillierte Reiseunterlagen
- sachkundige Reiseleitung durch Dipl. Theol. M. Schwinge u.v.m.

SIE FAHREN im modernen Fernreisebus ab/ bis Bonn, Köln Dormagen & Düsseldorf

SIE WOHNEN im ***+Hotel Mercure Arras, 400 m von der Innenstadt entfernt. Die komfortablen Zimmer sind mit DU/WC, TV, Telefon, Minibar etc. ausgestattet.

p.P. im DZ: 555,- • EZ-Zuschlag: 135,-

Reisetelefon 02133 - 26 80 26

Bestellen Sie jetzt Ihre detaillierte Reiseausschreibung!

Reisen mit dem **KIRCHENZEITUNGS-VERLAG**
Hamburger Str. 1 • 41540 Dormagen
Fax: 02133 - 26 80 12
E-Mail: info@kirchenzeitungsreisen.de

BUNTE SEITE

„Sobald im Radio morgens die Frühgymnastik beginnt“, erzählt die alte Dame ihrer Freundin, „springt mein Mann aus dem Bett.“ – „Donnerwetter, dass er in seinem Alter überhaupt noch Sport treibt!“ – „Er doch nicht, die junge Dame bei uns gegenüber...“



Die Musiklehrerin sagt zu Michelle: „Sing bitte die Note C!“ Michelle singt. „Sehr gut“, lobt die Lehrerin, „und nun G.“ Sagt Michelle: „Ok, dann also bis morgen.“



„Hast du in deiner neuen Theaterrolle viel zu sagen?“ – „Nein, ich spiele den Ehemann.“



Am Samstagabend fragt der Pfarrer seinen jungen Kaplan, worüber er denn am nächsten Morgen zu predigen gedenkt. Der Kaplan antwortet: „Über die Tugend der Sparsamkeit!“ Darauf der Pfarrer: „Das ist gut,



„Wird mein Mann jemals wieder Geschirr spülen und die Treppe putzen können?“

(Cartoon: Jakoby)

aber dann wollen wir die Kollekte diesmal vorher abhalten...“

heißt es, wenn man zu dritt spielt?“ Moritz: „Skat!“



Der Lehrer erklärt in der Schule: „Wenn man zu zweit spielt, heißt das Duo. Und wie



„Herr Ober, haben Sie mich vergessen?“ – „Nein, Sie sind der garnierte Schweinskopf.“

Kinder, wie die Zeit vergeht. Diesen Satz hörte man bei der zehnten Großwallfahrt aus dem Dekanat Bonn-Bad Godesberg öfter. Denn war es nicht gestern erst, als die heutigen Mitglieder der Messdienerleiterunde als Kommunionkinder mit nach Kevelaer gepilgert waren?

Der Wallfahrtsort am Niederrhein war so wie bei der ersten Wallfahrt Ziel der Pilger aus der Bundesstadt. Waren es damals einige hundert, hatten sich am vergangenen Samstag knapp 1000 auf den Weg gemacht. Schon diese Zahl macht die Wallfahrt einzigartig. „Selbst Wallfahrten ganzer Diözesen bringen nicht solche Zahlen an Pilgern auf, wie es die Godesberger zustande bringen“, erklärt Godesbergs Dechant Dr. Wolfgang Picken nicht ohne Stolz. Dabei war nach dem offiziellen Anmeldeschluss gar nicht erkennbar, dass es dann doch so viele Pilger werden würden. Es seien eben noch zahlreiche „Last-Minute-Pilger“ dazugekommen, wusste Pilgerleiter Dr. Christoph Veit zu berichten. Er hat aber inzwischen die Erfahrung, auch mit solchen Unvorhersehbarkeiten umzugehen. Dabei läuft die logistische Vorbereitung des Unternehmens eigentlich immer schon nach Ende der letzten Wallfahrt an.

Die Wallfahrt stand in diesem Jahr unter dem Motto „Eins sein“. Dieses Motto wurde schon in den Bussen während der zweistündigen Anfahrt aufgegriffen. Vor der St. Antonius-Kirche in Kevelaer fand dann das Ausstellen der Pilger zur Prozession zur Marienbasilika an. „Was, Sie kommen alle nur aus einem Dekanat?“, staunte der Kevelaerer Domkapitular Rolf Lohmann, Pfarrer an St. Marien in der Kirche, um dann strahlend das Gastgeschenk der Godesberger, ein Fässchen Bönnsch, entgegenzunehmen.

Es sei nicht nur das Problem der Christen, dass das, was wichtig sei, aus dem Blick gerate, stellte Dechant Picken in seiner Predigt fest. Wenn jeder nur an sich denke, gelänge nichts. „Glaube ist das, was die Zukunft braucht. Machen wir uns an Christus fest: Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben“, rief er den Gläubigen zu.

Nach dem Festgottesdienst stärkten sich die Pilger bei einem Mittagessen, das die Malteser aus Düsseldorf gekocht hatten. Anschließend fand dann das statt, was auch zu jeder guten Wallfahrt gehört: vorbereitet war ein breites Unterhaltungsprogramm mit einer Zauberfrau für die Kleinsten, Paddeln auf der Niers für die Jugendlichen und Stadtführungen durch den Wallfahrtsort für alle, die wollten.

Ob der inzwischen auch traditionelle Abschluss der Wallfahrt mit dem Gospelchor Spirit of Gospel, dem offenen Singen „ange-



„Eins sein“ war das Motto der diesjährigen Dekanatswallfahrt aus Bad Godesberg nach Kevelaer am Niederrhein.

Ein frommer Pilgertag ...

... aber die Godesberger Katholiken „rockten“ auch Kevelaer

heizt“ durch den Dechanten oder die Schlussandacht mit dem Einzel-, Paar- und Familiensegen der Höhepunkt des Tages ist, wird jeder Pilger für sich beurteilen. Während die Jugendlichen vom „abrocken“ im Wallfahrtsort schwärmten, schrieb eine 85-jährige Pilgerin unmittelbar nach der Rückkehr in einer E-Mail: „Aus der Wallfahrt ziehe ich

jedes Jahr so unendlich viel Kraft. Es begeistert mich, wie fröhlich und wohltuend wir, Jung und Alt, an diesem Tag unseren Glauben erleben.“

Deshalb wird es auch im nächsten Jahr wieder eine Wallfahrt des Dekanates geben. Wohin? Das steht allerdings noch nicht fest.

HELMUT PATHE



Dechant Picken (links) macht Domkapitular Rolf Lohmann ein Fässchen Bönnsch zum Gastgeschenk.



„Da gibt es viel Interessantes zu sehen!“

(Fotos: PA)